Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent. — Chicago, Dienstag, den 26. Januar 1904. — 5 Uhr-Ausgabe. — 16. Jahrgang. — No. 21

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Fast Alle todt?

184 Mann waren in der Unglücksgrube bei Cheswick.—Und weiß erst von einem Geretteten.—Räumungsarbeiten fortgesetzt.—Schlagende Wetter.

Pittsburg, 26. Jan. Bei der berichteten Explosion der Harwick-Grube der Allegheny Coal Co., unweit Cheswick, Pa., wurden im Ganzen 184 Arbeiter verschüttet, und man hatte heute Vormittag so ziemlich jede Hoffnung aufgegeben, daß noch irgend einer derselben lebendig an das Tageslicht befördert werden würde! Doch werden die Räumungs-Arbeiten mit allem Eifer fortgesetzt, und man verlangt noch mehr Leute für dieselben. Große Trümmerhaufen müssen noch durchbrochen werden.

Direkt weiß man erst von 4 Todten. Unter ihnen ist Selwin M. Taylor von Pittsburg, welcher der Erste von der Rettungspartie war, der den Boden des Schachtes erreichte. Seine Leiche wurde heute früh um halb 3 Uhr heraufgebracht; wie es scheint, war der Tod etwa 2 Stunden vorher eingetreten, durch Erstickung an Grubengas. Taylor war einer der bekanntesten und geschätztesten Gruben-Ingenieure im westlichen Pennsylvanien, und die Gesellschaft hielt ihn für die geeignetste Persönlichkeit, das Rettungswerk zu leiten. Ohne Zögern stellte er sich auch an die Spitze und stieg mit vier Anderen hinab. Einer dieser, George Harwath, wurde noch lebendig hinaufgebracht. Ein anderer von der Partie, Tom Wood, machte verzweifelte Anstrengungen, seine Gefährten zu retten, mußte sie aber endlich ihrem Schicksal überlassen, da er selber in unmittelbarer Todesgefahr war.

Die ganze Nacht hindurch, und auch heute unausgesetzt, ging der provisorische Förderungs-Apparat auf und ab. Doch von Stunde zu Stunde verminderte sich die Hoffnung, noch irgend einen der Leute lebend zu finden.

Adolph Gunis, der einzige Arbeiter, welche während der Explosion selbst in der Grube waren, der noch lebend heraufbefördert wurde, hat seine Rettung dem umgekommenen Selwin Taylor zu verdanken. Taylor erreichte ihn unmittelbar am Boden des Hauptschachtes und sandte ihn sofort in die freie Luft hinauf.

Taylor war es auch, der das ganze Bergwerk ausgelegt hatte, und er kannte alle einzelnen Theile desselben am genauesten. Sein Tod wurde seiner Gattin einstweilen vorenthalten; die Frau wurde unter dem Eindruck gelassen, daß ihr Gatte lediglich als Rathgeber bei den Rettungsarbeiten nach dem Schauplatz aufgebrochen sei.

Die Strapazen, welche die Rettungs-Arbeiter durchzumachen haben, sind ganz schreckliche. Keiner kann sich länger als eine Stunde auf einmal in der Grube aufhalten; triefend von Feuchtigkeit und ganz voll Schmutz, wird er dann an die Oberfläche gebracht, und Ablösung folgt!

Henry Baker, welcher während der Nacht hinunterstieg, beinahe vom Gas überwältigt und triefend naß und vor Kälte zitternd wieder hinaufgebracht wurde, sagt, er habe mindestens ein Dutzend Leichen gesehen, aber keine derselben erreichen können, außer der Leiche eines etwa 17jährigen Jungen, an welcher der Kopf abgerissen war — ohne Zweifel durch die Explosion.

Zu früher Morgenstunde erlangte man ziemliche Gewißheit, daß 75 der 184 Verschütteten noch am Leben waren; es war aber unmöglich, zu ihnen zu gelangen, und man fürchtet, daß sie jetzt Alle erstickt sind!

F. W. Cunningham, der Gruben-Inspektor vom 14. Distrikt, hat die Grube eine Viertelmeile weit durchforscht. Um 4 Uhr Morgens ließ er sich hinaufbringen und gab keine Hoffnung mehr auf die Rettung irgend eines der Leute. Auf die Frage, was er von der Ursache der Katastrophe denke, wollte er mit der Sprache nicht heraus; er sagte blos, schlagende Wetter hätten den Tod herbeigeführt, und über das Weitere könne er jetzt keine Erklärung geben.

Wie es scheint, fand eine doppelte Explosion statt. Viele glauben, daß ein ausländischer (!) Grubenarbeiter durch Anzünden eines Streichholzes für seine Pfeife die Katastrophe verschuldet habe. Andere sprechen von einer heftigen Sprengung, bei welcher eine verborgene Gas-„Tasche" geöffnet worden sei; wieder andere meinen, eine zerbrochene Sicherheitslampe in den Händen eines der Leute habe das Gas zum Losgehen gebracht. Nach der Meinung der Rettungsmannschaften wird die wahre Ursache der Explosionen nie bekannt werden.

Vom sozialen Feld.

Grubenbesitzer wollen Lohnherabsetzung verlangen.

Indianapolis, 26. Jan. Wie es heißt, werden bei der gemeinsamen Konferenz von Vertretern der Grubenarbeiter und Grubenbesitzer die Letzteren vor Allem die Forderung stellen, daß die Löhne um 15 Prozent herabgesetzt werden.

14 Todte!

Fahrkorb-Sturz in einem Kolorado'er Bergwerk.

Victor, Kolo., 26. Jan. Die Gesammtzahl Derer, welche beim Sturz des Fahrkorbes im Independence Bergwerk umkamen, beträgt 15. Es ist unter ihnen auch ein Baptisten-Geistlicher Namens W. B. Collins, der am Sonntag in Goldfield zu predigen und während der Woche im Bergwerk zu arbeiten pflegte und erst vor mehreren Monaten aus England gekommen war. Einer der Getödteten, Harry Goegen, hinterläßt Frau und 3 Kinder in Michigan. Der dienstthuende Maschinist Frank Gelles stellte sich den Milizbehörden, welche jetzt das Bergwerk in Obhut haben, und wurde eingesperrt.

Victor, Kolo., 26. Jan. In Stratton's Independence-Bergwerk wurden heute durch den Sturz eines Fahrkorbes 14 Mann augenblicklich getödtet.

58. Kongreß.

Washington, D. K., 25. Jan. Im Senat brachte Culberson Namens seiner demokratischen Kollegen eine Resolution ein, welche darauf berechnet ist, weitere Auskunft über die Panama-Angelegenheit zu erlangen.

Washington, D. K., 26. Jan. Das Abgeordnetenhaus hat den Armee-Etat in der Gestalt gutgeheißen, in welcher er vom Gesammt-Ausschuß amendirt worden war. Verschiedene örtliche Vorlagen wurden angenommen. Der Delegat Kalanianaola von Hawaii brachte eine Vorlage ein, wonach u. A. bei den öffentlichen Bauten in Hawaii 8 Stunden ein Tagewerk bilden sollen, und die Beschäftigung von Chinesen und Japanern untersagt sein soll.

Im Senat hatten Tillman und Hale wieder ein scharfes Wortgefecht über die Ernennung des farbigen Hafen-Kollektors Dr. Crum in Charleston, S. C.

Zum Schäfer-Mordfall.

Elkhart, Ind., 26. Jan. Heute fand das Leichenbegängniß für Frl. Sarah Catharina Schäfer statt, die Lehrerin von Bedford, welche in Kentucky das Opfer eines Mordes wurde. Die Trinity-Methodistenkirche war bei der Feier überfüllt. Viele Blumengaben trafen auch von auswärts ein. Delegationen der Bedforder Schule, der „Young Woman's Christian Association" von Indiana, der Elkhart-Hochschul-Klasse von 1898, der Indiana-Normalschule in Terre Haute und der Staatsuniversität in Bloomington waren zur Feier eingetroffen.

Während des Leichen-Gottesdienstes wurden auch in der Indiana-Normalschule und in der Bedford-Hochschule Gedächtniß-Feierlichkeiten abgehalten.

Bedford, Ind., 26. Jan. Das unbegründete Gerücht, daß Jakob Heitger, ein Student an der Universität zu Bloomington und in der hiesigen Gesellschaftswelt sehr bekannt, wegen der Ermordung der Lehrerin Frl. Schäfer verhaftet worden sei, verursachte hier große Aufregung, und Viele sprachen schon von Lynchen. Man erfuhr später, daß das Gerücht grundlos war, aber die Aufregung dauerte fort. Die Behörden fürchten einen ernstlichen Krawall, wenn eine Verhaftung erfolgt. Bis jetzt hat die Untersuchung nur wenig Licht auf das geheimnißvolle Verbrechen geworfen.

Jakob Heitger, dessen Verhaftung fälschlich gemeldet wurde, ist ein hervorragender Athlet an der genannten Universität. Er besuchte vor mehreren Wochen Frl. Schäfer und soll, der Angabe von Freunden derselben zufolge, versucht haben, ihr einen Kuß zu rauben. Dies war der Vorfall, von welchem in dem Brief der Schwester des Mädchens, Frau Croß in Chicago, die Rede war.

Heitger wurde von der Geheimpolizei vernommen; doch gelang es ihm, dieselbe von seiner Unschuld zu überzeugen.

Vom Wetter.

St. Louis, 26. Januar Der (schon erwähnte) Zug-Zusammenstoß auf der Chicago-, Burlington & Quincy-Bahn, bei Gardeene Creek, fand während eines dichten Schneesturmes statt. Drei Leichen wurden aus den Trümmern gezogen; man glaubt aber, daß man noch mehr Leichen finden wird. 7 Personen, darunter Georg Seeberger von Quincy, Jll., werden als verletzt gemeldet.

Lokomotivführer John Nunns wird vermißt.

Der Wind und Schnee hatten die Signallichter für den Lokomotivführer auf dem Lokalzug unsichtbar gemacht.

St. Louis, 26. Jan. Hier stand in den frühen Morgenstunden das Thermometer 2 Grad unter Null und es schneite. Auch später milderte sich die Temperatur nur wenig. Bahnzüge hatten eine bis fünf Stunden Verspätung, und der Straßenbahn-Verkehr stockte beinahe. Die Armen haben schwer zu leiden.

Ausland.

9 Mann getödtet.

30 Arbeiter werden verschüttet.

Breslau, 26. Jan. Bei Dombrau in Oberschlesien stürzte ein Haufe Schladen ein, welcher von Arbeitern zu Bahnbau-Zwecken fortgebracht wurde. 30 Mann wurden dabei begraben, und 9 derselben getödtet.

Kriegsgefahr wieder näher.

Japans Regierung verhält sich wenigstens so

London, 26. Jan. Die neuesten Nachrichten von Japan und Rußland sind wieder beunruhigender.

Besonders bedenklich klingt die Kunde aus Tokio, daß durch kaiserliche Ordinanz die Regierung ermächtigt wurde, Kontrolle über sämmtliche Privat-Eisenbahnen u. s. w. für militärische Zwecke zu ergreifen.

Tokio, Japan, 26. Jan. Das Kabinet und die älteren Staatsmänner hatten heute eine längere Berathung. Sie erörterten das Finanz-Programm für den Fall des Beginnes von Feindseligkeiten.

Die japanischen Finanzleute bieten im Allgemeinen sehr liberalen Beistand, und es ist jetzt klar ersichtlich, daß die Regierung imstande sein wird, eine enorme Geldsumme im eigenen Lande aufzubringen, ohne im Ausland etwas pumpen zu müssen.

Berlin, 26. Jan. Ein Ungenannter, welcher aber große Handels-Interessen in Rußland haben soll, versichert, daß die Wahrscheinlichkeit der Aufrechterhaltung des Friedens durch die zahlreichen Todesfälle unter den russischen Truppen in der Mandschurei erhöht werde.

Verurtheilt und gestorben!

London, 26. Jan. Whitaker Wright, der aus Amerika zurückgebrachte Gründer, wurde des Betruges schuldig gesprochen und zu 7 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Der Prozeß hatte 12 Tage gedauert. Beinahe sofort nachdem er aus dem Gerichtssaal hinausgeführt worden war, brach er zusammen, und in weniger als einer Stunde war er eine Leiche! Sein Tod wird einfach mit Herzschlag erklärt.

Weitere Kischinew-Prozesse.

Moskau, Rußland, 26. Jan. Die Prozeß-Verhandlungen wegen der Greuel gegen die Juden in Kischinew sollen nächstdem wieder aufgenommen werden.

Die Gefangenen wurden in drei Kategorien getheilt, und nur die erste Kategorie, welche unmittelbar der Mordthaten beschuldigt wurde, ist bis jetzt prozessirt worden. Ueber 200 Angeklagte sehen noch der Verhandlung ihres Prozesses entgegen.

Eine formelle Appellation gegen die bisherigen Verdikte ist beim Justizminister eingereicht worden, aber die Juden bezweifeln, daß dieselbe Erfolg haben wird.

Dampfernachrichten.

Abgegangen.

Colombo: Calchas, von Vancouver und Tacoma über Japan und Liverpool.
Yokohama: Empreß of China, von Hongkong nach Vancouver, B. C.
San Franzisko: America Maru nach asiatischen Häfen.
Palermo, Sizilien: Victoria nach New York.
Gibraltar: Hohenzollern, von Genua und Neapel nach New York.
An Sagres vorbei: Liguria, von Genua nach New York.
Glasgow: Columbia nach New York.

Lokalbericht.

Nummer 5 in Haft.

Die Aufhebung der jugendlichen Mord- und Räuberbande auf der Westseite.

Die Verhaftung eines weiteren Verdächtigen, der nach Ansicht der Beamten der Polizeiwache an der West Chicago Ave. an den Verbrechen betheiligt war, welche die in jener Wache eingesperrten vier jungen Burschen zugestanden haben, macht den Fall noch geheimnißvoller. Somit sind jetzt fünf Personen wegen angeblicher Betheiligung an den Mordthaten, Einbrüchen und Raubanfällen verhaftet. Die Namen werden von Polizeikapitän Barcal noch geheim gehalten, bis weitere Verhaftungen ausgeführt worden sind, die andernfalls leicht vereitelt werden mögen. Die Polizei wartet augenscheinlich die Leichenschauer-Untersuchung im Falle von Matthew Daniels ab, welcher vor Wochenfrist in seiner Wirthschaft, Nr. 1005 N. Hoyne Avenue, von Banditen niedergeschossen wurde und den Verletzungen am Samstag erlag. Das Sündenregister der Verhafteten und ihrer Genossen soll ein außerordentlich langes sein.

Im Preise gestiegen.

Die Zufuhr von Kartoffeln zum Markt ist während der bitterkalten Tage überall im Nordwesten eine sehr geringe gewesen. Dadurch ist hier ein empfindlicher Mangel eingetreten. In Folge dessen ist der Preis sehr beträchtlich in die Höhe gegangen. Diese Kartoffeltheuerung dürfte jedoch nicht lange anhalten.

Wasser-Bulletin.

Laut Bericht des Gesundheitsamtes ist heute nur das städtische Leitungswasser aus den Bezugsquellen Hyde Park und Lake View von verdächtiger Beschaffenheit.

Unglücklicher Zufall.

Die Koronersgeschworenen gaben heute den Wahrspruch ab, daß Olaf Olsen, der gestern in seinem Zimmer im Hause 415 Milwaukee Ave. an Leuchtgas erstickt aufgefunden wurde, infolge eines unglücklichen Zufalles seinen Tod fand. Olsen war ein Clerk in Diensten der Peoples Gas Light and Coke Co

Eingefrorene Hydranten!

Ursache eines großen Feuers an der Milwaukee Ave.—Fabrikbrand auf der Nordseite.

Nicht weniger als 55 Mal wurde die Feuerwehr gestern in Thätigkeit versetzt. Eingefrorene Hydranten waren die Ursache, daß ein im Ellenwaarengeschäft der Gebrüder Johnson, 1630 bis 1650 Milwaukee Ave., ausgebrochenes Feuer von den Löschmannschaften nicht bekämpft werden konnte und das Gebäude bis auf den Grund niederbrannte. Frau Mary Kettle warf in panischem Schrecken eine Matratze aus einem Fenster des zweiten Stockwerks im Nachbargebäude und sprang dann auf dieselbe. Die Frau nahm keinen Schaden, kehrte eilig in ihre Wohnung zurück und holte ihre Werthsachen heraus. David Knittle, 1458 Milwaukee Ave., wurde durch Glasscherben schwer verletzt. Der Schaden am Lager ist $20,000 und am Gebäude $30,000. Das Feuer war kurz nach Geschäftsschluß ausgebrochen und wird auf schlecht isolirte elektrische Leitungsdrähte zurückgeführt.

Im dritten Stockwerk der Asbestfabrik der Sall Mountain Co. und der Karnieswerke der Frank Voigtmann Cornice Co. an Ontario und Franklin Str. entstand gestern Abend Feuer, welches sich auf das vierte Stockwerk ausdehnte und dort an Benzin und Farbstoffen reiche Nahrung fand, aber von der Feuerwehr auf jene beiden Stockwerke beschränkt wurde. Der Schaden beträgt $10,000 und wurde vorwiegend durch Wasser angerichtet. Der Straßenbahnverkehr auf der Nordseite erlitt durch das Feuer eine einstündige Unterbrechung. Auf dem Wege zur Brandstätte stießen an der Illinois Str. eine chemische Spritze und ein Feuerversicherungs-Patrolwagen zusammen. John Daley, Kutscher des ersteren, wurde auf die Straße geschleudert und in schwer verletztem Zustande nach dem Passavant-Hospital gebracht.

In Sachen McCarles.

Die mündliche Verhandlung fand heute vor Richter Brentano statt.

Vor Richter Brentano fand heute die mündliche Verhandlung in dem Habeas Corpus-Verfahren statt, welches in Sachen des Charles McCarle angestrengt worden ist, um denselben womöglich aus der Bridewell zu befreien. Die Beweisführung in diesem Falle ist genau dieselbe, zu welcher die Anwälte Barnum und Haley vor den Richtern Brown und Honore im Interesse von Ald. Brennan und Herbert Kent gegriffen haben, die Staatsanwaltsgehilfen Barnes und Barnett brachten die gleichen Gegengründe vor, welche sie bei der früheren Verhandlung aufgezählt haben. Die eine Seite behauptet, Richter Gary sei nicht berechtigt gewesen, die Wahlfälscher in das Arbeitshaus zu schicken, die andere Seite tritt dafür ein, daß diese Maßnahme durchaus in der Ordnung gewesen sei.

Trifft verspätet ein.

Der aus den Philippinen heimkehrende neue Kriegsminister Alonzo Taft hätte heute Vormittag hier eintreffen und sich lange genug hier aufhalten sollen, um von dem Verbande ehemaliger Studenten von Yale durch Veranstaltung eines Gastmahles gefeiert zu werden. Nun hat aber, infolge schweren Schneefalles, der Zug des Herrn eine starke Verspätung erlitten. Man weiß noch nicht, wann derselbe hier ankommen wird, und wenn er kommt, wird Herr Taft wahrscheinlich seine Reise nach Washington sogleich fortsetzen müssen.

Armen-Unterstützung.

Die Zahl der Unterstützungs-Bedürftigen, welche beim County-Armenpfleger vorsprachen, war heute kleiner als sonst. Herr Olson meint, die Nothleidenden könnten sich nicht melden, weil die Witterung zu rauh sei, um ihnen den Bittgang zu ermöglichen. Aber auch von der Polizei wurden dem Armenpfleger heute keine dringenden Nothfälle gemeldet. Gestern hatte sie ihm deren siebenzehn zur Kenntniß gebracht.

* Auch die Abiturientenklasse der Englewood-Hochschule wird am nächsten Donnerstag graduiren. Abends findet in der Aula der Normalschule die Schlußfeier statt, weil im Saale der Englewood-Hochschule bauliche Veränderungen vorgenommen werden.

* In Begleitung von Leutnant Danner von der W. Chicago Ave.-Bezirkswache traf heute der von ihm in Cleveland verhaftete, hier unter der Anklage auf Großdiebstahl stehende Joseph Fink hier ein. Wie die Polizei behauptet, ist es Leutnant Danner auch gelungen, das gestohlene Gut in Cleveland aufzustöbern.

* Um das Cecil Rhodes-Stipendium, $1500 jährlich und dreijähriges Studium an der englischen Universität Oxford, werden sich auch Studenten der Northwestern University bewerben. Nur zwei junge Leute aus jedem Staate werden mit dieser Stiftung beglückt. Die Frist der Anmeldung zum Wettbewerb verlöscht am 1. Februar.

Stellen Bürgschaft.

Die vom Koroner ausgestellten Haftbefehle heute vollstreckt.

Der Mayor auch verhaftet.

Er begab sich mit seinem Bruder und Schwager nach dem Kriminalgericht, wo sie Bürgschaft in Höhe von $5000 für ihn stellten.

Um vier Uhr heute früh machten sich die Geheimpolizisten Tobin, Ferrally, Nagle und Flaherty auf den Weg, um die Haftbefehle zu vollziehen, welche infolge des Befundes der Leichenschau-Geschworenen über die Brandkatastrophe im Iroquois-Theater erlassen worden waren. Um sieben Uhr früh waren zwei der Angeklagten, Wm. McMullen, welcher den Scheinwerfer besorgte, von dem das Feuer herrühren soll, und James E. Cummings, der Bühnenmeister, verhaftet; die anderen „prominenten" Angeklagten wurden nicht um ihre Nachtruhe gebracht.

McMullen wurde um 6 Uhr Morgens in seiner Wohnung, 1047 Jackson Boulevard, verhaftet. Er lag noch im Bett, begleitete aber, nachdem er gefrühstückt hatte, die Geheimpolizisten nach der Hauptwache, wo er in eine Zelle gesperrt wurde. „Also haben die Geschworenen nicht nur die niederen Angestellten, sondern auch den Bürgermeister, Williams und Davis verantwortlich gemacht", sagte später der Gefangene. „Es thut mir leid, daß der Wahrspruch solche Folgen hatte, ich bin aber bereit, auf die gegen mich erhobenen Anklagen zu antworten. Ich sollte heute eine neue Stelle antreten, die werde ich nun aber wohl verlieren."

James E. Cummings wurde um 5 Uhr heute früh in seiner Wohnung, 1186 North Oakley Ave., aus dem Schlaf geweckt. Auch ihm gestattete man, zu frühstücken, ehe er abgeführt wurde. Er kam zu McMullen in die Zelle.

Um 8¼ Uhr wurde Wm. J. Davis verhaftet. Davis lag in seiner Wohnung, 4740 Grand Boulevard, ebenfalls noch im Bett. Auch ihm gegenüber nahmen die Häscher dieselbe Rücksicht, wie bei Cummings und McMullen. Davis hatte schon vorher Kunde von dem Wahrspruch erhalten, und so fanden sich gleich darauf Harry J. Powers und Davis' Anwalt W. J. Hynes in der Wohnung ein. Gemeinsam erfolgte mit der Hochbahn die Fahrt nach der Stadthalle, wo Davis in das Gefangenenbuch eingetragen wurde. Dann ging es weiter ins Countygefängniß, wo Davis bis zur Erledigung der Bürgschaftsfrage verblieb.

Der Leichenbeschauer übergab heute den Anwälten von Davis und Powers die Schlüssel zum Iroquois-Theater. Dieses ist daher wieder im Vollbesitz der Leiter.

Der vom Koroner ausgestellte Haftbefehl für Mayor Harrison wurde heute früh dem Hilfs-Koroner Otto Spankuch zur Vollstreckung eingehändigt. Dieser fand sich kurz nach 8 Uhr in der Wohnung des Mayors ein, den er beim Frühstück antraf. Viel geschlafen hatte der Mayor, seinem Aussehen nach zu urtheilen, während der Nacht nicht. Er sagte Herrn Spankuch, daß er ihn erwartet hätte und begab sich dann, von seinem Bruder Wm. Preston Harrison, seinem Schwager Heaton Owsley und dem Ex-Mayor Washburne begleitet, die sich inzwischen bei ihm eingefunden hatten, mit dem Beamten nach dem Kriminalgerichts-Gebäude. Dort nahm der ehemalige Korporations-Anwalt Richter Walker, einer der ältesten und vertrautesten Freunde des Bürgermeisters, die Bürgschaft von $5000 an, welche die Herren Owsley und Wm. Preston Harrison für den Mayor stellten, worauf dieser sich nach seinem Bureau begeben konnte.

Alle anderen Verhaftsbefehle hatte der Koroner dem Leutnant Rohan von der Geheimpolizei übergeben. Der Bühnen-Feuerwehrmann Sallers war nicht aufzufinden gewesen, doch nimmt man an, daß derselbe sich stellen wird, sobald er erfährt, daß man ihn haben will, bezw. sobald er Bürgen aufgetrieben haben wird. — Herr Will J. Davis wurde später nach dem Bureau des Leut. Rohan geleitet. Dorthin kamen auch Baukommissär Williams und der Bau-Inspektor Laughlin, nachdem sie erfahren hatten, wo man sie zu sehen wünschte. Kurz vor zehn Uhr stellte sich auch der Chef der Feuerwehr bei Rohan ein, noch ziemlich übernächtig von der schweren Arbeit, die er in den letzten 24 Stunden bei zahlreichen Bränden gehabt hatte. Die ganze Gesellschaft begab sich dann nach der Nordseite hinüber, wo die Arrestanten dem Staatsanwalt vorgeführt wurden. Davis, Musham, Williams und Laughlin wurden gegen Bürgschaft sofort wieder freigegeben.

Die Bürgen der übrigen Angeklagten waren: Davis ($5000), William A. Pinkerton; Williams ($5000), A. J. Graham u. Viktor Falkenau; Musham ($5000), James Clare und D. D. Healy; Laughlin (2000), Wm. H. Jung und Ald. Powers; Cummings ($5000), Harry J. Powers.

McMullen hat vorläufig noch keine Bürgen beizubringen vermocht und befindet sich bis auf Weiteres noch unter polizeilicher Obhut. Gelingt es ihm bis zum Abend nicht, Bürgschaft aufzutreiben, so wird er im County-Gefängniß Quartier nehmen müssen.

Baukommissär Williams wartete heute in seinem Amtszimmer auf die Ausführung des Haftbefehls, als sich ihm ein Vertreter der Presse näherte, und diesem schüttete er sein übervolles Herz aus. „Es ist nicht ein einziger Hochbau in der Stadt, in dem die Bauvorschriften befolgt sind. Wenn der Bürgermeister mir genug Leute geben würde, könnte ich jene Gebäude binnen drei Tagen fest verschließen. Wenn ich jedes Gebäude schließen würde, in welchem die Bauvorschriften übertreten werden, so bliebe kein Laden und kein Officegebäude offen. Denken Sie einmal, wenn der Bürgermeister, als am 2. November mein Bericht über die Bau-Unsicherheit an den Stadtrath gelangte, alle Theater geschlossen hätte! Er wäre heute ein todter Mann. Ein Meuchelmörder hätte ihn sicher getroffen. So lange ich im Amt bin, habe ich eine große Brandkatastrophe befürchtet, doch nicht im Traume dachte ich daran, daß sie im Iroquois Theater sich zutragen könnte. Nie hätte ich es für möglich gehalten, daß in jenem Gebäude Menschenverlust möglich wäre.

„Schon vor mehreren Tagen hörte ich, daß die Leichenschau-Geschworenen mich anklagen wollten. „Larry" Buckley hatte diese ausgewählt. Einer der Geschworenen war James A. Cummings, Geschäftsführer von Browning, King & Co. Am 19. Mai 1903 benachrichtigte ich diese Firma, daß sie ihre Fahrstuhl-Anlage mit feuersicherem Material einschachten müsse. Hat dieser Mann, der mich grober Pflichtvernachlässigung beschuldigt, das, seine Pflicht, gethan? Nein. Am 26. Juli 1903 ging ich gegen jene Firma wegen Verletzung der Bauvorschriften gerichtlich vor, aber bislang sind die Fahrstuhleinlagen noch nicht eingeschachtet, und jetzt schreiben wir Januar. In den sieben Monaten meiner Amtszeit habe ich mehr geleistet, als irgend einer meiner Vorgänger in zwei Jahren. Die Bücher beweisen es. Am 11. September begann ich bereits die Theaterinspektion, am 2. November erfolgte mein Bericht, für den der Grabschausschuß die Anerkennung erhält.

„Es fehlt an Inspektoren, ich kann nicht einmal dem Drängen der Bazarbesitzer nachgeben, die gründliche Inspektion ihrer Geschäfte fordern. Soll ich die Bazare schließen, bis die Inspektion beendet ist?" Und so sprach Herr Williams noch eine gute Weile, ungeduldig eine Zigarre rauchend.

* * *

„Ich kann jetzt noch nicht sagen, was geschehen wird", sagte heute Morgen Hilfsstaatsanwalt Barnes. „Ich werde über die Sache und unser Vorgehen mit Staatsanwalt Deneen berathen, auch muß ich die Zeugenaussagen lesen, ehe ich sagen kann, wen ich als Zeugen vor die Großgeschworenen laden will. Es sind sehr viele Zeugen vernommen worden; viele derselben haben nichts ausgesagt, das für eine Untersuchung im Kriminalgericht Werth hat. Sobald ich mit dem McCarle'schen Habeas Corpus-Verfahren fertig bin, werde ich die Iroquois-Theater-Angelegenheit aufnehmen. Ob Sonder-Großgeschworene einberufen werden, werden, vermag ich noch nicht zu sagen, die gegenwärtig tagende Grandjury kann sich aber nicht mit diesen Fällen befassen."

„Den Bürgermeister in diesem Falle den Großgeschworenen zu überantworten, ist das Niederträchtigste, wovon ich noch gehört habe," sagte heute Stadtrathsmitglied Silas Leachman. „Ich bin gerade so schuldig wie er. Die Leichenschau-Geschworenen könnten mit gleichem Recht sämmtliche Mitglieder des Stadtraths den Großgeschworenen überweisen, wie den Bürgermeister. Es ist niederträchtig, eine Beleidigung für die ganze Stadt."

„Die Leichenschau-Geschworenen waren viel zu scharf," meinte Ald. Dixon." Als ich den Wahrspruch heute Morgen las, ließ ich vor Ueberraschung die Zeitung fallen. Den Bürgermeister und den Feuerwehrchef den Großgeschworenen zu überweisen, war durch nichts gerechtfertigt."

Hoher Besuch.

Morgen Vormittag 10 Uhr wird der persische Großvezier mit der Northwestern Bahn hier eintreffen, um fünf Stunden später mit der Michigan Zentralbahn nach Niagara Falls abzureisen. In der Zwischenzeit will man ihm so viele der Sehenswürdigkeiten Chicagos zeigen, als die kurze Frist gestattet.

Im Dienst verunglückt.

John Hackett, seit fünf Jahren in Diensten der Chicago & Northwestern-Bahn als Weichensteller, wurde gestern Abend von der Ueberbrückung der Erie Straße von dem Dach eines Wagens eines Frachtzuges, auf dem er thätig war, auf die Erde geschleudert und als Leiche aufgehoben. „Unfall", entschieden heute die Leichenschau-Geschworenen. Hackett wohnte an der Wood und 13. Straße.

Kann's nicht verstehen.

Die Ernennung von Musham und Williams.

Harrison war stolz darauf.

Jetzt wird ihm dieselbe zum Verbrechen angerechnet. — Verhandlung über die 99 Jahr-Frage. — Vor dem Bundes-Appellhof.

Zahlreiche Freunde des Mayors, auch solche, die nicht gewerbsmäßige Politiker und nicht einmal Parteigenossen von ihm sind, haben sich heute beeilt, ihn aufzusuchen und ihm zu versichern, daß sie es als einen argen Mißgriff betrachten, daß die Koroners Jury auch ihn für das „Iroquois"-Unheil mit verantwortlich gemacht habe. Der Mayor selber sagte, man scheine ihm hauptsächlich daraus einen Vorwurf zu machen, daß er Musham zum Chef der Feuerwehr und Williams zum Baukommissär ernannt habe. Musham sei seit 43 Jahren im städtischen Löschdienst, habe unter Swenie Jahrzehnte lang eine zweite Stelle im Departement bekleidet, seine Beförderung zum Chef wäre demnach ein Akt gewesen, mit welchem jeder Freund wirklicher Zivildienst-Reform einverstanden hätte sein müssen und auch gewesen sei. — Williams' Ernennung zum Baukommissär sei nach langem Suchen erfolgt. Der „Builders' Club", ein Verein angesehener Bauunternehmer und Architekten, habe Williams als ungemein tüchtig und unbedingt zuverlässig empfohlen. Nach dieser Empfehlung hätte er, der Mayor, sich gerichtet, obgleich Williams seiner politischen Parteistellung nach zu seinen, des Mayors, Gegner zählte und auch gegenwärtig kein Hehl daraus mache, daß er Republikaner ist.

Korporationsanwalt Tolman und Masseverwalter Marshall E. Sampsell von der „Union Traction Co." besprachen sich heute mit einander über den Termin für die erste gerichtliche Verhandlung über die 99 Jahr-Frage. Die beiden Herren sind übereingekommen, die Verhandlung Ende nächsten Monats stattfinden zu lassen. Genauer wird der Richter Großcup den Tag bestimmen. — Es heißt jetzt, daß weder der „Union Traction Co." noch auch den Aktionären der Nord- und der Westseite-Straßenbahn-Gesellschaft im Grunde genommen sehr viel daran gelegen sei, daß die wechselseitigen finanziellen Beziehungen dieser Gesellschaften öffentlich untersucht und festgestellt werden. Hinge es von ihnen ab, so würde der betreffende, vom Richter Großcup gegebene Auftrag rückgängig gemacht werden, doch nimmt man an, daß gerade dem Richter viel daran gelegen ist, sich über diese dunklen Verhältnisse Klarheit zu verschaffen.

Beim Bundes-Appellhof haben heute die Anwälte John P. Wison und Gurley ihre Erwiderung auf die Berufungsschrift eingereicht, welche die Anwälte von D. A. Kohn und anderen Aktionären der Nordseite-Straßenbahn-Gesellschaft an den Gerichtshof gerichtet haben, um Einwand gegen das Verbot des Richters Großcup zu erheben, die Erneuerung des Vertrages zwischen der Union Traction Co. und der Nordseite Straßenbahn-Gesellschaft zu beanstanden. In der Erwiderung heißt es, daß die Aktionäre nicht berechtigt seien, Handlungen ihrer eigenen Gesellschaft zum Gegenstande einer Klage zu machen.

Traurige Verhältnisse.

Wittwe eines Selbstmörders macht drei Selbstmordversuche.

Frau Paulina Baron verfiel heute im Jugendgericht in ein lautes Geschrei, als ihre beiden Kinder ihr fortgenommen wurden, aber Richter Tuthill ließ sich dadurch nicht umstimmen. Die Frau hatte sich im letzten Sommer in der Lagune im Lincoln Park zu ertränken versucht, und am letzten Freitag Abend wurde sie an der Dearborn Straße-Brücke mit Mühe daran verhindert, in den Fluß zu springen. Am Samstag wurde sie im Nachlaßgericht als trunksüchtig unter Vormundschaft gestellt, und als gestern Abend ihre Kinder aus dem Palace Hotel an der Nord Clark Str., wo sie mit ihnen wohnte, geholt wurden, da machte sie abermals einen Selbstmordversuch. Ihr Gatte Louis Baron endigte im letzten Oktober durch eigene Hand.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Schön und kälter heute Abend. Minimumtemperatur wahrscheinlich mehrere Grad unter Null. Am Mittwoch zunehmende Bewölktheit und wahrscheinlich drohendes Wetter. Nordwind, später veränderlicher Wind.
Illinois: Schön heute Abend und kälter im nördlichen Theile, am Mittwoch wahrscheinlich drohendes Wetter und etwas wärmer. Veränderlicher Wind.
Indiana: Schön heute Abend und Mittwoch, mit Ausnahme von Schneefall heute Abend im nördlichen Theil. Heute Abend kälter im nördlichen und östlichen Theil. Nordwind, später veränderlicher Wind.
Nieder-Michigan: Heute Abend Schneegestöber, morgen schönes Wetter und kälter. Lebhafter Nordwind, später veränderlicher Wind.
Wisconsin: Schön heute Abend und wahrscheinlich auch am Mittwoch; heute Abend kälter im südöstlichen Theil. Veränderlicher Wind.
8 Grad über Null; Nachts 12 Uhr 1 Grad über Null; Morgens 6 Uhr 7 Grad über Null; Mittags 12 Uhr 4 Grad über Null.

Leset die „Sonntagpost".

Tausende von Frauen haben Nieren-Leiden und vermuthen es nicht.

Beinahe Jeder weiß aus Erfahrung, daß die Folgen einer großen körperlichen Anstrengung zuerst im Kreuz sich bemerkbar machen — in anderen Worten, in den vitalen Organen, den Nieren. Dies ist der Fall bei den Starken, wie auch bei den Schwachen, und ist besonders wahr, wenn die Nieren schwach und in Unordnung sind.

Das große Nieren-Mittel Swamp-Root stärkt die Nieren und dadurch hilft es den anderen Organen.

Frauen leiden unsägliche Qualen, denn die Natur ihrer Krankheit wird nicht immer richtig verstanden; in vielen Fällen wo sie doktern, wird ihnen gesagt, daß ein Gebärmutterleiden oder weibliche Schwäche irgendwelcher Art Schuld an ihren Leiden sind, wo in der That erkrankte Nieren die Hauptursache ihrer Qual sind. Vielleicht leidet Ihr fortwährend an Kreuzschmerzen, an nach unten ziehenden Schmerzen, Kopfweh und völliger Erschöpfung.

Eure zerrüttete Gesundheit macht Euch nervös, reizbar und oft niedergeschlagen. Aber tausende Frauen, die ebenso litten oder hinfällig waren, erhalten ihre Gesundheit und Kraft jeden Tag wieder durch die wunderbare Entdeckung, Dr. Kilmers Swamp Root, das große Nieren-, Leber- und Blasenmittel.

Wußte nicht, daß ich Nierenleiden hatte

Ich hatte so viele Mittel nutzlos versucht, daß ich nahezu entmuthigt war, aber ein paar Tage, nachdem ich Ihr wunderbares Swamp-Root genommen hatte, besserte ich mich.

MRS. A. L. WALKER.

Meine Gesundheit war zerrüttet, und ich war im Allgemeinen erschöpft, hatte keinen Appetit, war schwindelig und litt beinahe fortwährend an Kopfschmerzen. Ich wußte nicht, daß meine Nieren die Ursache meines Leidens waren, aber wiederum glaubte ich, daß sie es sein könnten, und begann mit Swamp-Root, wie ich bereits erwähnte. Swamp-Root besitzt einen so guten Geschmack und wirkt direkt auf den Sitz des Leidens und beseitigt Krankheit aus dem Körper. Es hat mich geheilt, stärkte und besserte mich in jeder Beziehung, und ich empfehle es bereitwilligst allen Leidenden.

Ihre dankbare
Frau A. L. Walker,
46 West Linden Str., Atlanta, Ga.

Jetzt erfreue ich mich bester Gesundheit

Vor ungefähr 18 Monaten hatte ich einen schlimmen Anfall der Grippe. Drei Wochen war ich schwer krank, und als ich schließlich das Bett verlassen

MRS. H. N. WHEELER.

konnte, hatte ich gräßliche Kreuzschmerzen, welche mich überzeugten, daß ich ein schlimmes Nierenleiden hatte. Mein Körper war vollständig entkräftet und hinfällig.

Meine Schwester, Frau C. E. Littlefield, von Lynn, rieth mir, Dr. Kilmer's Swamp Root zu versuchen.

Ich kaufte eine Flasche, und innerhalb drei Tagen verspürte ich Linderung. Ich nahm noch eine Flasche, und nachdem ich diese genommen hatte, war ich vollständig geheilt. Meine Kraft kehrte wieder, und heute bin ich so gesund wie je.

Ich bin als Agentin beschäftigt und den ganzen Tag viel auf den Füßen und brauche viel Energie, weiter zu kommen. Meine Heilung ist deshalb noch wunderbarer und äußerst erfreulich. Swamp Root ist angenehm zu nehmen. Ihre aufrichtige

Frau H. N. Wheeler,
29 Prospect Str., Lynn, Mass.

Nicht nur bringt Swamp-Root den Nieren neues Leben und Thätigkeit und behebt das Leiden, sondern durch Stärkung der Nieren wirkt es auch als ein allgemeines Tonic und Nährmittel für den ganzen Körper.

Swamp-Root ist ein Segen für Frauen

Meine Nieren und Blase plagten mich über zwei Monate und ich litt unsägliche Qualen. Ich wurde schwach, mager und hinfällig. Ich konnte kaum meinen Urin zurückhalten und mußte oft während der Nacht und am Tage uriniren. Nachdem ich eine Probeflasche von Dr. Kilmer's Swamp-Root, welche mir auf Ersuchen geschickt wurde, verbraucht hatte, verspürte ich große Linderung. Ich kaufte von meinem Apotheker sofort zwei große Flaschen und nahm es regelmäßig ein. Es freut mich, sagen zu können, daß Swamp-Root mich vollständig kurirt hat. Ich kann jetzt den ganzen Tag auf den Füßen stehen, ohne üble Folgen zu verspüren. Swamp Root war ein Segen für mich.

MRS. E. AUSTIN.

Ihre dankbare
Frau E. Austin,
19 Nassau Str., Brooklyn, N. Y.

Die milde und außerordentliche Wirkung von dem weltberühmten Nieren- und Blasenmittel Swamp Root, macht sich bald bemerkbar. Es steht an der Spitze wegen seiner wunderbaren Heilungen der schwierigsten Fälle. Ein Versuch wird jeden überzeugen und Ihr könnt eine Probeflasche frei per Post erhalten.

Durch das Einnehmen von Swamp Root bietet Ihr der Natur natürliche Hilfe, denn Swamp-Root ist das beste Heilmittel und der zarteste Helfer für die Nieren, das je entdeckt wurde. Begeht keinen Irrthum und vergeßt nicht den Namen, Swamp-Root — Dr. Kilmers Swamp-Root, und die Adresse: Binghamton, N. Y., auf jeder Flasche.

Um zu zeigen, was Swamp Root, das große Nieren-, Leber- und Blasen-Mittel, an Euch bewirkt, kann jeder Leser der „Abendpost" eine Probeflasche absolut frei per Post erhalten.

Editorielle Notiz.—Ganz gleich, wie viele Aerzte Ihr versucht haben mögt, ganz gleich, wie viel Geld Ihr für andere Medizinen verausgabt habt, Ihr seid es Euch selbst und Eurer Familie schuldig, Swamp-Root wenigstens zu versuchen. Seine besten Freunde heute sind die, welche alle Hoffnung, je wieder gesund zu werden, aufgegeben hatten. So erfolgreich ist Swamp-Root in der prompten Heilung der schwierigsten Fälle, daß Ihr, um Euch von den wunderbaren Vorzügen zu überzeugen, eine Probeflasche dieser wunderbaren Entdeckung, Swamp-Root, absolut kostenfrei per Post zugeschickt erhalten könnt, ebenfalls ein Buch, das Euch über Swamp-Root erzählt und viele von den tausenden und abertausenden von Zeugnissen von Männern und Frauen enthält, die ihre gute Gesundheit, in der That ihr Leben der wunderbaren Heilkraft von Swamp-Root verdanken. Wenn Ihr an Dr. Kilmer & Co., Binghamton, N. Y., schreibt, so vergeßt nicht, zu erwähnen, daß Ihr diese liberale Offerte in der Chicagoer „Abendpost" gelesen habt. Die Echtheit dieser Offerte wird garantirt. Wenn Ihr bereits Euch davon überzeugt habt, daß Swamp-Root gerade das ist, was Ihr braucht, so könnt Ihr die reguläre fünfzig Cents- und ein Dollar-Größe Flasche überall in jeder Apotheke kaufen.
jan26,31,mj1

Juliane.

Roman von Richard Voß.

(23. Fortsetzung.)

Sie preßte die Hände gegen die Stirn; sie dachte nach, sie wollte nachdenken, gewaltsam mit einer physischen Anstrengung, daß ihr Kopf schmerzte, als läge ein Felsblock darauf. Sie konnte nicht denken. Wie aber, wenn Gott ihr nicht beistehen sollte — was dann, was dann? Sie wußte es nicht, sie wußte es wirklich nicht. Wenn Gott ihr nicht beistand, blieb er, kam er morgen in's Haus, hatte Erlenhof wieder einen Herrn, sie wieder einen Gatten, ihre Kinder wieder einen Vater — reiste Emil morgen ab und ihre Tochter wurde ihr Leben lang ein unglückliches Geschöpf, ein unglücklicher Mensch wurde ihr Sohn — wenn er sonst seinen Verstand behielt, wenn er sich nicht eine Kugel vor den Kopf schoß. Und sie und Martin — nein, daran durfte sie nicht denken, nicht in ihrer geheimsten Seele.

Es wurde an ihre Thür geklopft.

„Wer ist da?"

Es war eines der Mädchen. Martin ließ fragen, ob Juliane sich nicht wohl fühlte? Sie ließ zurücksagen, sie sei ganz wohl. Die Leute sollten nicht länger aufbleiben, morgen gäbe es viel zu thun.

Das Mädchen ging, Juliane fühlte sich gänzlich erschöpft, sagte sich aber immer wieder, daß sie nicht müde werden dürfte, versuchte zu denken, fand nichts, keinen Ausweg, keine Hilfe. Sie hörte, wie ihr Sohn und das Brautpaar aus dem Garten zurückkehrten, wie sie sich im Flur trennten, die Treppe hinaufstiegen, wie Adolfa noch einmal zurückhuschte:

„Mutter!"

Aber Juliane gab keine Antwort. Sie hörte ihre Tochter flüstern:

„Ich bin so glücklich, Mutter!" Und dann noch einmal: „So glücklich!" Eine Weile wartete sie noch an der Thür, dann schlich das Mädchen sich fort. Nun wurde es still im Hause, nun wurde es bald Zeit. Gewiß umschlich er bereits das Haus; sie mußte gehen.

Juliane hatte kein Licht angezündet; der Mond schien in's Zimmer mit fahlem, todtenhaftem Glanz. Als Juliane die Augen öffnete und in den matten Schimmer sah, schauderte sie zusammen. Nach einer Weile richtete sie sich mit Anstrengung auf und that einige Schritte, aber sie schwankte, mußte nach einem Halt greifen. Sie erholte sich jedoch und nun ging sie.

Sie wollte Geld mitnehmen, so viel im Hause war. Es würde natürlich viel zu wenig sein; sie konnte ihm jedoch viel versprechen, das Gut konnte verkauft werden, sie konnten von Neuem anfangen, wenn er nur wieder ging.

Das Geld lag unten in dem ehemaligen Zimmer ihres Mannes; jetzt sah es darin freilich anders aus. Wenn er es wieder bewohnte, ließ er es sich vielleicht wieder einrichten wie ehemals. Und wenn dann Alles kam, wie es schon einmal gekommen war... Die Pistolen, die immer noch an der Wand hingen, würde er auch das zweite Mal nicht benutzen. Das konnte statt seiner sein junger Sohn thun — gleich morgen. Geladen waren sie ja schon! Die Pistolen waren das einzige, was von der alten Einrichtung des Zimmers übrig geblieben. Der Mond schien auf sie, sie blinkten, winkten — Juliane war an den Geldschrank getreten, sie wollte aufschließen, aber ihre Hände sanken schlaff am Leibe herunter — er würde das Geld nicht nehmen, denn er wollte bleiben.

Es erstickte sie fast. Sie schwankte zum Fenster, öffnete es, sog gierig die kühle Nachtluft ein und ging dann. Wie in jener Nacht vor Jahren haftete ihr Blick starr auf den Waffen an der Wand.

Gerade wollte sie die Hausthür öffnen, als sie erschreckt innehielt. Die Hofhunde stießen ein wüthendes Gebell aus, gleich darauf ertönte Martins Stimme. Er rief die Hunde an und sprach mit Jemand. Juliane war's, als müßte ihr Herz plötzlich aufhören zu schlagen; in einem Zustande halber Bewußtlosigkeit hörte sie die andere Stimme Martin erwidern; es war aber der Wächter, mit dem Martin sprach. Was die Beiden redeten, konnte sie der Hunde wegen nicht verstehen. Dann ward das Fenster geschlossen, der Wächter, die zwölfte Stunde ausrufend, entfernte sich. Die Hunde umkreisten noch eine Weile bellend das Haus, dann ward Alles still. Juliane schloß auf.

Sie lockte leise die Hunde, die freudig die Herrin umsprangen und ihr über den Hof folgten, an dessen Ausgang Juliane sie zurückscheuchte. Keine hundert Schritte war sie gegangen, als der Wiedergekehrte ihr entgegentrat. Von Neuem durchrieselte die Frau ein kalter Schauer bei seinem Anblick; in Wirklichkeit sah er noch fürchterlicher aus, als er ihr vor Augen gestanden.

„Die verdammten Bestien! Ich weiß nicht, warum ich sie nicht niedergeschossen habe: ihren Herrn anzuheulen!"

„Warst Du auf dem Hofe?"

„Ich wollte nicht länger warten."

„Hat Dich Jemand gesehen?"

„Was schert's Dich? Ich wollte in's Haus, aber die verfluchten Bestien — hätte ich sie doch niedergeschossen!"

„Sie bewachen das Haus; es ist ihre Pflicht," versetzte Juliane mechanisch.

Der Amerikaner rief:

„Was fiel mir auch ein! Mich von Dir ausschließen zu lassen! Aber jetzt ist's genug. Ich will nicht länger mein Eigenthum wie ein Dieb umschleichen, mich nicht länger wie ein Räuber und Mörder versteckt halten. Ich habe auf Dich gewartet; jetzt ist's genug, jetzt komm herein!"

„In's Haus —"

„In's Haus. Ich bin hungrig und müde."

Aber Juliane ging langsam weiter, den Weg, der durch den Obstgarten auf die Wiese und nach dem Rain führte.

„Hörst Du nicht?"

Er hob den Arm mit einer Bewegung, einer Gebärde — aber Juliane achtete nicht darauf. Da schlug er nach ihr.

Er traf sie auf den Kopf, so heftig, daß sie wankte und fiel; sie lag wie betäubt auf den Knien, ihre Arme hingen schlaff herab, der Kopf war auf die Brust gesunken. Ihr Mann stand vor ihr und sah auf sie herab mit einem Blick voll unsäglichen Hasses. Er murmelte:

„Das ist dafür, daß Du mich am liebsten auf dem Grunde des Flusses oder sterbend hinter einer Hecke wüßtest. Das ist dafür, daß Du auf der Welt nichts so hassest als mich, nichts so verachtest als mich, vor nichts solchen Ekel empfindest wie vor mir. Das ist dafür, daß Du lieber mit dem Anderen sterben, als mit mir leben möchtest, lieber meine Kinder auf der Bahre sähest, als in meinen Armen. Das ist dafür — aber ich werde Dich! Rächen werde ich mich, vergelten werde ich es Dir! Während ich war wie ein gehetztes Wild, während ich fast verhungerte — aber ich will daran denken jeden Tag, jede Stunde! Ich will es Dich fühlen machen mit meinen Händen, wenn Du es anders nicht fühlst. Alles sollst Du mir wiedergeben; hörst Du? Alles will ich wieder haben, Alles, Alles!"

Er beugte sich herab, faßte sie beim Arm, riß sie empor. Da belebte sie sich.

„Ja, Du! Stiere mich nur an! So ist's und so wird's. Wenn Du denkst, daß ich wieder gehen werde — aber so dumm bist Du nicht, das zu denken — dumm warst Du niemals. Aber Du denkst vielleicht, er geht doch, denn da sind die Gerichte! Ich kann ihn nicht wieder fortschaffen, aber die Gerichte werden es thun. Denkst Du das? So dumm bin ich nicht: die Sache ist verjährt, seit diesem Jahre ist die Sache verjährt. Ich wußte wohl, warum ich so lange wartete, nicht länger als nothwendig war, keine Stunde länger! Hieltet ihr mich für so dumm? Und seid noch immer nicht Mann und Frau? Wohl, weil Ihr keinen Todtenschein hattet? Schade, schade, daß Ihr Euch trennen müßt; schade, daß der Fluß mich nicht hat, sondern daß ich Euch habe. Zitterst Du, graut Dir's? So wird man dort drüben; jawohl, dort drüben —"

Er stieß die Worte hervor, an dem Anblick seines regungslosen Opfers sich weidend und mehr und mehr bis zur Wuth sich steigernd, als er Juliane die Qualen erleiden sah, ohne zu zucken. Sie stand vor ihm, bleich wie das Mondlicht, das seinen weißen Schimmer über die Welt ergoß; aber über ihr bleiches Antlitz rannen schwere schwarze Tropfen nieder: Blut, das Juliane nicht fühlte.

Als hätte er gar nicht zu ihr gesprochen, als wäre sie ihm gar nicht erst gekommen, begann sie zu reden. Ihre Stimme zitterte nicht:

„Du bist fortgegangen, und ich bin bei Deinen Kindern geblieben. Ich habe Deine Kinder zu guten, reinen Menschen erzogen nach besten Kräften. Und nach besten Kräften habe ich mit Martin daran gearbeitet, daß Dein Name von seiner Schande möglichst gereinigt werde: alle Deine Schulden wurden bezahlt, Niemand hat durch Dich einen Pfennig verloren. Lange hat es gedauert — viele Jahre lang. Die Arbeit war hart, und wir haben oft geglaubt, wir könnten es nicht erreichen und müßten verzagen, aber immer wieder haben wir es versucht um Deiner Kinder willen, die Du verlassen hattest, für die Du todt warst. Ich habe Deinen Sohn erzogen in Liebe und Verehrung für seinen Vater, der für ihn ein Held und Märtyrer war. Weil Brunos bester Freund seinen Vater einen Ehrlosen nannte, hat er seinen besten Freund getödtet. Nun kommt dieser Vater so zurück — um Deines Sohnes Willen: geh wieder!"

Sie wartete auf seine Antwort; diese war ein Fluch, eine Verwünschung. Nach einer Weile sprach die unglückliche Frau weiter:

„Und um Deiner Tochter willen — sie ist so glücklich, Deine Tochter, eine Braut. Wenn Du bleibst, werden die Eltern die Heirath ihres Sohnes mit Deiner Tochter nicht dulden, die Verlobung muß zurückgehen, und sie ist so glücklich."

Wieder wartete sie und wieder war's dieselbe Antwort.

„Wenn Du gehst; ich will das Gut verkaufen, ich will Dir folgen; ich schwöre es Dir, ich will Dir folgen! Du kannst mich jeden Tag mißhandeln. Nur bleibe für Deine Kinder todt, nur gehe wieder — noch heute, noch diese Nacht um Deiner Kinder willen!" Und fast, daß sie vor ihm niedergefallen wäre mit aufgehobenen Händen — um ihrer Kinder willen!

„Ich bleibe!"

Sie sagte nichts mehr. Nur ein Ton kam über ihre Lippen, schrecklich wie der Seufzer eines Sterbenden. Sie fuhr mit der kalten Hand langsam über ihr Gesicht und zog die Hand zurück, in Blut gebadet.

„Ich gehe in's Haus."

Ohne sich an sie zu kehren, wendete er sich und ging. Einen Augenblick war's, als begriffe sie gar nicht, wohin er wollte, aber dann folgte sie ihm. Als wären ihre Füße mit Ketten aneinander geschlossen, schritt sie hinter ihm drein.

(Schluß folgt.)

Heilt Erkältung in einem Tag.

Nehmt Laxative Bromo Quinine Tablets. Apotheker gibt's Geld zurück, wenn sie nicht heilen. E. W. Grove's Unterschrift auf Schachtel. 25c.

Ein bulgarischer Dorfschulze.

Trotz alles Fortschritts herrschen in den bulgarischen Dörfern noch die gesegneten patriarchalischen Zustände, die man anderswo die guten alten Zeiten nennt. Meist der regierenden Partei angehörend, tritt der Schulze als Autokrat seines Reiches auf, und wehe dem, der widerstrebt. Auffallende Trockenheit herrschte im Herbst, und die Bauern von Trymbesch hatten ihren Dorfpopen schon ernstlich im Verdacht, wegen bedenklichen Lebenswandels seinen Einfluß im Himmel verscherzt zu haben. Da entschied der Dorftyrann und Schulze die schwierige Frage und erließ folgenden Ukas: „In Anbetracht der großen Trockenheit, die dem Wachsthum der Saaten schadet, in Anbetracht, daß es nicht schlecht sein wird, wenn wir durch Fasten eine christliche Pflicht erfüllen und sodann den Himmel um Regen anflehen, befehle ich: 1. Vom 3. bis 7. September wird gefastet, und am 7. hat jeder an dem Gebet theilzunehmen, das in der Dorfkirche stattfinden wird. 2. Das Schlachten von Vieh und die Zubereitung von Fleischspeisen in den Wirthshäusern ist am 4., 5, und 6. September verboten. 3. Wer diesem Befehl nicht nachkommt, wird gemäß §55 des Gesetzes für die Dorfgemeinden mit einer Strafe von 1 bis 5 Franken zu Gunsten der Gemeindekasse belegt. Der Dorfschulze P. Angelow." Durch den Schulmeister, einen verstockten Demokraten mit neuzeitlichen Anschauungen, ist die Sache bekannt geworden, und Trymbesch beginnt die Rolle zu übernehmen, die Schilda in Deutschland und Oesel in Rußland spielen. Der Dorfautokrat aber erwidert stolz, daß alle Anfeindungen von Landes- und Volksverräthern ausgehen, denn am 7. und 8. hätte es, dank seinen Anordnungen, wirklich geregnet.

Wenn Ihr einen **Hals** hättet wie dieser Geselle und er wäre **wund** von oben bis unten **Tonsiline** würde ihn schnell heilen.

Tonsiline ist das größte Kehl-Heilmittel der Welt. Tonsiline heilt wunde Kehlen aller Art sehr schnell und bietet positive, nie versagende und schnelle Heilung für wunden Mund, Heiserkeit, und Bräune. Eine kleine Flasche von Tonsiline hält länger als fast irgend ein Fall von wundem Hals. 25c und 50c bei allen Apothekern. The Tonsiline Co. Canton, Ohio.

Die Hose des Barons.

Humoreske von Armin Ronai.

Mein Freund, der Baron Egon Knallropp, ist jedenfalls ein hochinteressanter Mensch, durch und durch Kavalier und durch und durch Problem. Insofern nämlich, daß er es fertig brachte, wie ein Kavalier absolut nichts zu besitzen und dennoch auf großem Fuße fidel zu leben. Es gibt im Dasein des Barons wohl Perioden, wo er, total auf dem Nullpunkt angelangt, sich in garnichts von anderen armen Teufeln unterscheidet, als nicht etwa dadurch, daß er auch zu solchen Zeiten es verschmäht, das einzige Mittel anzuwenden, um der „Powerteh" abzuhelfen, nämlich zu arbeiten. Dafür bleibt Baron, mit leerem Magen, und läßt mit aristokratischer Ueberlegenheit die Ebbe vorüberziehen, in dem sicheren Gefühle, daß unfehlbar wieder eine Fluth kommen müsse. Und sie kommt auch immer wieder.

Woher auf einmal die Mittel kamen, und wie er lebte, wenn sie geschwunden waren, das war uns allen ein Problem. Aber gerne hatten wir ihn, den interessanten, feingekleideten Baron, und wußten, wenn wir Nothzeit bei ihm witterten, es geschickt so einzurichten, daß er ein Frühstück oder ein Souper mit uns verzehrte, ohne zahlen zu müssen. Eine direkte Einladung hätte er verschmäht—aber er wettete gern um den Preis eines Mahles, und wir hatten nichts dagegen, wenn er gewann.

Längere Zeit war er meinen Blicken entschwunden. Es geht ihm jedenfalls gut, er schwimmt in freiherrlichen Gewässern, dachte ich mir. Um so erstaunter war ich, als ich ihn wiedersah, an ihm untrügliche Merkmale einer herrschenden Ebbe wahrzunehmen. Der Zylinder war ungebügelt, der Paletot verschossen, die Handschuhe mit Spuren längeren Gebrauchs behaftet. So hatte ich Knallropp noch nicht gesehen. Er war allem Anschein nach schon lange auf dem Trockenen, und ich schenkte mir daher jede umständliche Delikatesse und lud ihn zu einem kleinen Cafe- und Bierhausbummel ein.

Und bald saßen wir auch in einem guten Restaurant, wo Knallropp ein Kotellette mit sichtlichem Eifer und Behagen verzehrte.

„Sie haben ein gutes Auge," begann er, nachdem das erste Rippenstück verschwunden war, „es geht mir seit ein paar Monaten faktisch über alle Begriffe miserabel. Wissen Sie, nichts gelingt, nichts schlägt ein, nichts führt zum Ziel. Das Jeu war gegen mich, und was noch übrig geblieben, schnappten die Outsider fort. Und meine Resourcen — — na, es will eben nicht gehen."

Wir waren im besten Gespräch. Das gute Mahl, der vortreffliche Wein täuschten Knallropp über das Düster seiner Lage hinweg, er erzählte heitere Klub- und Turfgeschichten, lachte kräftig über seine eigenen Witze, kurz, er war heiter und guter Dinge.

Auf einmal hörten wir ein sonores Krachen. Der Baron hielt mitten in seiner Erzählung inne, wurde ganz blaß, griff erschrocken an seinen Körper und stammelte aufgeregt:

„Ich glaube, ich habe mich in einen Nagel gesetzt."

Ein paar Augenblicke düsteren Schweigens folgten. Darauf sagte der Baron im Tone höchster Trauer:

„Meine Hose hat einen Riß bekommen . . . und es war meine letzte Hose . . . . Nun kann ich sie an den Nagel hängen und mich gleich dazu!"

Ich suchte nach Worten, um den Erbitterten zu trösten, und wollte schon mit aller Delikatesse ihm meine Garderobe zur Verfügung stellen. Aber ehe ich noch meine theilnehmenden Gedanken aussprechen konnte, schlug der Baron zornig auf den Tisch, daß die Teller und Gläser klirrten.

„Das wäre noch schöner," schrie er ganz laut, daß es durch das Lokal hallte, „Kellner!"

Der elegante Ganymed eilte dienstbeflissen herbei und stellte sich in devoter Haltung vor unseren Tisch.

„Der Chef! Wo ist Ihr Chef? Er soll unverzüglich kommen!"

Der Kellner rannte davon, und einige Augenblicke später erschien auch schon der Besitzer des Restaurants, sich höflich vor dem vornehmen Gaste verbeugend.

Der Baron maß ihn mit stolzen, fast verachtungsvollen Blicken, als er ihn folgendermaßen anredete:

„Als ich in Ihr mir bisher unbekanntes Restaurant trat, that ich es in der Voraussetzung, ein ehrenwerthes Lokal zu besuchen. Das scheint nicht ganz der Fall zu sein, mein Herr. Meine Hose war, als ich hereintrat, tadellos und ohne Fehl. Arglos setzte ich mich auf einen Ihrer Stühle, wie man das thut, wenn man voraussetzt, in einem feinen Lokale zu sein. Aber was geschah in eben diesem Ihrem Lokal? . . . Ich bleibe mit meiner Hose an einem aus diesem Stuhl hervorragenden Nagel hängen. Hören Sie, an einem hervorragenden Nagel! Und was ist geschehen? Bitte, überzeugen Sie sich gefälligst mit eigenen Augen."

Und nun hob der Baron mit einer anmuthigen Bewegung die Schöße seines Redingote auseinander und zeigte dem Chef seinen in der That schwer verletzten Hosentheil.

„Entsetzlich!" stammelte der konsternirte Besitzer des Lokals und verwahrte sich mit einer höflichen Handbewegungwegung vor dem weiteren Preisgeben des herzzerreißenden Anblicks.

„Jawohl, es ist entsetzlich. Sie haben den richtigen Ausdruck gefunden."

„Seien Sie ohne Sorge, mein Herr, ich kenne meine Pflicht. Was haben Sie für das Beinkleid zu bezahlen beliebt?"

„Dreißig Mark."

„Ich bitte unterthänigst."

Damit entnahm der Chef seiner Tasche drei Goldstücke, reichte sie dem Baron hin und entfernte sich dann unter fortwährenden devoten Verbeugungen.

Von Knallropp's Gesicht wich allmählich die rauhe Strenge und machte einem gewissen, freundlichen, selbstzufriedenen Ausdruck Platz. Er blickte mich sogar mit einem gewissen Triumph an, als er sagte:

„Sehen Sie, lieber Freund, diese Art von Leuten muß man so behandeln. Nur so kann man ihnen imponiren . . . Aber nun bleiben wir keinen Moment länger in diesem Lokal. Gehen wir in ein anderes Café."

Er rief den Kellner, zahlte von dem soeben erhaltenen Geld die Zeche — schon bei meiner ersten Bewegung, mein Portemonnaie zu ziehen, nahm er eine energisch abwehrende Miene an, als wollte er sagen: Wo denken Sie hin — ein Knallropp!!! Dann stand er, ein lustiges Liedchen vor sich hin summend, auf und betrachtete nochmals den ominösen Stuhl.

„Dieser verdammte Nagel!" rief er, „ist im Stande, auch noch andere Hosen zu Grunde zu richten." Mit einem kräftigen Ruck hatte er ihn herausgezogen und in seine Tasche gesteckt.

Der Baron war wie ausgewechselt. Er hatte seine gute Laune wiedergefunden. Er nahm mich unter den Arm und tänzelte gewissermaßen mit mir über die Straße in ein anderes Caféhaus.

„Was wollen Sie?" sagte er wie zur Erklärung, „dieser Nagel ist für mich ein gutes Zeichen. Er ist mir das Unterpfand einer heranbrechenden besseren Zeit. Ich habe schon so meine kleinen Merkmale."

Und in dem zweiten Lokale bestellte er bereits mit der vollen Sicherheit und Selbstverständlichkeit eines Grandseigneurs allerlei gute Sachen. Dabei erzählte er in unerschöpflicher Laune die schönsten kleinen Geschichten, die mich höchlichst amüsirten.

Plötzlich hielt er mitten in der heitersten Causerie inne.

„Das ist aber sonderbar", meinte er nach einer Pause ganz erregt, „das geht nicht mit rechten Dingen zu!"

„Was ist denn los?" fragte ich erstaunt.

„Denken Sie nur — — ich habe mich wieder in einen Nagel gesetzt."

„Unmöglich!"

„Es ist so! Unerhörte Schlamperei das. Die Stühle in diesem elenden Lokal sind ja förmlich mit Nägeln gespickt.

Und schon ließ er durch den Kellner den Chef herbeirufen, dem er dann mit unnachahmlicher kühler Vornehmheit seine Standrede hielt:

„Als ich in Ihr mir bisher unbekanntes Etablissement trat, that ich es in der Voraussetzung, ein ehrenwerthes Lokal zu besuchen. Die Hose, mein Herr, die Sie an mir sehen, war rein und makellos, als ob sie eben vom Schneider käme. Arglos setzte ich mich auf einen Ihrer Stühle, wie man das thut, wenn man . . ." Und so weiter, fast genau mit denselben Worten, die er dem Besitzer des ersten Restaurants gesagt hatte — nur kühler, sicherer, nobler. Zum Schluß sprang er auf und zeigte den gräßlichen Defekt. Ein paar Augenblicke später hatte er bereits dreißig Mark als Schadenersatz in der Tasche. Und er nahm das Geld mit einer Miene, als erweise er dem Cafetier einen großen Gefallen. Dann blickte er mich an. Ich mußte wohl ein ziemlich verdutztes, einfältiges Gesicht machen, denn Knallropp fragte:

„Was haben Sie denn, lieber Freund, es scheint Ihnen etwas nicht zu stimmen.

„Allerdings . . . das heißt . . . nun ich meine, es ist doch ein ganz sonderbarer Zufall, daß gerade Sie an allen Nägeln dieser Großstadt hängen bleiben."

„Ich habe eben heute Glück."

„Sie haben Skrupeln, lieber Freund", sagte Knallropp, „und Sie glauben nicht an den Nagel. Sie haben Unrecht, denn ich habe mich wirklich wieder in den Nagel gesetzt, sehen Sie, hier ist er, es ist derselbe, den ich vorher in die Tasche gesteckt habe. Man muß jeden Wink des Schicksals ausnützen. Es winkt mir nicht oft."

— — — — — — — — — — —

Am nächsten Tage hatte ich zufällig in einer ganz entlegenen Gegend der Stadt zu thun und trat, um eine Erfrischung zu nehmen, in ein Restaurant, da schlägt eine bekannte Stimme an mein Ohr, und ich vernehme die mir wohlbekannten Worte:

„Als ich in Ihr mir bisher unbekanntes Etablissement trat, that ich es — — —"

Ich sprang auf, zahlte und eilte aus dem Lokal.

Knallropp beutet also den Nagel weiter aus.

Reichlich davon.

Genug weitere Beweise wie diese, und alle von Chicagoer Leuten.

Hier gibt es nichts zu deuteln
Kein besserer Beweis möglich.
Was ein Chicagoer sagt.
Ist der beste Beweis für das Chicagoer Publikum.
Leset diesen Fall.
Wir haben noch viele solche.

Frau H. Van Every, Herr H. Van Every, Marine-Ingenieur, wohnt in 1316 W. Madison Str., Westseite, sagt: „Seit mehreren Jahren war ich, trotz der Thatsache, daß ich beständig Medizin, über die ich las oder die mir meine Freunde empfahlen, gelegentlichen Anfällen von Kreuzschmerzen unterworfen. Keines der Mittel, die ich anwandte, wirkte so prompt, sicher und gründlich, als Doan's Kidney Pills, gekauft in dem Public Drug Co.'s Laden, 150 State Str. Gegen Kreuzschmerz, Hüftgicht, Lumbago, man nenne es, wie man will, hat dieses Mittel nicht seines Gleichen.

Zum Verkauf bei allen Händlern. Preis 50 Cts. per Schachtel. Foster-Milburn Co., Buffalo, N. Y., alleinige Agenten für die Vereinigten Staaten.

Beachtet den Namen—Doan's—und nehmt kein anderes.

Gesundbeter in Berlin.

Die Gesundbeterei wird, wie die dortige „Volksztg." schreibt, in Berlin flott weiter betrieben. Fünf Damen sind es, die in dem Hause Augsburgerstraße 100 die „erste Kirche der Christian Science" befindet. Auf einem einfachen Schild an der Korridorthür steht „Seal" und nur der Vertraute weiß, daß dieses der Name der Leiterin ist; die Frances Thurber Seal, C. S. B. Lehrerin und Praktikerin der Heilkraft, hat die Wohnung gemiethet, bildet junge Mädchen im Beten aus und betreibt nebenbei einen schwunghaften Handel mit Christian Science-Lektüre. Wenn ein hilfesuchender Kranker den Damen in die Hände gefallen ist, so wird ihm zuerst versprochen, daß er bald wieder völlig gesund sein würde. Mag die Krankheit noch so weit vorgeschritten sein, er erhält den Trost, schnell und völlig geheilt zu werden. Aber: er muß vorerst ein Buch kaufen, das die „Erfinderin der christlichen Wissenschaft, die ehrwürdige Mrs. Eddy", verfaßt hat. Das Buch sieht im Format und Ausführung einer Zweimarkfünfzig-Bibel gleich, kostet aber — siebzehn. Außerdem ist die Anschaffung mehrerer Broschüren zu 50 Pfennig das Stück und ein Abonnement auf den „Christian Science Herold", eine Monatsschrift für Mk. 10, sowie auf das vierteljährlich erscheinende „Bibeltext-Verzeichniß" zu Mk. 1 Ehrenpflicht. Die Behandlung kostet jedesmal drei Mark, jedoch sind der Wohlthätigkeit keine Schranchen gesetzt.

Diese „Behandlung" geht in folgender Weise vor sich: Der Patient nimmt in einem eleganten Sessel Platz; die behandelnde junge Dame ihm gegenüber. Man spricht und plaudert ein Weilchen, dann schließt die Jungfrau die Augen. Zehn Minuten Pause — und der Patient kann gehen, um am nächsten Tage wiederzukommen. Und jede dieser Behandlungen kostet nur 3 Mark. Kein Kranker darf einen Arzt konsultiren, sobald er sich in der Augsburger Straße 100 behandeln läßt, weil sonst das Beten nichts hilft. Wenn dem Kranken endlich die Augen aufgehen und er zu einem Arzt kommt, so verschweigt er aus Scham, so thöricht gewesen zu sein, die üble Erfahrung und aus diesem Grunde können die fünf „Heilkünstlerinnen" unbeanstandet weiter beten. Wer aber etwas unbequem werden will, wer Rechenschaft wünscht und sich beklagen möchte, der wird nicht mehr vorgelassen. Daß es auch überzeugte Anhänger, also Geheilte, gibt, darf man nicht Wunder nehmen. Wem ist es nicht bekannt, daß sich oft die Natur selbst hilft? Das sind dann „Heilerfolge".

Gibt es ein „Versehen" der Mütter

Diese Frage wird von der medizinischen Wissenschaft theoretisch entschieden verneint; in der Praxis tauchen aber immer wieder Fälle auf, die den Zweifel berechtigt erscheinen lassen, ob eine strikt ablehnende Haltung der Wissenschaft gegen die Möglichkeit des Versehens auch wirklich durchaus aufrecht erhalten werden kann. So berichtet der Darmstädter Augenarzt Dr. E. Praun in der letzten Nummer der Berliner Klinischen Wochenschrift über folgenden interessanten Fall: Eine gesunde junge Mutter, die bis dahin nur ganz normale Kinder geboren hatte, schenkte einem Knaben das Leben, an dessen einem Auge ein Stück von der Regenbogenhaut fehlte, so daß die Sehfähigkeit stark beeinträchtigt ist. Es handelt sich im vorliegenden Fall um eine seltene, den Aerzten wohlbekannte angeborene Mißbildung. Nun machte aber die Mutter die Angabe, daß auch ein älterer Sohn infolge Verletzung durch einen Pfeilschuß genau die gleiche Veränderung des Auges durch Fehlen eines Stückchens der Regenbogenhaut zeige. Ueber diese Entstellung sei sie immer entsetzt gewesen und sei besonders in Schrecken versetzt worden, als zu Beginn ihrer Schwangerschaft festgestellt wurde, daß der ältere Knabe auf dem verletzten Auge das Augenlicht verloren habe. Bei Durchsicht der Krankenjournale ergab sich, daß die Angaben der Frau richtig waren und daß einige Zeit vor der Geburt des jüngeren Knaben durch Operation bei dem älteren Bruder ein Stückchen von der Regenbogenhaut wegen der Verletzung durch den Pfeilschuß entfernt werden mußte. Der erwähnte Fall verdient also immerhin eine gewisse Beachtung, da bei der Seltenheit einer derartigen angeborenen Mißbildung der oben angegebene Zusammenhang um so merkwürdiger ist, wenn man berücksichtigt, daß in der ganzen Familie sonst keine Bildungsanomalen vorhanden sind.

— Ein Großstadtkind.—In der Familie Kindermann gab es alljährlich einen neuen Stammhalter. „Es läppert sich zusammen," meinte Herr Kindermann mit stiller Resignation.—Diesmal waren es nun gar Drillinge. War die Freude darüber groß? Man frage ihn selbst. Die siebenjährige Lotte, die Aelteste der Familie, ob dieses bisher noch nicht dagewesenen Zuwachses auf das Höchste erstaunt, suchte nach einer Erklärung: „Mama, da war wohl Ausnahmetag im Waarenhaus, daß Du gleich drei genommen hast?"

REINE MILCH Erhaltet Ihr sie?

THE BORDEN'S CONDENSED MILK CO.

besitzt seit siebenundvierzig Jahren den unantastbaren Ruf, nur die beste Qualität Milch zu führen, dem Publikum absolut reine und frische, auf der Farm in Flaschen gefüllte Milch zu liefern, die in Kühlwaggons früh am Morgen nach der Stadt geschafft und an demselben Vormittag an die Familien geliefert wird.

17 E. MONROE STR.
Telephone Central 4209.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Philippiner - General verhaftet.

Manila, 26. Jan. General Vincent Lukban, früher in Samar und Anstifter des Balangin - Gemetzels und ähnlicher Thaten, ist hier verhaftet worden. Er wird der Verschwörung im Verein mit Gomez Ricarte beschuldigt, dessen Verhalten während des Smith-Waller'schen Feldzuges beträchtliche Aufmerksamkeit erregte.

Ausland.

Zum Aufstand in Deutschafrika.

Friedensschluß mit Witboi soll den Deutschen geschadet haben.

Berlin, 26. Jan. Nachdem die Hiobs-Nachrichten aus Deutsch-Südwestafrika die Regierung veranlaßt, Verstärkungen nach dem aufständischen Gebiete der Kolonie zu schicken, fragt man sich, wie es eigentlich kam, daß die Eingeborenen in verschiedenen Theilen des deutschen Schutzgebiets fast gleichzeitig die Fahne des Aufruhrs entrollten.

Ein Kenner der Verhältnisse, Major a. D. v. François, der frühere Landeshauptmann von Deutsch-Südwestafrika, schreibt in der Zeitung „Tag" über die Ursachen der neuerlichen Unruhen: „Viele Unruhen des letzten Jahrzehntes erweisen sich als eine Folge des merkwürdigen Friedensschlusses mit dem Hottentotten-Häuptling Hendrik Witboi im Jahre 1894 und der sich daran knüpfenden milden Politik gegenüber den Eingeborenen. Jener Friedensschluß schadete dem deutschen Ansehen bei den Herero und den Hottentottenstämmen enorm. Deren Kraftgefühl wurde dadurch gehoben, während auf der anderen Seite die Leistungsfähigkeit der Schutztruppe in ein ungünstiges Licht gesetzt wurde. Namentlich bei den Herero und Bastards (Abkömmlinge von Kapholländern und Hottentottenweibern), den Erbfeinden des Häuptlings Witboi, erzeugte dieser Friedensschluß große Verstimmung, welche sich in räuberischen Ueberfällen, Aufständen usw. äußerte.

„Die Regierung beging einen schweren Fehler, indem sie den Herero traute und den größten Theil der Schutztruppe zur Niederwerfung der weitentfernten revoltirenden Bondelzwarts abschickte."

Major v. François hält die Lage für bedrohlich. Seine Aeußerungen dürften jedoch etwas voreingenommen sein, was wohl durch die Thatsache erklärlich wird, daß er durch Major Leutwein ersetzt wurde, dem es vorbehalten war, die Macht des zähen, unfaßbaren Hottentotten-Häuptlings ganz zu zertrümmern.

(Mit dem Häuptling Witboi wurde nach dessen Niederwerfung im Jahre 1894 ein Abkommen getroffen, welches ihm unter der Bedingung friedlichen Verhaltens den Aufenthalt in Gibeon, inmitten seiner Stammesgenossen, gewährte. Später unterstützte er die Deutschen bei der Niederwerfung anderer Stämme.)

Neuer „kugelsicherer" Panzer.

Wien, 26. Jan. Abermals meldet man, daß ein kugelsicherer Panzer erfunden worden sei, und es wird versichert, daß in diesem Fall die Erfindung wirklich praktischen Werth habe. Bei einem Versuch — so wird mitgetheilt — erzielte man überraschende Ergebnisse. Auf hundert Meter (333½ deutsche Fuß) abgegebene Schüsse erzeugten auf den Panzer lediglich einen leichten Druck, während die Geschösse ganz ihre Gestalt verloren. Ebenso günstig waren die Resultate auf nur 18 Meter (60 Fuß) Entfernung. Ein solcher Panzer kostet nur 10 Kronen,— was billiger ist, als alle früheren Panzer ähnlicher Art, die sich dabei in der Praxis so wenig bewährten.

Tenorist Naval kommt.

Berlin, 26. Jan. Der bekannte Tenorist Franz Naval ist heute nach den Ver. Staaten abgereist, um dort ein Gastspiel zu absolviren.

Dampfernachrichten.

Abgegangen.

New York: Kaiser Wilhelm II. nach Bremen; Amsterdam nach Rotterdam; Lombardia nach Italien; Seguranza nach Zentralamerika.

Angekommen.

New York: Zeeland von Antwerpen; Saxonia von Liverpool; Marquette von London.
San Franzisko: Athol von ongkong.
Brisbane, Australien: Miowera, von Vancouver über onolulu und Sydney.
St. Michaels, Azoren: Deutschland, von New York nach Neapel und Genua.
Marseille: Patria von New York.
Gibraltar: Romanic, von Boston nach Neapel und Genua.

Wenn Ihr einen kranken Freund bemitleidet, gebt mir seinen Namen an. Laßt mich ihm helfen.

Schreibt einfach eine Postkarte—gebt blos einen Cent aus. Alles, was ich verlange, ist, den Namen eines Freundes, der Hilfe braucht. Sagt mir, welches Buch ich schicken soll.

Dann werde ich dies thun: Ich werde mit einem nahe liegenden Apotheker Anordnungen treffen, damit er sechs Fläschen von Dr. Shoop's Wiederhersteller (Restorative) nehmen kann. Er darf das Mittel während eines Monats auf mein Risiko gebrauchen. Hat es Erfolg, kostet es $5.50. Falls es fehlschlägt, so werde ich selbst den Apotheker bezahlen. Und des Kranken bloßes Wort soll darüber entscheiden.

Glaubt etwa nicht, daß dies zu billig sei, um möglich zu sein, denn ich thue gerade wie ich sage. Ich thue dies, um diejenigen zu überzeugen, die mich nicht kennen, und damit Jedermann, der Hilfe gebraucht, sie annehmen wird.

Ich habe gefunden, daß die Geheilten ehrlich sind. Ich habe meinen Wiederhersteller an Hunderte von Tausenden von Kranken gerade unter jenen Bedingungen geliefert, und 39 aus je 40 haben gerne dafür bezahlt, weil sie geheilt wurden. Ich habe bereitwillig für die andern bezahlt.

Und ich habe lebenslang daran gearbeitet, um mein Heilmittel zu vervollkommnen, bevor ich es irgend einem Kranken anbot. Ich habe an Tausenden von Krankenbetten, in Hospitälern und Heimen beobachtet, wie es die schwierigsten Fälle heilte, die Aerzte je zu behandeln haben. Ich habe die Erfahrung gemacht, daß es nicht fehlschlägt, ausgenommen wo eine Ursache—wie Krebs—eine Heilung unmöglich macht.

Meinen Erfolg erreiche ich dadurch, daß ich die inneren Nerven stärke. Mein Wiederhersteller bringt die Nervenkraft zurück, welche allein jedes Lebensorgan des Körpers beherrscht. Durch gewöhnliche Methoden werden bloß die Organe direkt behandelt, und die erzielten Resultate sind nur zeitweilig. Mein Wiederhersteller bringt die Nervenkraft zurück, welche jene Organe funktioniren macht. Keine andere Behandlung bewirkt dies, und es gibt absolut keine andere Methode, jene schwachen Lebensorgane gesund zu machen.

Mein Buch wird dies erklären. Es handelt von dem Heilmittel, das einzig und allein so sicher ist, um auf eine solche Weise, wie die Meinige, offerirt werden zu können. Wollt Ihr mir nicht einen Freund nennen, der Hilfe braucht?

Gebt blos an, welches Buch Ihr braucht, und adressirt: Dr. Shoop, Box 888, Racine, Wis. B. S.
Buch 1 über Dyspepsie.
Buch 2 über das Herz.
Buch 3 über die Nieren.
Buch 4 für Frauen.
Buch 5 f. Männer (versiegelt)
Buch 6 über Rheumatismus.

Milde, nicht chronische Fälle werden oft mit ein oder zwei Flaschen geheilt. Bei Apothekern zu haben.

Preußischer Landtag.

Kanzler Bülow und Eugen Richter.

Berlin, 26. Jan. Bei der ersten Lesung des Etats im preußischen Abgeordnetenhaus hatten Eugen Richter, der Führer der Freisinnigen Volkspartei und Reichskanzler Bülow ein Rede-Duell.

Hr. Richter griff die Finanzpolitik der preußischen Regierung an und tadelte namentlich die in Aussicht genommene Herabsetzung der Totalisator-Steuer; denn damit, sagte er, werde die Lust am Wetten und Lotteriespielen gerade bei den schwächsten Existenzen erhöht. Dann kritisirte er scharf die verfehlte Polen-Politik der Regierung und die inkonsequente Haltung in der Kanal-Vorlage. „Auf allen Gebieten der innern Verwaltung herrscht völlige Stagnation", rief er aus. Ebenso riß er die Zustände in der Armee herunter, welche nur allgemeine Unzufriedenheit hervorriefen, und spottete über die Kavallerie-Attacken, die auch bei den letzten Manövern das „Haupt-Schaustück" gewesen seien.

Kanzler v. Bülow antwortete ihm und sagte u. A.: „Ich bin kein Konsequenzmacher, und ich bin als verantwortlicher Staatsmann nicht verpflichtet, im Jahre 1904 so zu sprechen, wie die Regierung vor Jahren gesprochen hat. Ich passe mich den veränderten Situationen an und lasse auch andere Meinungen gelten. Darin bin ich liberaler und konstitutioneller, als der Abgeordnete Richter, welcher meint, die Regierung müsse sich in allen Dingen seiner Ansicht anpassen, und dessen Wahlspruch ist: „Parlament sei absolut, wenn es meinen Willen thut!"

Was die Polen-Politik der Regierung in Oberschlesien anbelangt, so ist das energische Auftreten der Behörden daselbst einfach durch die Lage der Dinge geboten. Die dortige polnische Agitation ist immer kecker geworden. Oberschlesien ist aber so nothwendig für Deutschlands wirthschaftliche Entwicklung, wie es im Falle eines Krieges für seine nationale Vertheidigung sein würde, und es wäre eine ernste Gefahr, wenn Deutschlands dichtbevölkertes Grenzland von der Idee eines Großpolen durchseucht würde. Daher muß die Regierung in Oberschlesien ebenso strenge Maßnahmen treffen, wie in Posen und Westpreußen, und sie wird unablässig darauf hinarbeiten, Schlesien zu einem durch und durch deutschen Lande zu machen."

„Prügelpädagoge" freigesprochen

Karlsruhe, Baden, 26. Jan. Der Hauptlehrer Eckert hatte kürzlich einen 12jährigen Knaben wegen Unaufmerksamkeit mit einem Rohrstock gezüchtigt. Einige Tage darauf starb der Knabe, worauf der Lehrer in Anklagezustand versetzt wurde. Er wurde jedoch freigesprochen. Das freisprechende Urtheil —das zweite derartige innerhalb kurzer Zeit in Baden — hat allgemeines Kopfschütteln hervorgerufen, und die Angelegenheit dürfte die Presse und wohl auch das Parlament noch in hervorragendem Maße beschäftigen.

Brandstiftung vermuthet.

Konstantinopel, 26. Jan. Post-Nachrichten aus Erzerum, Armenien, melden, daß die Mädchen-Hochschule der amerikanischen Mission daselbst am 10. Januar durch eine Feuersbrunst zerstört wurde. Man glaubt, daß Brandstiftung vorliegt; es ist eine behördliche Untersuchung eingeleitet. Die Hochschule war ein stattliches modernes Gebäude und im Jahre 1903 mit beträchtlichen Unkosten fertiggestellt worden.

Gräflicher Räuberhauptmann?

Budapest, 26. Jan. Zu Klausenburg, der Hauptstadt des gleichnamigen ungarischen Komitats, trieb längere Zeit eine Einbrecher-Bande ihr Wesen. Die Polizei setzte alle Hebel in Bewegung, um des Raubgesindels habhaft zu werden, und endlich ist es ihr auch gelungen, die ganze Bande abzufassen. Das Haupt dieser Bande ist ein angeblicher Graf, nach eigener Mittheilung Graf Eugen Potocki. Polizeiliche Nachforschungen ergeben, daß derselbe zuletzt als Bäcker gearbeitet hatte. Der Gefangene behauptet indeß, er sei wirklich ein Potocki, wenn auch das schwarze Schaf in der Familie, diese habe sich gänzlich von ihm losgesagt und ihm auch keine pekuniäre Unterstützung zutheil werden lassen, sodaß er aus Noth zum Räuberhandwerk habe greifen müssen.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— In der Pittsburger Vorstadt Morningside brannten 3 Gebäude nieder, und 2 oder 3 Personen kamen um.

— Der deutsche Kreuzer „Falke" traf von Havana zu Mobile, Ala., ein. Er fährt am Samstag nach Mexiko weiter.

— Zu Des Moines, Ia., starb Hoyt Sherman, Bruder des Generals W. T. Sherman und des früheren Staatssekretärs John Sherman.

— 60 Meilen nördlich von Memphis, Tenn., verunglückte ein Zug der Illinois - Zentralbahn, wobei eine Person getödtet wurde.

— Während Frau Edward Smith in La Crosse, Wis., Holz hackte, steckte ihr 5jähriges Töchterchen das kleine Brüderchen in einen heißen Ofen, schloß die Thüre und ließ es verbrennen.

— Senator Burton von Kansas, der wegen Bestechung verklagt wurde, erklärt, daß er auf seine Senators-Privilegien verzichten und seine sofortige Prozessirung beantragen werde.

— Joseph Heitger in Bedford, Ind., wurde unter dem Verdacht verhaftet, mit der sensationellen Ermordung der Lehrerin Sarah Schäfer in Kentucky zu thun gehabt zu haben. Er bestreitet entschieden seine Schuld und sagt, er habe das Mädchen nur ein einziges Mal getroffen und nie Briefwechsel mit ihr gehabt.

— In Normal bei Bloomington, Ill., erregen die Pocken große Besorgniß. Wahrscheinlich werden die Universität und alle öffentlichen Schulen geschlossen werden müssen.

— Im Versammlungszimmer einer geheimen italienischen Gesellschaft in New York fand man Zefetti Sprono als Leiche, mit durchschossener Brust. Die Mitglieder der Gesellschaft hatten sich geflüchtet.

— Es wird in Kansas City, Mo., behauptet, daß die Großgeschworenen durch ungesetzliche Beeinflussung davon abgehalten worden seien, 17 Bubel-Anklagen betreffs der County- und der Schulverwaltung zu erheben.

— Bunau-Varilla, der Gesandte Panamas in Washington, will die New Yorker „Evening Post" verklagen, wenn sie nicht die Angabe zurücknimmt, daß er mit der Inszenirung der Panama-Revolution zu thun gehabt habe.

— Zu Gardner Creek, etwa 40 Meilen nördlich von St. Louis, wurde ein Expreßzug der Chicago-, Burlington- & Quincy-Bahn, während die Lokomotive Wasser einnahm, hinten von einem Lokalzug angerannt. 3 Personen wurden getödtet, 4 schwer, und 7 leichter verletzt.

Ausland.

— Kaiser Wilhelm steuerte für die Abgebrannten in Aalesund, Norwegen, 10,000 Mark aus seiner Privatschatulle bei.

— Jetzt heißt es in Berlin, Japan werde Rußland sofort den Krieg erklären, wenn dieses nicht auf seine Forderungen eingehe! Auch in Paris ist man wieder besorgt geworden.

—Alle, in neuester Zeit in Deutschland konfiszirten Drucksachen werden, ganz geschäftsmäßig, heimlich angekauft und zu hohen Preisen weiterverkauft!

— Zwei Unfälle auf der amerikanischen Eisenbahn zwischen Oroya und Cerropasco, in der südamerikanischen Republik Peru, verursachten eine fünftägige Verkehrsstockung.

— Die deutschen, französischen, belgischen und russischen Kommissäre für die St. Louiser Weltausstellung traten in Paris zusammen, um über Fracht-Ermäßigung für die Ausstellungs-Gegenstände zu berathen.

— Bei Mentone, Süd-Frankreich, wurde die Leiche der Amerikanerin Frau Matthew J. Kimball aus dem Meere gefischt. Man glaubt, daß sie bei dem jüngsten großen Sturm ins Wasser geweht wurde.

— Die gesetzgebende Versammlung von Panama nahm einen Paragraphen an, welcher die Veranstaltung öffentlicher Glücksspiele verbietet. Die Berathung über die Verfassung soll später fortgesetzt werden.

— Major Winsloe, Kammerherr des Prinzen Adolf zu Schaumburg-Lippe (der mit einer Schwester des Kaisers verheirathet ist), wurde plötzlich entlassen, angeblich wegen finanzieller Unregelmäßigkeiten.

— In der Kgl. Bibliothek in Berlin wird Max. Hardens „Zukunft" den Lesern, die danach verlangen, nicht mehr verabfolgt. Anlaß: Ein Artikel gegen die „preußische Kunstrichtung auf allerhöchsten Befehl".

— In Wien gilt es jetzt für gewiß, daß die Hochzeit des Erzherzogs Ferdinand Karl von Oesterreich mit Bertha Chuber, der Tochter seines früheren Mathematik-Professors, trotz des Einspruches des Kaisers, im Februar zu Dresden stattfinden werde.

— In Preußen und Baiern herrscht Mißstimmung darüber, daß die Beiträge für das Moltke-Denkmal nicht freiwillig gegeben werden, sondern auf die Offiziere ein Druck ausgeübt wird. Die Sache mag im Reichstag zur Sprache kommen.

— Isidora Duncan, die kalifornische „Tanzpoetin", trat im Thalia-Theater in Berlin zum ersten Mal vor einem aristokratischen Publikum auf, nachdem sie inzwischen in Griechenland gewesen. Sie fand sehr großen Beifall.

— Die Hamburger Ostafrika-Linie will von Triest aus dem Oesterreichischen Lloyd Konkurrenz im ostindischen Geschäft machen, weil er das ostafrikanische Passagiergeschäft nicht aufgeben wollte. Der Oesterreichische Lloyd ermäßigte daraufhin die ostindischen Raten.

— Im Königl. Schauspielhaus in Berlin versagte bei einer Vorstellung, welcher der Kaiser beiwohnte, der eiserne Vorhang, als er während eines Zwischenaktes herabgelassen werden sollte, um seine Brauchbarkeit zu prüfen. Der Kaiser erkundigte sich angelegentlich nach der Ursache, und das Publikum wurde ziemlich unruhig.

— Die Gründung eines „dramatischen Bayreuth" in Weimar kann jetzt als gesichert betrachtet werden. Berliner Kapitalisten haben die Geldmittel für das Unternehmen aufgebracht, welchem der junge Großherzog von Sachsen-Weimar sehr sympathisch gegenübersteht. Louise Dumont wird als Leiterin genannt.

— Die neue deutsche „Rio Grande Siedelungsgesellschaft" will im brasilischen Staat Rio Grande do Sul ein Gebiet besiedeln, das 1,700,000 Morgen groß ist, und die Regierung jenes Staates hat bereits die Konzession dazu ertheilt. Auch will diese Gesellschaft eine Eisenbahn von 210 Kilometern durch den Urwald bauen und den Taguarifluß schiffbar machen.

Grausame wundärztliche Operationen

Für die Heilung von Hämorrhoiden.

Sind nicht nur äußerst schmerzhaft, lebensgefährlich und sehr kostspielig, sondern im Lichte moderner medizinischer Forschungen und seit der Entdeckung der Pyramid Pile Cure gänzlich unnöthig. Wenn Ihr noch daran zweifelt, leset folgenden Brief von Einem, der weiß, daß die Behauptungen in Bezug auf die Vorzüge der Pyramid Pile Cure auf Wahrheit beruhen.

„Seit langer Zeit litt ich an blinden Hämorrhoiden. Sie verursachten so große Unruhe und Schmerzen, daß ich nahezu nicht im Stande war, etwas zu thun. Ich las eine Anzeige im Atlanta Journal über Pyramid Pile Cure und bestellte eine 50 Cents Schachtel. Ich gebrauchte sie und erhielt Linderung. Dies ermuthigte mich und ich kaufte noch eine 50 Cents Schachtel, und diese heilte mich. Oh wie froh bin ich, wieder gesund zu sein.

„Die Pyramids heilten mich und ich bin überzeugt, daß sie irgend Jemanden kuriren, der so leidet wie ich früher, wenn er sie gebraucht.

„Sie können dies in beliebiger Weise benutzen, falls meine Erfahrung einen Leidenden ermuthigen sollte, Ihre Pyramids zu gebrauchen, werde ich mich freuen. H. K. Hicks, Calhoun, Ga."

Die Pyramid Pile Cure wird von Apothekern zu 50 Cents per Schachtel verkauft, und die Vorzüge derselben sind so wohlbekannt, daß die Verkäufe derselben größer sind, als die von allen ähnlichen Mitteln zusammen.

Schreibt an die Pyramid Drug Co., Marshall, Mich., wegen des kleinen Buches über Ursachen und Heilung von Hämorrhoiden, welches frei auf Verlangen verschickt wird. dijt

Lokalbericht.

Freigesprochen.

Die Mordangeklagten Koeßner und Holland unschuldig erklärt.

Nach vierzehntägiger Verhandlung haben heute die Geschworenen in Richter McEwens Gerichtssaal Joseph Koeßner und Anthony Holland, zum großen Erstaunen des Hilfsstaatsanwalts Crowe, von der Anklage entlastet, im letzten August den Bahngeheimpolizisten McGrath von der Illinois Zentralbahn erschossen zu haben; der Mord wurde in einem Speisewagen jener Gesellschaft von zwei von McGrath überraschten Dieben begangen.

Die Belastungsbeweise waren sehr schwerwiegend; von den Angeklagten abgelegte Geständnisse wurden nach langen Plaidoyers der Vertheidiger Cantwell und Weinman als Beweisstück ausgeschlossen. Die Angeklagten hatten die Wahrheit in Abrede gestellt.

Sobald die Entscheidung gefällt war, fiel Koeßner seinem Vertheidiger um den Hals, und auch Koeßners Eltern schlossen den Advokaten in ihre Arme, während Holland seinem Vertheidiger ebenfalls seine Dankbarkeit bezeigte.

In Richter Kavanaughs Abtheilung des Kriminalgerichts wurde James Jacobson von der Anklage auf Todtschlag freigesprochen. Er war beschuldigt, einen gewissen Charles A. Pazler getödtet zu haben, machte Nothwehr geltend und verzichtete auf eine Juryverhandlung. Der Richter sprach ihn dann frei.

Fand ihre Schätze.

Frau Katharine Trasne, Nr. 544 S. Jefferson Str. wohnhaft, hatte ihren früheren Kostgänger Samuel Katz heute verhaften lassen. Sie behauptete, er hätte ihr zwei kostbare Ringe, ein Ohrgeschmeide und andere Schmucksachen gestohlen. In der Hauptwache ward Katz in ihrer Gegenwart verhört. Er that sehr entrüstet. Die Kostwirthin ließ sich jedoch nicht irre machen. Sie zog eine Scheere hervor, schlitzte im Nu an einer Stelle das Unterfutter von Katz' Ueberrock auf und jubelte laut. Es purzelten nämlich die dort sorgfältig verwahrten Schmucksachen heraus, als deren Eigenthümerin sie sich erweisen konnte. Katz wurde unter der Anklage des Diebstahls verhaftet.

Blaney gibt nach.

Kesselinspektor Blaney hat der Zivildienstkommission versprechen müssen, den ihm von derselben zugesandten Inspektoren Gelegenheit zum Nachweis ihrer Fähigkeit zu geben. Blaney bestand darauf, daß er nur praktisch erfahrene Leute gebrauchen könne. Die Kommission wird daher bei ihren demnächst abzuhaltenden Prüfungen auf praktische Erfahrung mehr Gewicht legen, als auf theoretische Kenntnisse. Blaney gelobte Besserung, als die Kommission erklärte, sie werde andernfalls seine Amtsführung untersuchen.

Staatsverband der Brauer.

Die Illinois State Brewers' Association hielt gestern ihre Jahresversammlung, verbunden mit Beamtenwahl, im Schillergebäude ab. Die letztere hatte folgendes Ergebniß: Ernst Fecker jr., Danville, Präsident; Georg Reisch, Springfield, und Andrew Hebel, Peru, Vize-Präsidenten; Joseph Theurer, Chicago, Schatzmeister; W. A. Birk, Chicago, Sekretär.

Hochzeit verschoben.

Wie gestern berichtet, hat eine Frau Emma Bell Armstrong eine auf $50,000 lautende Klage gegen den Geldverleiher Otto E. Weber angestrengt, der dieses Vorgehen von Frau Armstrong als einen Erpressungsversuch bezeichnet. Heute hätte die Hochzeit von Herrn Weber mit Frl. Susan McLain stattfinden sollen, in Folge der Aufregung ist diese aber so erkrankt, daß die Trauung aufgeschoben werden mußte.

* Der Anwalt E. J. Beaumont von Galt, Ontario, ersucht die Polizei, nach einem gewissen Thomas Belmont zu forschen, der vor einigen Jahren von Galt hierher kam und seither verschollen ist. Beaumont soll von einem in Indien verstorbenen Verwandten ein großes Vermögen geerbt haben.

Aus den Polizeigerichten.

Muß sich in zwei Fällen wegen angeblichen Leichenraubes verantworten.

Harry Klawans, Nr. 3124 Prairie Avenue wohnhaft, war heute Vormittag von Hilfspolizeichef Schuettler nach dem Sheffield Ave. - Polizeigericht zitirt worden, um sich gegen die Anklage des Diebstahls zu verantworten. Inzwischen hatte Herr Schuettler aber so schwerwiegendes Belastungsmaterial gegen Klawans erlangt, daß er die erste Anklage von Richter Mahoney niederschlagen ließ und eine neue, wegen Raubes, gegen den Mann erhob. In W. E. Clow's Uhren- und Schmuckwaarenladen, Nr. 103 State Str., hatte Klawans angeblich eine Uhr, mit der Inschrift „M. B. R.", zur Vornahme von Reparaturen abgegeben. Dieser Zeitmesser wurde dort als Eigenthum des beim Iroquois-Theaterbrande verunglückten Dr. M. B. Rimes erkannt und von Anwalt C. H. Rimes beschlagnahmt. Der Letztere behauptet seiner Sache ganz sicher zu sein und vor Gericht beschwören zu können, daß die Uhr von der Leiche des Doktors geraubt wurde.

Dr. Rimes fand im Theater nebst seiner Gattin und zwei Kindern den Tod. Ferner wird Klawans von C. M. Reid, dem Sohn des Assessors von Lake County, Wm. A. Reid aus Waukegan, der ebenfalls ein Opfer jener Theaterkatastrophe wurde, beschuldigt, von der Leiche seines Vaters eine Geldanweisung gestohlen zu haben. Die Verhandlung wurde auf den 2. Febr. festgesetzt. Bis dahin steht der Angeklagte unter $2500 Bürgschaft, die Samuel Schultz für ihn stellte. George Klawans, Vater des Angeklagten und Eigenthümer des an der Ecke von 31. Str. und Forest Ave. befindlichen Restaurants, hält seinen Sohn solcher That nicht für fähig.

Dem Richter Hennessey wurden heute fünf junge Leute unter der Anklage vorgeführt, ein Geschäft daraus gemacht zu haben, aus verschiedenen Tanzhallen und Versammlungslokalen warme Winter-Ueberröcke zu stehlen und diese Kleidungsstücke zu versilbern. Vier der Angeklagten, John Rolla, Nr. 1516 Peoria Str., Fred Paysen, Nr. 5525 Halsted Str., Wm. Matts, 6027 Peoria Str., und Edward Kernan, Nr. 6044 Green Str., wurden dem Kriminalgericht überantwortet ;George Allen, der fünfte hingegen, versprach, bis zum 29. Januar die Beweise seiner Schuldlosigkeit zu erbringen. Er steht bis dahin unter $2000 Bürgschaft.

„Nicht ein wahres Wort ist an der Geschichte", rief Mable Sparks, Nr. 5501 Lexington Ave. wohnhaft, heute in Richter Quinns Gerichtszimmer erregt aus, nachdem sie der Anschuldigung gelauscht, die Frau Louisa Clarke, Nr. 235 55. Straße, gegen sie vorgebracht hatte. Danach soll Mabel, welche als Haushälterin und Pflegerin bei dem jüngst verstorbenen S. S. Stone bis zu dessen Ableben beschäftigt war, $157 Baargeld und zwei Geldanweisungen, jede auf $37.50 lautend, aus Stones Nachlaß entwendet haben. Frau Clarke ist die Tochter des Verstorbenen und angeblich dessen einzige Erbin. Die des Diebstahls Verdächtige erhielt bis zum 2. Februar Zeit, ihre Schuldlosigkeit zu beweisen.

Ein bewaffneter Zeuge.

Im Bundesgericht wurde heute die Beweisaufnahme fortgesetzt in dem Strafverfahren gegen die Gebrüder Frank und John Jager, welche angeklagt sind, die Bundespost mißbraucht zu haben, um schwindelhafte Berichte über die angeblichen reichen Erträge zu verbreiten, welche ihre „Model Gold Mining Co." und die „Jager Ore Co." abwerfen. Der Zeuge O'Grady hatte sich der Sicherheit halber mit einem Revolver versehen. Er sagte, ein in den Schwindel verwickelter städtischer Polizist hätte ihn mit dem Tode bedroht, und da wolle er nicht ganz ungerüstet sein, wenn es drauf und dran komme. O'Grady machte interessante Mittheilungen über die Methoden, welche die Gebrüder Jager angewandt haben, um die Aktien ihrer Unternehmungen zu „buhmen." Morgen wird die Vertheidigung das Wort erhalten.

Etwa 60 Aktionäre aus allen Theilen des Landes waren bei der Verhandlung anwesend und lauschten den Aussagen von Inspektor Ketcham, welche dieser hinsichtlich der Geschäftsmethoden machte, die Jager beobachtet haben soll. Nach Ketcham soll Jager es verstanden haben, den Preis der Aktien seiner Gesellschaften von 40 Cents auf 15 Dollars zu treiben. Als er Jager zuerst aufgesucht, habe ihm dieser gesagt, die Model Mining Co. habe im Jahre 1902 einen Reingewinn von $80,000 zu verzeichnen gehabt, in den Büchern sei aber nur ein Reingewinn von $15,000 eingetragen gewesen. Jager habe zugestanden, daß die Jager Oil Co. eine Dividende von einem Prozent bezahlte, ohne je eine Gallone Oel verkauft zu haben. Morgen wird die Reihe an die Vertheidigung kommen.

Ein 10c-Mittel für Erkältungen od. Katarrh des Kopfes. Man schütte einen Theelöffel voll Omega-Oel in eine Tasse kochendes Wasser und athme die Dämpfe ein.

Kurz und Neu.

* Verwandte in Washington, D. C., suchen mit Hilfe der Polizei den vor zwei Jahren nach hier verzogenen und eine Zeitlang 227 Ost Ohio Straße wohnhaft gewesenen Elmer Wilcox, dem sie wichtige Mittheilungen zu machen haben.

* Eine volle Stunde, von acht bis nach neun Uhr, war heute Vormittag der Verkehr auf der Südseite - Hochbahn unterbrochen. Die Züge standen auf der Strecke zwischen der Hochbahnschleife und der 22. Straße aufgestaut. Ein Schaden in der elektrischen Leitungsmaschinerie war die Ursache.

Seine Darstellung.

Unter welchen Umständen Chas. Bowman zum Mörder geworden sein will.

Chas. Bowman betrat heute in eigener Sache den Zeugenstand in Richter Chetlain's Gerichtshof, wo er unter der Anklage prozessirt wird, am 17. April 1903 Abends in der Wirthschaft im Hause 55 Chicago Avenue Fred Johnson erschossen zu haben. Bowman behauptete, er habe an einem Tisch gesessen und Bier getrunken. Plötzlich habe Johnson ihn geschlagen und zu erwürgen versucht. Jemand habe Johnson fortgerissen, aber einige Minuten später sei dieser wieder auf ihn eingedrungen und habe gleichzeitig nach der Hüftentasche gegriffen. Dann erst will Bowman den Angreifer durch einen Schuß kalt gemacht haben.

Vor den Großgeschworenen.

Die Großgeschworenen beschäftigten sich heute Vormittag mit der vom Polizisten George Cudmore wegen angeblichen Schwindels gegen Wm. Bell und Geo. Dickson erhobenen Anschuldigung. Die Beiden hatten ihr Geschäftszimmer im Gebäude Nr. 119 La Salle Straße und gaben sich als Teppichhändler aus. Wie der Polizist behauptet, suchten sie durch Anzeigen in Landzeitungen Agenten zu erlangen. Den Arglosen, die auf den Leim gingen, nahmen sie Bürgschaftsgelder ab, die diese nie wieder sahen. Sie spiegelten den Leuten vor, sie hätten große Waarenlager im Osten und wären die Eigenthümer von Teppich-Fabriken. Ihr ganzer Reichthum bestand aber, wie Cudmore aussagte, aus der Teppicheinrichtung ihres Geschäftszimmers. Zahlreiche Zeugen bestätigten die Aussagen des Polizisten.

Gegen Thomas Lynch und John Fitzsimmons erbrachten Vertreter der Chicago, Burlington & Quincy-, der Chicago & Eastern Illinois- und der Chicago, Rock Island & Pacific-Eisenbahngesellschaften Beweismaterial wegen Einbruchs in Güterwagen und Waarendiebstahls. Die Beiden sollen solche Diebereien zu Hunderten verübt haben.

Freiwillige Feuerwehr.

Mit Hilfe ihrer beiden neun und sieben Jahre alten Söhne Karl und George bekämpfte heute Mittag Frau E. H. Senff ein Feuer in einem Schlafzimmer im oberen Stockwerk ihrer Wohnung, 621 W. 60. Straße. Auf einem Sopha war eine gestickte Decke in Brand gerathen und die Flammen hatten sich dem Futter des Möbels mitgetheilt. Mit den Händen und mit Eimern Wassers bekämpften Frau Senff und ihre Söhne das Feuer, als es sich aber doch ausbreitete, warfen sie das Sopha aus dem Fenster, wo die inzwischen benachrichtigte Feuerwehr die Trümmer rauchen sah. Frau Senff erlitt leichte Brandwunden.

Im Schneckengang voran.

In der Auswahl von Geschworenen für den Prozeß der Waggonschuppenmörder wurden heute keine Fortschritte gemacht, und allem Anschein nach wird noch eine Woche, die dritte, vergehen, ehe die Geschworenenauswahl beendigt ist. Die Vertheidiger erklärten sich heute bereit, Ellsworth Rider, 4949 Indiana Avenue, William F. Brock, 132 South Francisco Ave.; Frank P. Chester, 6139 Kimbark Ave.; William P. Flannery, 252 Dayton Str.; Henry Radloff, 10,343 Ave. L., anzunehmen, doch erhob die Staatsanwaltschaft Einwand gegen Brook.

— Schablone und Methode verhalten sich zu einander wie Maschinen- und Handarbeit.

Ein französisches Urtheil über Waterloo.

Englische Blätter haben sich über eine unlängst vom deutschen Kaiser gemachte Aeußerung aufgeregt, daß die preußischen Regimenter bei Waterloo die Armee Wellington's gerettet hätten. Wie alles, was heute zwischen England und Deutschland vor sich geht, in Frankreich ein ganz besonders aufmerksames Auge und Ohr und, wo immer es eben angeht, seine die Gegensätze schürende Ausbeutung findet, so hat auch sofort die französische Presse von dieser Erregung englischer Blätter mit Genugthuung Kenntniß genommen. Umsomehr muß es als ein unparteiliches Zeugniß gelten, wenn französische Stimmen sich in diesem Falle gegen ihre neuen englischen Freunde erklären. Das Mitglied der Akademie, Henry Houssaye, thut es, indem er ein Schreiben an den „Gaulois" richtet, worin er erklärt:

„Man würde die Erregung der englischen Blätter begreifen, wenn der deutsche Kaiser behauptet hätte, daß die Preußen die Schlacht von Waterloo gewonnen hätten. Aber er kennt zu gut die Militärgeschichte, um nicht zu wissen, daß der Sieg hauptsächlich der bewundernswerthen Zähigkeit der englischen Soldaten zu verdanken war, die alle die Loosung Wellington's „Es gibt keinen anderen Befehl, als bis auf den letzten Mann standhalten", buchstäblich nahmen. Als die Preußen Zieten's auf das Schlachtfeld rückten, waren die beiden Armeen erschöpft. Es genügte der Zuzug dieser frischen Truppen, um den Sieg zu entscheiden. Diesen Sieg hatten die englischen Truppen bis dahin durch ihre heldenhaften Anstrengungen in der Schwebe gehalten. Das Endergebniß hat man den Preußen zu danken, der Ruhm verbleibt den Engländern."

Houssaye citirt dann die Worte des deutschen Kaisers und bemerkt dazu: „Diese Wahrheit ist seit 88 Jahren anerkannt. Niemand hat jemals gezweifelt, daß ohne die Hülfe der Preußen die englische Armee durchbrochen, in großer Unordnung auf den Wald von Soignes zurückgeworfen und wahrscheinlich vernichtet worden wäre." Houssaye erläutert diese Wahrheit noch durch eine nähere Darlegung der strategischen Einzelheiten, die den Verlauf der Schlacht bestimmten. Dem deutschen Kaiser, bemerkt er hierbei, ist insofern nur eine Unrichtigkeit unterlaufen, als er mit Blücher und den Preußen auch die „deutsche Legion" als die mitnannte, welche „die englische Armee rettete." Die deutsche Legion, Braunschweiger und Hannoveraner, stand aber unter dem unmittelbaren Befehl Wellington's. Sie hatte ihren Antheil an der tapferen und wirksamen Vertheidigung des Plateaus, aber keinen entscheidenden Antheil an dem Ausgang der Schlacht, wie Blücher und die Preußen.

Jedenfalls sind die Darlegungen Houssaye's ein Zeugniß von unparteilicher und zuständiger Seite dafür, wie unangebracht es ist, daß die Engländer sich über die deutsche Auffassung des Antheils Blücher's und seiner Truppen an der Schlacht von Waterloo aufregen.

Australische Willkür.

Ueber willkürliche Behandlung der Einwanderer in Australien hören wir aus Deutschland folgendes Klagelied: Die merkwürdige Behandlung des deutschen Maat Hans Stelling durch die australische Zollbehörde in Sydney, der, wie telegraphisch gemeldet, wegen Unkenntniß der griechischen Sprache zu sechsmonatigem Gefängniß verurtheilt worden war, verdient Beachtung, weil derartige „Zollkuriosa" sich in Australien leicht wiederholen können. Als vor ungefähr zwei Jahren die australische Einwanderungs-Akte erlassen wurde, sagten kritische Beurtheiler voraus, daß nicht nur halbcivilisirten Asiaten, sondern auch sehr gebildeten Europäern auf Grund der in der Akte vorgeschriebenen Sprachprüfung die Landung in Australien verboten werden könne.

Der Einwanderer muß im Stande sein, in irgend einer von Zollbeamten zu bestimmenden europäischen Sprache fünfzig Wörter nach Diktat zu schreiben. Das schreibt das australische Gesetz vor. Und da es kaum Jemand geben dürfte, der alle europäischen Sprachen beherrscht, so kann Niemand sicher sein, ob er nicht wegen mangelhafter Sprachkenntniß zurückgewiesen wird. Scheinbar richtet sich diese Bestimmung nur gegen Asiaten, und in Wirklichkeit ist sie einem gegen Asiaten gerichteten Gesetzparagraphen der Colonie Natal nachgebildet. Sowohl das natalsche wie das australische Gesetz wurden mit Zustimmung des englischen Colonialamtes erlassen. Jetzt zeigt sich aber, wie es angewendet wird. Der deutsche Maat Stelling hatte sich angeboten, englisch, deutsch und französisch nach Diktat zu schreiben, aber das genügte der Zollbehörde nicht, sie bestand auf Kenntniß des Griechischen, weil Stelling eine ägyptische Mutter hatte, in Aegypten geboren ist und Griechenland das Aegypten nächstliegende europäische Land ist!

Als man die Einwanderungsakte zum ersten Male in Anwendung brachte und sechs englischen Hutmachern die Landung verweigerte, that man es auf Grund der Bestimmung der Akte, daß Einwanderer nicht durch Contrakt angeworben sein dürfen. Hätte diese Bestimmung nicht den Vorwand hergegeben, so hätte man die englischen Hutmacher auch einer Prüfung im Deutschen, Französischen, Griechischen oder Türkischen unterwerfen können — wenn die öffentliche Meinung Australiens und Englands Engländern gegenüber solche Absurdität geduldet hätte. Die Furcht vor Asiaten ist in Australien groß; man glaubt, den Bestand eines „weißen Australien" nur durch strenge Handhabung strenger Gesetze sichern zu können. Vor Deutschland hat man aber in manchen Kreisen Australiens auch eine gewisse Furcht. Deutschlands Colonialbesitz auf Neu-Guinea und den oceanischen Inseln und die Nähe der Colonien des Deutschland stammverwandten Holland erweckt in Australien Unbehagen. Hätte doch die australische Regierung seinerzeit beinahe verhindert, daß Deutschland einen Theil der Samoa-Inseln erhielt. Derartige Fälle können öfter vorkommen, wenn, wie behauptet wird, die jetzt sehr mächtige australische Arbeiter-Partei thatsächlich hinter dem Gesetze steckt.

Gelungen.

Im Vorzimmer eines bekannten Kiewschen Arztes spielte sich dem „Kiewlj." zufolge nachstehender Vorfall ab: Bei Dr. S. wird plötzlich heftig geklingelt; als der Diener die Thür öffnet, erblickt er vor sich einen elegant gekleideten jungen Herrn, der ihm ein Päckchen mit der Weisung übergibt, es sofort seinem Herrn zu überreichen. Während der Diener diesem Befehl nachkommt, tritt der Fremde in den Wartesalon. Unterdessen blickt der Doktor erstaunt in Anwesenheit des auf eine Antwort wartenden Dieners auf den im Packet befindlichen Zettel, der nichts als die unverständlichen Worte: „Wird es gelingen oder wird es mißlingen" enthält. Er liest auch dem Diener die lakonischen Worte vor, und als dieser sich gleichfalls den Zusammenhang nicht erklären kann, erhält er den Auftrag, den Unbekannten in's Empfangszimmer zu bitten. Nach einigen Augenblicken stürzt der Diener in das Kabinett seines Herrn und ruft ihm aufgeregt zu: „Es ist gelungen, denn mit dem Fremden ist Ihr kostbarer Pelz verschwunden!"

— An manchem Menschen sind die Ohren das einzige, woran man merkt, daß er kein Esel ist.

— Aus der guten alten Zeit. — Soldat (zum Hauptmann, der Schuster ist und die Truppe fortwährend durch steinige Felder marschiren läßt): „Hauptmann, Du bist scho' g'scheit, da kriegst wieder viel zu thun!"

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost ...... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago Ill., as second class matter.

Großartiger Gewinn!

Der spanisch-amerikanische Krieg war bekanntlich kein großer Krieg, aber er war ein umso ruhmreicherer und brachte uns großartige Gewinne. Er war zwar nicht ein gewaltiges blutiges Ringen gegen einen ebenbürtigen oder wo möglich überlegenen Gegner—Spanien war ja recht sehr schwach und hatte auch gar wenig Lust zum Kämpfen—aber er war dafür für uns recht billig, soweit Blut und Leben in Betracht kommen, und die Ruhmeskränze waren so billig wie Lorbeerblätter zur Suppe — wir hielten dementsprechend auch eine sehr große Ernte an „Helden“. Und nun erst der Gewinn, den wir davon hatten! Portoriko wurde unser, und wir konnten es mit unserer Zivilisation beglücken, und wenn die Portorikaner in ihrem Unverstand diesen Segen auch nicht recht würdigen können und in ihrer Undankbarkeit womöglich noch niederträchtige Redensarten führen, über die amerikanische Freiheit usw., so wissen wir selbst doch unsere menschenfreundliche That zu schätzen. Die Philippinen wurden unser und wenn sie uns auch sehr viel an Geld und Blut kosteten und die Filipinos ebenso dumm und undankbar sind, wie die Portorikaner, — ja, noch weit mehr — so billigen wir doch was wir für sie thaten und es thut uns wohl, wenn wir auf der Landkarte die fernen ostasiatischen Insel als „amerikanischen Besitz“ bezeichnet sehen. Und welch' reicher Besitz sind sie! Sie sind uns so theuer, daß wir noch Jahr für Jahr viele Millionen für sie ausgeben. Nutzen haben wir freilich noch nicht daraus gehabt, und die Philippiner wollen immer noch nichts von uns wissen, aber wer fragt nach dem eigenen Vortheil, wenn es gilt, andere zu beglücken, und wer läßt sich in der Lösung einer ihm von der Menschenfreundlichkeit gebotenen und von der Vorsehung besonders zugewiesenen Aufgabe beirren durch den Widerstand von Halbbarbaren?

Und neben Portoriko und den Philippinen brachte uns der glorreiche spanische Krieg noch die Perle der Antillen, Kuba, ein. Sie ist zwar noch nicht ganz, nicht dem Namen nach unser — da spielte uns unsere Gefühlsduselei, welche das bekannte Unabhängigkeitsversprechen diktrite, und dann unsere altväterische Gewissenhaftigkeit, welche darauf bestand, daß es gehalten werde, bekanntlich einen bösen Streich — aber in Wirklichkeit haben wir sie doch ganz in der Hand, und so wie sie einmal ein kleine Dummheit macht, stecken wir die Perle in die Tasche. Eingebracht hat sie uns bis jetzt allerdings noch nichts; und dasselbe gilt von Portoriko und den Philippinen—wenn man den Aerger, die Mühe, die niederträchtigen Verdächtigungen, die unsere Menschenliebe erfuhr, und die Kosten nicht rechnet. Und materiellen Vortheil hat uns damit eigentlich der ganze spanische Krieg nicht eingebracht; aber den Ruhm haben wir doch weg und dann noch was Anderes—die Hauptsache!

Der glorreiche Krieg machte uns zur Weltmacht! Das allein entschädigt uns für Alles was er kostete, und so weiter. Wir sind Weltmacht und das will was heißen! Was?—je nun—verschiedenerlei! Wir drüfen jetzt überall mitreden. Das durften wir allerdings früher auch, aber — na ja, aber da legte man nicht viel Gewicht darauf, denn da glaubte man nicht, daß wir auch mitgrabschen wollten. Wir haben jetzt „Stützpunkte“ im fernen Osten und infolgedessen flattert dort das Sternenbanner von vielen Mastspitzen, denn die Stützpunkte müssen beschützt und bewacht werden, damit sie niemand uns stiehlt und — damit kommen wir zur Haupterrungenschaft der „Weltmacht“! Wir können jetzt den rückständigen Europäern zeigen, daß wir nicht nur Sinn für den Schacher und den Geldbeutel haben, daß wir nicht die schäbige kommerzielle Nation sind, als die sie uns — verschreien. — Wir haben gerade sogut wie sie heidenmäßig viel Geld wegzuwerfen für das edle Waffenspiel oder doch die Rüstung.

Das Abgeordnetenhaus in Washington bewilligte gestern $75,000,000 für das Heer, und die Marine-Bill, welche $98,000,000 fordert, wird unzweifelhaft angenommen werden. Das macht für Heer und Flotte zusammen $173,000,000 das Jahr—so viel wie die größte europäische Militärmacht, die am allerschlimmsten „vom Militarismus niedergetretene“ Nation dafür ausgibt. Noch vor sieben Jahren hatten wir nur lumpige $83,000,000 auszugeben für Heer und Flotte. Die großartige Erhöhung der „Militärlasten„ haben wir also einzig und allein unserer Weltmachtstellung zu danken. Das ist aber auch das Einzige, das dabei herausspringt, wenn sie uns nicht—wenn einmal einen einen kleinen Krieg einbringen sollte.

Schuldig.

Die Koroners-Untersuchung des Iroquois-Unglücks ist beendet und die Geschworenen haben ihr „Urtheil“ abgegeben. Dasselbe erklärt für das Unglück verantwortlich: Will J. Davis, Präsident und Betriebsleiter der Theatergesellschaft; Carter H. Harrison, Bürgermeister von Chicago; William H. Musham, Chef der städtischen Feuerwehr; George Williams, Baukommissär Chicagos; Edward Laughlin, städtischer Bauinspektor; Wm. C. Sallers, im Theater angestellter Feuerwehrmann; James E. Cummings, Bühnenmeister, und William McMullen, der Mann, welcher das Kalziumlicht unter sich hatte, das zum Ausgangspunkte des Feuer wurde. Das Urtheil wird in jedem einzelnen Falle besonders und anders begründet, aber anders nur in Einzelheiten; der Kern des Urtheils ist in allen Fällen derselbe: Unfähigkeit und Pflichtversäumniß, Nachlässigkeit und Leichtsinn.

Das „Urtheil“ der Jury ordnet an, daß die sieben Beschuldigten „festgehalten werden für die Großgeschworenen bis sie auf gehörigem gerichtlichen Wege entlassen werden.“ Die Verhaftungen werden heute vorgenommen werden, die Beschuldigten werden Bürgschaft stellen und dann wird es auf die „Grand Jury“ ankommen, ob oder nicht das Iroquois-Unglück noch ein Nachspiel im Kriminalgericht haben wird. Wenn Anklagen erhoben werden sollten, werden dieselben wohl auf Todtschlag lauten müssen.

* * *

Diejenigen von den Beschuldigten, welche bisher über dieses Ergebniß der Koroners-Untersuchung befragt wurden, weigerten sich selbstverständlich, ihren Gefühlen und Gedanken darüber Ausdruck zu geben. Könnte man ihre Gedanken lesen, so würde man wahrscheinlich finden, daß sie sich noch nicht so recht klar darüber sind, ob sie mehr überrascht sind, oder sich mehr gekränkt fühlen durch das „Urtheil.“ Viel Angst vor dem, was nun noch kommen soll, werden sie wohl nicht haben; sie werden sich's gar nicht denken können, daß man die „Ungerechtigkeit“ noch weiter treiben und auf diese moralische Verurtheilung noch eine gerichtliche folgen lassen könnte. Denn sie fühlen sich von jeglicher Schuld, Schlimmes gewollt zu haben, frei; sie können sich mit gutem Gewissen sagen, daß ihnen niemals der Gedanke gekommen ist, sie könnten durch ihre Handlungsweise ein so fürchterliches Unglück heraufbeschwören, und daß sie ganz anders gehandelt haben würden, wenn sie „so etwas“ hätten ahnen können. Jeder Einzelne wird sich wohl selbst sagen müssen, daß sein Leichtsinn, seine Nachlässigkeit oder Pflichtversäumniß wenigstens mit zu dem Unglück beitrug — denn das hat die Untersuchung ja so offensichtlich gezeigt, daß sich darüber gar nicht streiten läßt — aber sie werden meinen, sie hätten damit nicht schlimmer gesündigt, als „alle Anderen,“ die in ähnlicher Lage und Stellung sind und vor ihnen waren. Sie werden, gerade wenn sie sich selbst einen Theil der Schuld beimessen müssen, meinen, sie seien schon mehr als genug gestraft, und schon die öffentliche Brandmarkung, welche ihnen durch das Urtheil der Koronersjury wird, für viel zu hart halten. Eine gerichtliche Verurtheilung würde ihnen wahrscheinlich als schreiende Ungerechtigkeit erscheinen; sie würden sich als Opfer von niederträchtiger Rachsucht oder doch unverantwortlicher Hysterie ansehen.

Sie würden mit solcher Ansicht nicht allein dastehen. Schon das Urtheil der Koronersjury, das doch, abgesehen von der moralischen Schulderklärung, die es enthält, nicht viel Bedeutung hat, wird Vielen als zu streng erscheinen. Denn man wird sich sagen, „wir sind in demselben Boot“, und was jenen zur Last gelegt wird, ist allgemein Brauch. Der Leichtsinn und die Nachlässigkeit sind ein Stück von uns und unserer Zeit, und wenn sie bei jenen so verhängnißvoll wirkten, so war es nur ihr größeres „Pech“, nicht ihre größere Schuld. Neben solcher Selbsterkenntniß werden auch noch die Empfindsamkeit und der Leichtsinn, von einer Verfolgung der Beschuldigten nichts wissen wollen und sie womöglich schon ob der „moralischen“ Verurtheilung beklagen. Jene wird sagen, der Gedanke, für die furchtbare Katastrophe öffentlich verantwortlich gemacht zu werden, muß fürchterlich und eine schwerere Strafe sein, als irgendeine, welche ein Gericht ihnen noch zudiktiren könnte, und der Leichtsinn wird sagen, die Todten können nicht zum Leben erweckt werden, man wird nun schon aufpassen, und es ist Zeit, daß man an Anderes denke.

So werden jetzt schon Viele denken und sprechen und deren Zahl wird mit jedem Tage und jeder Woche gewaltig wachsen, bis man wird riskiren müssen, unvernünftig und rachsüchtig genannt zu werden, wenn man in ein paar Monaten noch eine kriminelle Verfolgung der Angeklagten verlangt. Frevelhafter Leichtsinn und Pflichtversäumniß stehen unter Anklage: Eine Krähe hackt der andern die Augen nicht aus. Man hat Mitgefühl und Nachsicht mit den Beschuldigten, die — so viel „Pech“ hatten, man wird voraussichtlich glimpflich mit ihnen verfahren. „Aber von jetzt an müssen sie aufpassen; das nächste Mal wird man“ — es gerade so machen. Auch „das nächste Mal“ wird man sich scheuen, Leute zu bestrafen, die nur „besonderes Pech“ hatten, sonst aber nicht schlimmer sind und nichts Schlimmeres thaten, als andere auch.

Natürlich wird daraus der allgemeine Leichtsinn neue Kraft saugen, aber — wenn's anders kommt, dann geschehen noch Zeichen und Wunder; dann mag's wirklich in absehbarer Zeit besser werden, und dann wird das fürchterliche Opfer nicht umsonst gebracht worden sein.

Ein Sieg der Gas-Gesellschaft.

Mit dem erhofften 75 Cents-Gas ist's vorderhand nichts. Die städtische Ordinanz, wonach die Gasgesellschaft ihr Gas den Verbrauchern zu besagtem Preise zu liefern verpflichtet sein soll, steht zwar im städtischen Gesetzbuche (seit Jahren schon), ist aber laut der gestrigen Entscheidung des Bundesrichters Großcup das Papier nicht werth, worauf sie gedruckt oder geschrieben ist.

Zum Glück ist die Entscheidung keine endgiltige. Es wird dagegen Berufung an das Bundesobergericht eingelegt werden. Und da dies in jedem Falle geschehen sein würde, so bleibt bis auf weiteres alles wie es ist und wie es auch dann geblieben sein würde, wenn Herr Großcup ein anderes Urtheil gefällt hätte. Jetzt ist es die Stadt, welche gegen sein Urtheil das Urtheil des obersten Gerichtshofes anruft. Hätte er zu Gunsten der Stadt entschieden, so würde die Gasgesellschaft die Berufung eingelegt haben und es hätte auch in diesem Falle die städtische Verordnung nicht vollstreckt werden können, so lange die Sache vor dem hohen Tribunale schwebte.

Hinsichtlich ihrer unmittelbaren praktischen Wirkung ist somit die Großcup'sche Entscheidung gleich Null. Von Bedeutung ist sie nur in so fern, als die Gründe, worauf die Entscheidung fußt, von Bedeutung sind. Sind die Voraussetzungen richtig, von denen ausgehend der Richter zu seinem Urtheil gelangt, so wird auch die Richtigkeit seiner Schlußfolgerungen nicht bestritten werden können. Sind die Voraussetzungen falsch, so fällt mit der Begründung auch das Urtheil zusammen.

Richter Großcup erklärt die angefochtene Verordnung für ungiltig, weil die Stadt zur Regelung des Gaspreises keine Ermächtigung habe. Alle Gewalten, welche die Stadt als solche besitzt, hat sie vom Staate, und von diesem allein kann sie sie haben, denn sie ist (als politisches Gemeinwesen) ein Geschöpf des Staates. Indem nun die fragliche Ermächtigung 1) der Stadt Chicago niemals ausdrücklich vom Staate übertragen worden ist, sie 2) auch aus anderweitigen Ermächtigungen sich nicht füglich ableiten lasse, 3) diese Ermächtigung auch kein wesentliches Erforderniß sei, um die nothwendigen Zwecke und Obliegenheiten eines städtischen Gemeinwesens zu erfüllen—deshalb und aus allen diesen Gründen ist Herr Großcup der Meinung, daß die Stadt durch Erlassung jener Ordinanz sich einer Ueberschreitung ihrer gesetzlichen Befugnisse schuldig gemacht habe.

In Betreff von Punkt 1 hat der Richter unzweifelhaft recht; eine ausdrückliche Ermächtigung liegt nicht vor. Bestreitbar sind dagegen die beiden anderen Punkte. Es lassen sich hier gegen die Auffassung des Richters sehr gewichtige, wenn auch nicht unwidersprechliche, Gründe anführen. Als z. B., daß die Gasgesellschaft die städtischen Straßen zur Legung ihrer Betriebsröhren benutzt, und die Regelung der Straßenbenutzung —die Vorschrift der Bedingungen, unter welchen jemand ein besonderes Nützungsrecht ertheilt wird — offenbar zu den städtischen Obliegenheiten und Befugnissen gehört. So gut die Stadt das Recht hat, den Fahrpreis der Straßenbahnen zu regeln, und das Recht hätte, die Wasserpreise zu regeln, auch dann, wenn das Geschäft der Wasserlieferung gleich dem Geschäft der Gaslieferung in Händen einer Privatgesellschaft wäre—kann und sollte sie auch das Recht haben, die Gaspreise zu regeln.

Nur daß leider das, was da ist, und das was sein sollte, sehr oft sehr verschiedene Dinge sind; nirgend häufiger, als in Rechtsangelegenheiten. Zieht man in Betracht, daß die Gasgesellschaft ihre Gerechtsame durch besonderen Freibrief nicht von der Stadt sondern vom Staate hat, und daß dieser Freibrief ihr die Erhebung von Preisen gestattet, welche nicht nur höher sind, als die bestrittene städtische Verordnung sie erlaubt, sondern auch höher als die thatsächlich erhobenen Preise; zieht man ferner in Betracht, wie die amerikanische Rechtsauslegung am Buchstaben klebt, und wie es sogar als ein anerkannter Grundsatz der Auslegung gilt, daß die Aufzählung gewisser zu übertragender Rechte oder Ermächtigungen in einem Gesetze gleichbedeutend ist mit Ausschließung der nicht aufgezählten — so stellt sich die Bestätigung der Großcup'schen Entscheidung durch das Bundesobergericht, obgleich noch keineswegs gewiß, doch auch nicht als unwahrscheinlich dar.

Um somit der Stadt Chicago zu dem ihr gebührenden Rechte zu verhelfen — die monopolistische Korporation der Herrschaft der Stadt zu unterwerfen, statt die Stadt unter der Herrschaft des Monopols zu lassen — um dies zu erreichen, sollte nicht bloß der Kampf in den Gerichten fortgesetzt werden, sondern es sollten vor allen Dingen auch die nöthigen Schritte gethan werden, um der Stadt von der Legislatur durch Gesetz die ausdrückliche Ermächtigung zu verschaffen, die ihr bis jetzt noch gebricht. Wird diese ausdrückliche Ermächtigung zur Regelung des Gaspreises erlangt, so kann davon für die Zukunft zum Nutz und Vortheil der Bürgerschaft Gebrauch gemacht werden, selbst wenn in dem jetzt schwebenden Rechtsstreite die Stadt auch in letzter Instanz unterliegen und die jetzige Verordnung damit hinfällig werden sollte.

Verlören in diesem Falle die Chicagoer Gasverbraucher das Recht, von der Gesellschaft die Rückzahlung der Gelder zu erzwingen, die sie ihnen in Uebertretung der jetzigen Verordnung seit deren Annahme abgenöthigt hat (also Alles, was in diesen Jahren über den Preis von 75 Cents per 1000 Kubikfuß gezahlt worden ist), so wäre zumindest für die Folgezeit gesorgt und es würde die Durchführung einer angemessenen Preisherabsetzung durch städtische Verordnung nicht weiterhin verhindert werden können.

Der deutsche Schiffbau im Jahre 1903.

Ueber die Lage und die Beschäftigung der deutschen Werften veröffentlicht die Weserzeitung eine lange und eingehende Arbeit, aus der hervorgeht, daß der Rückschlag, der nach dem Aufschwunge Ende des Jahrhunderts eingetreten ist, noch immer anhält, und daß die deutschen Rhedereien trotz vorzüglicher Leistungen theilweise nicht genügende Bestellungen haben und infolge der starken Konkurrenz zu niedrigen Preisen arbeiten müssen.

Es ist nur begreiflich, schreibt das genannte Blatt, daß, nachdem die großen deutschen Dampfergesellschaften in den letzten Jahren ihre Flotten auf einen nach Beschaffenheit und Anzahl der Schiffe sehr hohen Stand gebracht haben, ein Nachlassen in den Bestellungen eintreten mußte. Die meisten großen Aufträge der letzten Jahre sind jetzt abgeliefert, und es ist daher ein großer Vortheil für die Werften, daß durch das letzte Marinegesetz die Kriegsmarine andauernd größere Bestellungen geben kann. An diesen Aufträgen betheiligen sich jetzt eine ganze Reihe von Werften, während früher eigentlich nur zwei oder drei in Betracht kamen. Neben Schichau, Stettiner Vulkan und Blohm u. Voß sind auch die Weserwerke und neuerdings auch Howaldt-Kiel mit dem Bau von Kriegsschiffen beschäftigt. Neu hinzugetreten ist die große Krupp'sche Germania-Werft, die sich schon bisher ganz vorwiegend mit dem Bau von Kriegsschiffen beschäftigt und größere Handelsdampfer noch nicht gebaut hat. Aus der Art der Bestellungen ist zu ersehen, daß einige Werften, die bisher nur kleinere Schiffe bauten, ihre Einrichtungen vervollkommnet und sich auch auf den Bau großer Handelsdampfer eingerichtet haben. Eine Firma hat sich auch im Bau von Fischdampfern, von denen es nicht weniger als 20 auf den Helgen liegen hatte, eine besondere Spezialität geschaffen. Sehr zu beklagen ist, daß unsern Werften noch immer, trotz ihrer anerkannt vorzüglichen Arbeit, nur wenig Aufträge aus dem Auslande zugehen. Im Ganzen wurden nur 14 kleinere und kleinste Handelsdampfer nach dem Auslande gebaut, und die fremden Kriegsmarinen haben gar keine Bestellungen gemacht. Was die Handelsdampfer anbelangt, so liegt der Grund vorzugsweise darin, daß die englischen Werften wegen der billigen Preise von Eisen und Kohlen billiger arbeiten und endlich auch darin einen großen Vortheil voraus haben, daß die große Menge von Schiffsbestellungen es ermöglicht, gewisse Ausrüstungstypen in Massenbetrieb herzustellen. Ganz und gar darnieder liegt der Bau von Segelschiffen. Einige der großen Werften haben einige große Segler gebaut, aber die kleinen Werften, die sich sonst mit dem Bau kleiner Segler beschäftigen, haben fast gar keine Arbeit. So ist in Stralsund seit 12 Jahren überhaupt kein Segler mehr gebaut worden. Im Ganzen waren im verflossenen Jahre auf 40 Werften 342 Schiffe im Bau, darunter 22 Kriegsschiffe und 22 Segler.

Englische Soldaten in Südafrika.

Unter den englischen Truppen, die in den südafrikanischen Kolonien stehen, herrscht seit längerer Zeit Mißstimmung. Nach den Blättermeldungen sind die Soldaten namentlich darüber sehr empört, daß sie immer noch in Zelten leben müssen und wie zur Kriegszeit von ihren Familien getrennt gehalten werden. Amtlich wird zugegeben, daß diese Klagen berechtigt seien, daß aber bald Abhilfe geschafft sein werde. Das Fehlen der nöthigen Bauhandwerker habe es bisher unmöglich gemacht, schneller für Kasernements Sorge zu tragen, und es sei mit Rücksicht auf die Familien selbst geschehen, wenn man diese den Entbehrungen der Zeltlager ferngehalten habe. Diese Erklärung wird von vielen Londoner Blättern als nicht genügend betrachtet. Man erinnert sich auch der Thatsache, daß immer wieder Handwerker davor gewarnt worden sind, nach Südafrika auszuwandern, und daß mancher, der bei der Errichtung von Kasernen lohnende Arbeit hätte finden können, dort in Arbeitslosigkeit und Noth gerathen ist. Das „Daily Chronicle“ ist der Ansicht, daß der Beschluß des Kriegsministeriums, die Truppen in Südafrika nicht höher zu besolden, als beispielsweise die Truppen im englischen Lager Aldershot, ein schwerer Fehler gewesen sei. Man nimmt an, daß die Sache im Parlament werde zur Sprache gebracht werden. Die Kosten der Lebensführung sind in Südafrika höher als in Indien, und trotzdem hat man den dortigen Besatzungen nicht einmal die Zulage bewilligt, die anderen englischen Garnisonen östlich von Suez stillschweigend zusteht. Ein Kenner Südafrikas erklärte einem Interviewer des genannten Blattes, unter den augenblicklichen Verhältnissen sei die große Zahl der Desertionen aus den dortigen englischen Garnisonen ganz selbstverständlich, selbst wenn die Leute noch so gut behandelt würden. Das Kriegsministerium bestreitet übrigens die Nachricht, daß Fälle von Meuterei im Middelburger Lager vorgekommen seien.

Arbeitslose Soldaten.

Man schreibt aus Brüssel: Mehr als die Hälfte der belgischen Armee dürfte sich gegenwärtig auf Urlaub befinden. Für die Urlaubstage erhalten die Soldaten weder Beköstigung noch Sold. Aus Sparsamkeitsgründen werden sie deshalb seit Einführung des letzten wunderlichen Militärgesetzes, nachdem sie kaum nothdürftig ausgebildet sind, auf viele Wochen in die Heimath entlassen. Als kürzlich der Herzog von Ursel begraben werden sollte, mußten schleunigst Mannschaften einberufen werden, damit die Brüsseler Garnison dem Präsidenten des Senats die letzte Ehre erweisen konnte. Vor Weihnachten haben die beiden liberalen Vertreter Brüssels Huysmans und Hymans in der Kammer den Kriegsminister wegen dieser unhaltbaren Zustände interpellirt. Herr Generalleutnant Cousebaut d'Alkemade spielte dabei eine recht klägliche Rolle, aber die klerikale Majorität blieb ihm treu und nichts wurde gebessert. Nun hat soeben der liberale Senator Demot, Brüssels geistreicher und wegen seines Sarkasmus gefürchteter Bürgermeister, einen sehr geschickten Koup ausgeführt, mit dem er seinen Kollegen in der Kammer zu Hilfe kommt. Er sandte, wohl als Neujahrsgeschenk, den folgenden originellen Brief an den Kriegsminister: „Herr Minister! Ich habe von Soldaten aus Brüssel, die Sie nach Hause geschickt haben und die infolge dieser Heimsendung arbeitslos und im Elend sind, Hilfsgesuche erhalten. Sie bitten um Unterstützung aus dem Arbeitslosenfonds, den die Stadtverwaltung zu meiner Verfügung gestellt hat, um bei unverschuldeter Arbeitslosigkeit zu helfen. Bevor ich diese Gesuche prüfen lasse, bitte ich Sie, mir eilig mitzutheilen, ob es in Ihrem Departement keinen Kredit gibt, um diesen Leuten zu helfen. In bejahendem Falle würde ich mich beeilen, Ihnen die Gesuche zuzustellen. Genehmigen Sie etc.“ General Cousebaut war sicherlich nicht erbaut, als er diesen mephistophelischen Brief zu lesen bekam.

Der nichtgegrüßte Fähnrich.

Wegen Aufreizung von Soldaten gegen Maßnahmen ihrer Vorgesetzten und wegen öffentlicher Beleidigung des Fähnrichs v. Treuenfeld vom 4. Gardefeldartillerieregiment in Potsdam hatte sich vor der Potsdamer Strafkammer die unverehelichte Rumler, Tochter einer achtbaren Wittwe aus Potsdam, zu verantworten. Im Juli vorigen Jahres, zur Zeit, als beim 4. Gardefeldartillerieregiment eine Anzahl Reservisten zur Uebung eingezogen war, hatte die Angeklagte eines Sonntags einen Ausflug nach Nedlitz gemacht, wo sie den Postassistenten Walter, den sie von früher her kannte, und der gleichfalls zur Uebung eingezogen war, traf. Mit ihm ging sie Abends Arm in Arm nach Potsdam zurück, wobei ihnen in der Nähe des „Elysiums“ der Fähnrich v. Treuenfeld entgegenkam. Dieser hielt Walter an, weil er von ihm nicht gegrüßt war, was Walter aber bestritt. Fräulein Ramler erklärte dem Fähnrich gleichfalls, daß Walter gegrüßt habe. Der Fähnrich glaubte dies aber nicht. Die Angeklagte soll nun zu dem Fähnrich gesagt haben: „Sie sind auch solch großschnäuziger Kerl wie alle von Ihrem Stand. Walter benimmt sich ja anständiger als Sie selbst.“ Als nun der Fähnrich v. Treuenfeld den Reservisten aufforderte, mit zur Kasernenwache zu kommen, soll die Angeklagte den sich zahlreich ansammelnden Artilleristen zugerufen haben: „Ihr werdet Euch das doch nicht gefallen lassen, daß solch achtbarer Kerl von einem so jungen Unteroffizier arretirt wird!“ Die Angeklagte ging hierauf mit zur Wache, wohin auch zwei Offiziere in Zivil gefolgt waren.

Für den Reservisten Walter hatte die Affäre ein recht übles Nachspiel; er wurde vom Kriegsgericht wegen Achtungsverweigerung usw. zu 5 Monaten Festungsgefängniß verurtheilt, weil er auch behauptet hatte, der Fähnrich v. Treuenfeld sei an dem betreffenden Abend nicht ganz nüchtern gewesen. Vor der Strafkammer konnte sich dieser des genauen Wortlautes, der von der Angeklagten gebraucht war, nicht mehr erinnern und wußte nur einige beleidigende Redensarten anzugeben. Ein ehemaliger Artillerist bekundete, daß auch aus der Menge der Soldaten wenig schmeichelhafte Reden gegen den Fähnrich gefallen waren; daß die Angeklagte die obigen Worte gebraucht habe, wußte er nicht, es habe sich aber kein Soldat dadurch aufgereizt gefühlt. Der Staatsanwalt beantragte gegen Fräulein Rumler 60 Mark Geldstrafe eventuell 10 Tage Gefängniß. Der Gerichtshof sprach sie aber wegen der Aufreizung frei, verurtheilte die Angeklagte dagegen wegen öffentlicher Beleidigung zu 30 Mark Geldstrafe eventuell sechs Tage Haft. Dem Fähnrich v. Treuenfeld wurde das Recht der Urtheilspublikation zugesprochen. — Im großen Ganzen wird der Fähnrich mit dieser Affäre nicht viel Staat machen können. Aus dem Fall Hüssener hätte der jugendliche Herr doch etwas lernen sollen.

Lokalbericht.

Aus der Parteipolitik.

Vorbereitungen für den republikanischen Staats-Konvent.

Die gestern im Auditorium abgehaltene Massen-Versammlung von Anhängern des Gouverneur-Anwärters Frank A. Lowden war von etwa zweitausend Personen besucht. Herr Volny W. Foster führte den Vorsitz, und der Hauptredner des Abends war Herr Lowden selber, der in allgemeinen Zügen ausführte, wie brav und gewissenhaft zu sein er sich bemühen würde, sofern die Gouverneurs-Kandidatur ihm zufallen und er zum Nachfolger des Herrn Yates gewählt werden sollte. Redner erwähnte diesen nur andeutungsweise, indem er davon sprach, wie verwerflich es sei, daß ein Gouverneur seine Macht mißbrauche, um die Organisirung der Staatslegislatur zu beeinflussen, oder gar in der Verwaltung der Staatsanstalten seine persönlichen politischen Interessen allen anderen Erwägungen voranzustellen. — Heute früh haben Col. Lowden und die namhafteren von seinen Anhängern sich nach Springfield begeben, wo morgen das jährliche republikanische „Liebesfest“ gefeiert werden soll. Auf demselben Zuge, mit welchem Lowden und seine Schaar nach der Staats-Hauptstadt fuhren, befand sich auch der Abgeordnete Lorimer. Diesere hat zu verstehen gegeben, daß er bei den Delegatenwahlen für den Staatskonvent seinen Einfluß zugunsten Lowdens in die Waagschale werfen würde. Er meint nicht, daß es Staatsanwalt Deneen gelingen werde, sich 400 von den Delegaten Cook County zu sichern und gibt der Zuversicht Ausdruck, daß die Gouverneurs-Kandidatur demjenigen zufallen werde, welchen „die Organisation“, d. h. die Maschine sie im entscheidenden Augenblick wird geben wollen.

In der Nordseite Turnhalle versammelten sich gestern, unter dem Vorsitz von Staats-Schatzmeister Busse, zahlreiche republikanische Parteigänger der Nordseite zu dem Zwecke, eine Organisation ins Leben zu rufen, welche auf dem Staats-Konvent die 78 Delegatenstimmen der Nordseite dem Staatsanwalt Deneen sichern soll. Der Vollziehungs-Ausschuß dieses neuen Verbandes wurde zusammengesetzt wie folgt:

Präsident—Fred A. Busse, 21. Ward.
Vizepräsidenten—John A. Linn, 22; Charles W. Andrews, 23.; Robert M. Simon, 24.; John Fechter, 26.
Sekretär—James Pease, 25. Ward.
Direktoren—Oscar Hebel, 21.; B. J. Clettenberg, 22.; George W. Woods, 23.; John W. Hill, 24.; Louis Renneker, 25.; Harry Oldam, 26.

Dazu soll dann noch aus jeder Ward ein Beisitzer kommen.

In der Teutonia-Halle, Ecke Ashland Ave. und 53. Straße, versammelte sich gestern unter dem Vorsitz von Alderman Wendling der Deneen-Klub der 29. Ward. Ansprachen wurden gehalten von Roy O. West, Frank Christian und Mathias Müller. Es wurde berichtet, daß der Klub bereits 2,543 Mitglieder zähle, beinahe ebenso viele, wie in der Ward im Jahre 1900 Stimmen für McKinley abgegeben worden sind.

In Ogle und in Lee County haben gestern die republikanischen County-Konventionen stattgefunden. Die Delegaten zum Staatskonvent wurden angewiesen, für die Aufstellung des Hrn. Lowden zu stimmen, die zum Kongreß-Konvent des Bezirks werden für die Wiederaufstellung des Herrn Hitt eintreten.

Verzweifelte am Dasein.

Eine Kugel, die er sich in selbstmörderischer Absicht in die linke Schläfe schoß, machte dem Dasein des 32jährigen, verheiratheten Abraham Chones ein Ende. Die Familie war vor nicht gar langer Zeit aus Rußland eingewandert. Eine langwierige Krankheit hatte, wie die Polizei behauptet, den Mann zur Verzweiflung getrieben. Er hatte gestern Abend in seiner Wohnung, Nr. 566 Nord Lincoln Str., in Gegenwart seiner Frau und seiner beiden Kinder mit dem Revolver gespielt. Um 11 Uhr begab er sich in sein Schlafzimmer und verriegelte dessen Thür. Bald darauf vernahm seine Frau den Knall eines Schusses. Polizisten der West Chicago Ave.-Bezirkswache fanden, nachdem sie die Thür aufgesprengt hatten, den Lebensmüden als Leiche vor.

Kurz und Neu.

* Zum ersten Male in der Geschichte der städtischen Erziehungsanstalten wird eine Hochschule inmitten des Wintersemesters Abiturienten entlassen, welche das Schlußexamen bestanden haben. Die erste derartige Schlußfeier findet am nächsten Donnerstag Nachmittag in der Waller-Hochschule, Ecke Orchard und Center Str., statt.

Kalifornien, Oregon und Washington.

Zwei Schnellzüge täglich via der Chicago, Union Pacific & Northwestern-Bahn. Der elegant eingerichtete Overland Limited, durchweg elektrisch erleuchtet, fährt täglich ab um 8:00 Uhr Abends. Ein zweiter California Schnellzug fährt ab um 11:35 Abend, Oregon und Washington um 10:30 Abends. Ticket-Offices: 212 Clark Str. (Telephon: Central 721) und Wells Str.-Station. 26,28,30jan

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte, unser Sohn und Bruder

Heinrich Seibert

im Alter von 33 Jahren und 7 Monaten nach kurzem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 6320 Rhodes Ave., am Donnerstag Nachmittag um 2 Uhr nach Oakwood. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Amanda Seibert, Gattin.
Fred Seibert, Sohn.
Katharine und der verstorbene **John Seibert**, Eltern.
Fred, Reinhold, Katie und **Freddie Seibert**, Geschwister.
Frau Fred Seibert, Schwägerin. bmi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß unser lieber Vater

Heinrich Lehmann

im Alter von 76 Jahren am Samstag, den 23. Januar gestorben ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 27. Januar, 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 1063 Milwaukee Ave., nach Graceland Krematorium.

Frank Lehmann u. Dora Lehmann, Kinder.
Anna Lehmann geb. Naiskan, Schwiegertochter.
Bitte keine Blumen. modi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser liebes Töchterlein

Eleonora Dinschel

im Alter von 6 Monaten und 8 Tagen sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch Nachmittag um halb zwei Uhr vom Trauerhause, 3 Town Str., nach der St. Michaels Kirche und von da nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Nicolaus und **Katharina Dinschel**, Eltern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Sohn und unser lieber Bruder

Emil Meyer

im Alter von 24 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, um 10 Uhr 30 Min. Vormittags vom Trauerhause, 44 Alexander Str., nach dem Concordia Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:

Wilhelm Meyer, Vater.
Carl und **Albert Meyer**, Brüder.

Gestorben: Laura Korey, geliebtes Kind von Adolph und Rose Korey (geb. Mandl), Alter 9 Jahre. Begräbniß Donnerstag, den 28. Januar 1904, vom Trauerhause, 4401 Dearborn Str., nach dem Union Depot um punkt 2 Uhr und mit Cars nach dem Ersten Israelitischen Fortbildungs- und Unterstützungs-Verein-Friedhof in Dunning. dimi

יידישער
Undertaker
WM. HARTMANN,
1044 Milwaukee Ave.—Tel. Seeley 5143
Residenz:
618 N. Wood Str.—Tel. Polk 1623.
Nöthigenfalls steht 75 Fuß großer Store und Flat für Leichenfeier zur Verfügung.
Elsö Magyar Temetkezesi intezet Chicagoban. 16jan,sadido,1m

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn

Joseph Umhofer

im Alter von 9 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 3161 Wentworth Ave., nach Oakwoods. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:

Alton und Agnes Umhofer, Eltern.
Elizabeth Umhofer, Schwester, nebst Verwandten.

Charles Burmeister
Leichenbestatter,
301 und 303 Larrabee Strasse.
Telephon. North 185. sosdbij
Alle Aufträge pünktlich und billigst besorgt.

5. jährlicher Preis-Maskenball
veranstaltet vom
Lady Rose Pleasure Club
in Schmitts Halle, Ecke Clybourn Ave. und Wellington Str., am Samstag, den 30. Januar 1904. Anfang 8 Uhr Abends. Tickets 25c Person.

Nord-Chicago Schuetzenpark
Belmont, Clybourn und Western Ave.
Der größte und best eingerichtete Park in Chicago, mit allen modernen Einrichtungen versehen, ist noch immer auf einige Tage der Woche zu vermiethen. — Vereine, Logen, Kirchen und Schulgemeinden, welche in diesem Jahre Picnics in dem Parke abzuhalten gedenken, werden ersucht, ihre Anmeldungen zeitig zu machen.
Clybourn-, Belmont- und Western Ave.-Cars führen zum Grove.
Theodor Brandes, Eigenthümer. 16jan,24t,sadido

REPORT OF THE CONDITION OF
—THE—
CHICAGO NATIONAL BANK
At the Close of Business Jan. 22, 1904.

RESOURCES.

Loans and Discounts		$10,629,684.93
Overdrafts		907.80
Bonds for Circulation		50,000.00
Other Bonds on Hand		2,232,095.89
Banking House and Safe Deposit Vaults		250,000.00
CASH ASSETS—		
Cash on Hand	3,607,271.85	
City Checks	300,459.54	
Due from: Other Banks	1,869,419.98	
U.S. Treasurer	18,000.00	
		5,795,151.37
Total		$18,957,839.99

LIABILITIES.

Capital Stock Paid in		$1,000,000.00
Surplus Fund		1,000,000.00
Undivided Profits		373,564.26
Circulation		49,350.00
DUE DEPOSITORS—		
Individuals	13,902,036.32	
Banks	2,632,889.41	
		16,534,925.73
Total		$18,957,839.99

INTEREST PAID ON ACCOUNTS. Interest is paid on the checking accounts of Individuals, Firms and Corporations.
CERTIFICATES OF DEPOSIT. Certificates of Deposit are issued for fixed periods, on which interest is allowed at current rates.
MONEY ORDERS AND INTERNATIONAL CHECKS. Money orders in sums of fifty dollars or less issued, payable at par in the principal cities of this country; also International Checks payable at fixed rates of exchange in the currency of many European countries.
LETTERS OF CREDIT. Letters of Credit for travelers issued available in the principal cities of the world.
FOREIGN EXCHANGE. Foreign Exchange bought and sold. Cable transfers made.
BONDS. Municipal, railroad, gas and other corporation bonds bought and sold.
CORRESPONDENCE or a personal interview with a view to business relations respectfully invited.

DIRECTORS.
C. K. G. BILLINGS, J. R. WALSH, ANDREW McNALLY, F. M. BLOUNT, WILLIAM BEST, JOHN M. SMYTH, MAURICE ROSENFELD.

J. R. WALSH, President.
ANDREW McNALLY, Vice Pres't.
F. M. BLOUNT, Vice Pres't.
T. M. JACKSON, Cashier.
F. W. McLEAN, Ass't Cashier.
J. E. SHEA, Ass't Cashier.

THE NATIONAL BANK OF THE REPUBLIC OF CHICAGO.
Condition at close of Business, January 22, 1904:

RESOURCES.

Loans	$9,470,598.47
United States Bonds	207,000.00
Real estate	33,810.48
Furniture and Fixtures	7,500.00
Cash and Exchange	5,946,957.90
Total	$15,665,866.85

LIABILITIES.

Capital stock paid in	$2,000,000.00
Surplus and profits (net)	855,295.91
Currency in circulation	99,997.50
U. S. Bond Account	50,000.00
Due depositors	12,660,573.44
Total	$15,665,866.85

OFFICERS:
John A. Lynch, President.
W. T. Fenton, Vice President.
R. M. McKinney, Cashier.
R. L. Crampton, Assistant Cashier.
O. H. Swan, Assistant Cashier.
Thomas Jansen, Auditor.
A. W. Margraff, Manager Foreign Dept.

DIRECTORS:
Charles R. Crane, Vice President, Crane Company.
Frauk O. Lowden, Attorney.
C. H. Conover, of Hibbard, Spencer, Bartlett & Co.
Herman B. Butler, Vice President of Joseph T. Ryerson & Son.
J. B. Greenhut, Capitalist, Peoria.
Robert Mather, Vice President, Chicago, Rock Island & Pacific Ry. Co.
Rollin A. Keyes, of Franklin MacVeagh & Co.
F. E. Vogel, Vice President, Siegel, Cooper & Co.
J. V. Farwell, Jr., of J. V. Farwell Company.
Louis F. Swift, President Swift & Company.
E. B. Strong, Capitalist.
John A. Lynch, President.
H. W. Heinrichs, Vice-President M. D. Wells Co.
Henry Siegel, President, Simpson Crawford Co., New York.
John R. Morron, Vice President, Diamond Glue Co.
W. T. Fenton, Vice President.

Lust und Leid.
Gesammelte Erzählungen
von
Albert Weisse.
Preis 25 Cents. 160 Seiten.
Zu beziehen von den Trägern oder der Geschäftsstelle der Abendpost. Gegen Einsendung von 28 Cents per Post an irgend eine Adresse.
Für den Büchertisch! Interessant!

EMIL H. SCHINTZ
120 Randolph Str.
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: Central 2804. 1jdj

WATRY N. WATRY & CO., 99 Ost Randolph Str.
Deutsche Optiker,
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

Lokalbericht.

Der Wahrspruch.

Acht Personen für das „Iroquois"-Unheil verantwortlich gemacht.

Der Mayor mitbetroffen.

Die Anderen sind: Will J. Davis, Bühnenmeister Cummings, Elektriker McMullen, Feuerwehrmann Sallers, Feuerwehr-Chef Musham, Baukommissär Williams und Bau-Inspektor Laughlin.

Das Leichenschaugericht in Sachen der „Iroquois" - Katastrophe hat, nachdem es dreiundzwanzig Tage lang in Sitzung gewesen, gestern Abend um 11 Uhr seinen Befund über die Ursachen derselben abgegeben und festgestellt, wen seines Erachtens die Verantwortlichkeit für das entsetzliche Unglück trifft. — Formell war der Inquest über den Tod der Mary Edna Torney, 168 18. Straße, abgehalten worden, „die zu ihrem Tode kam durch Erstickung, Nervenerschütterung und Verletzungen, dadurch verursacht, daß in einem unter dem Namen „Iroquois" bekannten Gebäude, an der Randolph und Dearborn Straße am 30. Dezember 1903 bei einer Aufführung des Theaterstückes „Mr. Bluebeard jr." durch eine elektrische Bogenlampe eine Draperie des Proszeniumsbogens in Brand gesetzt wurde, während sich die besagte Mary Edna Torney in besagtem Theater unter den Zuschauern befand."

Aus den Zeugenaussagen, welche bei dem Inqueste gemacht worden sind, zieht die Jury folgende Schlüsse betreffs der Entstehung des Feuers und der Ursachen, durch welche das rasche Umsichgreifen und die verhängnißvollen Folgen des Brandes bedingt wurden:

„Verursacht wurde das Feuer durch eine elektrische Fluth- oder Bogenlampe, welche auf einem eisernen Gestell rechts von der Bühne angebracht war, und eine vom Proszenium-Bogen herabhängende Draperie in Brand setzte. — Im Theater hatte man städtische Verordnungen nicht befolgt, welche für den Bau und die Einrichtung von Theatern erlassen waren; es war kein elektrischer Brandmelder im Gebäude, es fehlte an den vorgeschriebenen Löschvorkehrungen, und über der Bühne waren die Einrichtungen für den Abzug von Rauch und Flammen entweder nicht getroffen, oder nicht in vorschriftsmäßiger Ordnung. — Im Zuschauerraume waren weder irgend welche Löschmittel vorhanden, noch auch war auf die vorhandenen Ausgänge in der vorgeschriebenen Weise hingewiesen. — Im Allgemeinen war das Gebäude gut und aus bestem Material gebaut, auch praktisch eingerichtet bis auf die zu steil angelegte Gallerie und einen breiten Gang, welcher von dieser zu der Damen - Toilette führte, aber keinen Ausweg in's Freie bot."

Als direkt oder indirekt mehr oder minder verantwortlich für das Brandunglück bezeichnet die Jury:

„**Will J. Davis**, Präsident und Geschäftsleiter der Iroquois Theater Co., hätte darauf zu sehen gehabt, daß das Theater in jeder Hinsicht gemäß den einschlägigen behördlichen Bestimmungen eingerichtet und ausgestattet wurde, und dafür zu sorgen, daß die Angestellten gründlich in ihren Obliegenheiten bei eintretenden Nothfällen unterwiesen und in der Erfüllung derselben eingeübt worden wären; „wir die Geschworenen, empfehlen, daß der besagte Will J. Davis der Grand Jury überwiesen und festgehalten werde, bis dem Gesetz Genüge geschehen ist."

„**Carter H. Harrison**, Mayor der Stadt Chicago; zeigte einen beklagenswerthen Mangel an Charakterstärke, indem er, wie die Aussagen des Chefs der Feuerwehr und des Baukommissärs gezeigt haben, die Verantwortlichkeit von sich abzuwälzen bemüht war. Abtheilungsvorsteher unter dem besagten Carter H. Harrison, seinem schwächlichen Beispiele folgend, haben der Stadt eine unfähige Verwaltung gegeben, durch welche Kalamitäten wie der „Iroquois" - Theater - Schrecken zu einer beständigen Drohung gemacht werden, solange der öffentliche Dienst nicht von unfähigen Elementen gesäubert ist; „wir die Geschworenen, empfehlen, daß der besagte Carter H. Harrison der Grand Jury überwiesen und festgehalten werde bis dem Gesetz Genüge geschehen ist."

George Williams, Baukommissär; hat sich einer gröblichen Pflichtvernachlässigung schuldig gemacht, indem er zuließ, daß das „Iroquois"-Theater dem Publikum seine Thüren öffnete, während es noch unfertig war und den Anforderungen der städtischen Bauordnung nicht entsprach; „wir, die Geschworenen, empfehlen usw."

Edward Laughlin, Bauinspektor; hat sich grober Pflichtvernachlässigung schuldig gemacht und sich als gänzlich unfähig erwiesen, indem er das „Iroquois" - Theater für allen Anforderungen genügend erklärte, nachdem er eine nur höchst oberflächliche Inspektion desselben vorgenommen hatte; „wir, die Geschworenen, empfehlen usw."

Wm. H. Musham, Chef der Feuerwehr; hat sich einer groben Pflichtvernachlässigung schuldig gemacht, indem er nicht für Durchführung der auf sein Departement bezüglichen städtischen Verordnungen sorgte und es unterließ, seinen Untergebenen den Feuerwehrmann William Sallers vom „Iroquois"-Theater, anzuweisen, ihm Bericht zu erstatten über die auf der Bühne fehlenden Löschvorkehrungen; „wir, die Geschworeneen empfehlen usw."

William Sallers, Feuerwehrmann für das „Iroquois" - Theater; hat sich einer groben Pflichtvernachlässigung schuldig gemacht, indem er seinen Vorgesetzten nicht vom Fehlen der Löschvorkehrungen Meldung machte; „wir, die Geschworenen, empfehlen usw."

William McMullen, Bühnenelektriker; hat sich bei der Erfüllung seiner Obliegenheiten grober Fahrlässigkeit schuldig gemacht; „wir, die Geschworenen, empfehlen usw."

James Cummings, Bühnenmeister der Bühne; hat sich grober Fahrlässigkeit schuldig gemacht, indem er nicht Sorge dafür trug, daß die Bühne in vorgeschriebener Weise mit Löschmitteln ausgestattet wurde; „wir die Geschworenen, empfehlen usw.

Zum Schluß empfiehlt die Jury verschiedene Verschärfungen der Theater-Ordinanz und verlangt, daß alle städtischen Beamten und solche Personen, die in den städtischen Dienst treten wollen, zur Lieferung eines Befähigungs - Nachweises angehalten werden. Die Pflichten, welche jetzt dem Chef der Feuerwehr übertragen sind, sollten vertheilt werden auf verschiedene Personen, da Einer nicht zugleich Leiter des Löschdienstes sein und für die Durchführung aller Inspektions-Bestimmungen sorgen könne.

Unterzeichnet ist der Wahrspruch von: L. M. Meyer, John E. Flynn, Walter D. Clingmann, J. A. Cummings, Peter Byrnes und George W. Atkin. — Koroner Traeger hat das Dokument bestätigt und gestern Abend noch die Haftbefehle für die acht Personen ausgefertigt, welche für das Unheil verantwortlich gemacht werden sollen.—Der abgegebene Wahrspruch wird 571 Mal kopirt werden müssen, und in die einzelnen Kopien werden an Stelle des Namens der Mary Edna Torney die von anderen Opfern eingeschaltet. Dadurch, daß die Jury außer der Theaterleitung auch städtische Beamten, besonders den Mayor, für das Brandunglück mitverantwortlich gemacht hat, wird es den Hinterbliebenen der Opfer und Denen, welche bei dem Brande Verletzungen erlitten haben, anscheinend freigestellt, auch gegen die Stadt auf Schadenersatz zu klagen. Man schätzt, daß der Gesammtbetrag der Ansprüche, welche man an sie stellen und einklagen wird, die Höhe von zehn bis zwölf Millionen Dollars erreichen wird. — Ein höchst unliebsamer Hieb auf die Stadtverwaltung, besonders auf Feuerwehrchef Musham und Brand - Inspektor Fulkerson, ist gestern Nachmittag in den öffentlichen Schlußsitzung der Koroners - Geschworenen versetzt worden. Alphonse A. Heer, ein von den Versicherungs - Gesellschaften für den Brandinspektor Fulkerson angestellter Gehilfe, sagte nämlich aus, daß eine „Bescheinigung der Feuersicherheit", wie sie andere Theater erhalten haben, vom Feuerwehr - Chef Musham und Brand - Inspektor Fulkerson auch für das „Iroquois" - Theater ausgestellt war. Diese Bescheinigung habe zur Zeit des Brandes unterzeichnet auf Fulkersons Pult gelegen gehabt, der sie den Eigenthümern des Brandes hätte zuschicken wollen. Nach dem Brande ist dann das interessante Schriftstück mit anderen, ähnlichen spurlos verschwunden. Die Besichtigung des „Iroquois"-Theaters sei für den Zweck dieser Bescheinigung von Fulkerson selber vorgenommen gewesen, doch hätte derselbe seine Notizen verloren und deshalb den Zeugen, Heer, ersucht gehabt, die nöthigen Messungen usw. nochmals vorzunehmen. Um die Löschvorkehrungen hatte man sich bei diesen Besichtigungen nicht gekümmert, sondern lediglich darum, ob die Gesammtweite der vorhandenen Ausgänge im richtigen Verhältniß zur Gesammtzahl der Sitzplätze stand. — Fulkerson und Musham hatten auf dem Zeugenstand ausdrücklich in Abrede gestellt, daß sie eine Bescheinigung der fraglichen Art auch für das „Iroquois" - Theater ausgestellt hätten.

* * *

Der Stadtrath hat die bereits gestern in der „Abendpost" mitgetheilten Bedingungen gut geheißen, unter welchen die Theaterkommission die Wiedereröffnung der Theater für statthaft erklärt wissen möchte. Hinzugefügt wurde der betreffenden Bestimmung noch, daß jedes Theater vor der Wiedereröffnung gründlich gesäubert werden muß und in Zukunft nicht zur Aufbewahrung irgend welcher Gegenstände benutzt werden darf, die nicht unbedingt in das Gebäude gehören.— Man schätzt nun, daß ein halbes Dutzend Theater die Vorstellungen schon bald wieder aufnehmen kann, doch wird in keinem derselben die obere Gallerie mehr benutzt werden dürfen. In den weitaus meisten Fällen werden auch unter den herabgemilderten vorläufigen Bestimmungen so umfassende Umbauten bedingt, daß die Wiedereröffnung erst in zwei bis drei Monaten erfolgen kann. — Als diejenigen Theater, die voraussichtlich am ehesten den neuen Bestimmungen entsprechen werden, nennt man neben dem „Auditorium"-, das „Studebaker"-, das „Garrick"-, das „Illinois" - Theater, das „Peoples - Theater auf der Westseite und „Bush Temple of Music", Ecke Chicago Avenue und Clark Str. —An die Wieder - Eröffnung von Powers' Theater ist vor Ablauf von acht bis zehn Wochen kaum zu denken. Direktor Wachsner wird demnach für die Fortsetzung seiner deutschen Vorstellungen wohl oder übel ein anderweitiges Lokal suchen müssen. Vielleicht gelingt es ihm, sich das Studebaker-Theater zu sichern, da das „Auditorium" seinen Zwecken nur für Ausnahmefälle entspricht.

Auf Antrag des Ald. Cullerton ist übrigens das „Auditorium" gestern schon freigegeben worden, allerdings nur für eine Vorstellung, welche dort zum Besten von nothleidenden Bühnenangestellten und Zettelanklebern gegeben werden soll.

Vom „Great Northern"- - Theater und vom „Trocodero" heißt es, daß dieselben ihrer Lage wegen den Anforderungen der neuen Verordnung überhaupt nicht angepaßt werden können.

Die Theaterkommission befindet sich heute Nachmittag in Sitzung und berathschlagt über diejenigen Bedingungen für Freigebung von Theatern, hinsichtlich deren Feststellung ihr vom Stadtrath freie Hand gelassen worden ist. Dieselben beziehen sich ausschließlich auf die Einrichtung des Zuschauerraumes.

* * *

Schulbaukommissär Mundie hat gestern die Versammlungshallen von 33 städtischen Schulhäusern schließen lassen, darunter solche einer ganzen Anzahl von Gebäuden, die nach seinen eigenen Plänen aufgeführt worden sind. Die Sperrung erfolgte, weil die betreffenden Säle entweder nicht Ausgänge von genügender Breite haben, oder weil es um die Treppenfluchten schlecht bestellt ist, die zu den Räumlichkeiten führen, oder weil die Säle im vierten Stockwerk von Gebäuden liegen, deren Bauart wenig Schutz vor Feuersgefahr bietet. Die gesperrten Säle befinden sich in folgenden Schulen: Alcott, Anderson, Beale, Burnside, Carter, Chalmers, Columbus, Dore, Douglas, Englewood Hochschule, Field, Franklin, Morse, Froebel, Grant, Greenwood Ave., Hamilton, Harrison, Haven, Hyde Park Hochschule, Logan, Manierre, Marquette, McAllister, McLaren, Northwest Division Hochschule, Seward (Zweigschule an Armitage und 43. Ave.), Südseite Hochschule, Washington, Wentworth, Waller Hochschule, Walsh, Washtenaw Ave. und 15. Str.

Die Säle in der Waller Hochschule und in der Burnside-Schule wurden noch zur Abhaltung von Festlichkeiten freigegeben, welche am kommenden Freitag in denselben stattfinden sollen, jedoch nur unter der Bedingung, daß nicht mehr als je 500 Personen zu den Festlichkeiten Zutritt erhalten. — Seitdem mit der Inspektion der Schulbauten begonnen worden ist, sind in etwa hundert von den Gebäuden Aenderungen vorgenommen worden, welche hauptsächlich den Verschluß der Ausgänge betrafen.

Oeffnete seine Lungen!

Der bemerkenswerthe Fall von Joseph Ivanseck von Chicago.

Beweis, daß Schwindsucht heilbar ist.

Herr Joseph Ivanseck, von 108 West 19. Straße, Chicago, war in Behandlung für Schwindsucht. Drei der besten Aerzte Chicagos erklärten seinen Fall hoffnungslos. Sie alle vermochten ihm nicht zu helfen und sagten ihm, daß seine einzige Hoffnung auf Wiederherstellung in einem Klima-Wechsel läge.

Er hatte Nachtschweiß und einen anscheinend unheilbaren Husten, Frösteln und Fieber und Blutungen, und er verlor schnell an Gewicht und Kraft, als er sich an die Koch Lung Cure in 146 State Str., Chicago, wandte.

Er athmete die heilenden öligen Dämpfe, vermischt mit dem Koch'schen „Tuberkuline" in seine Lungen ein und in weniger als einer Woche öffneten sich seine Lungen. Er konnte besser athmen und alle seine schlechten Symptome verschwanden. Jetzt sind die Aerzte, welche seinen Fall unheilbar erklärten, erstaunt, daß er lebt.

Jeder kann die Aerzte sehen, welche seinen Fall unheilbar erklärten, auch die Aerzte, welche ihn heilten in 146 State Str. Seine Nachbarn werden Euch die Wahrheit erzählen — sie haben kein Interesse daran, die Thatsachen zu entstellen. Dies wird jeden Zweifler zwingen, daran zu glauben.

Wenn Patienten an Schwindsucht, Asthma und Bronchitis sterben ohne zu untersuchen, so ist es ihre Schuld. Die Koch'sche Behandlung hat sich seit Jahren bewährt. Sie hat Offices in jeder großen Stadt dieses Landes und die neuesten Verbesserungen sind in 146 State Str., der Chicago Office, zu sehen, wo Konsultation, Untersuchung und eine Probebehandlung frei zu haben ist. Hausbehandlung ohne extra Kosten. Kann etwas aufrichtiger sein? Sprecht vor und konsultirt Dr. Edward Koch persönlich in 146 State Str., Chicago.

Bowmanville und die Hochbahn.

In Brudys Halle haben die Bürger und Steuerzahler der 26. und 27. Ward in zahlreich besuchter Versammlung beschlossen, nach besten Kräften für das Freibrief - Gesuch der Northwestern-Hochbahngesellschaft einzutreten, damit die Hochbahn bis nach Bowmanville verlängert wird. Die Versammlung nahm auch Stellung zu Gunsten der Hochbahn - Gesellschaft in ihrer Weigerung, die Hochbahn nach Mayfair und Jefferson verlängern zu müssen. Stadtrathsmitglied Butler von der 27. Ward versprach, in diesem Sinne thätig zu sein. Ein an den Vorsitzer, Herrn John Bauer, gerichtetes Schreiben des Ald. Blake von der 26. Ward versprach die Unterstützung der Wünsche der Bürger durch den genannten Herrn.

Ließ Gnade walten.

Richter Holdom verurtheilte Joseph C. Culver, einen Angestellten der Firma Hibbard, Spencer, Bartlett & Co., zu $100 Geldstrafe und vier Monaten Aufenthalt im städtischen Arbeitshause. Die Eltern und Verwandten hatten den Staatsanwalt bestürmt, die Anklage, die ursprünglich auf Großdiebstahl lautete, in eine solche wegen Kleindiebstahls umzuändern. Das war auch geschehen. Darauf hatte die Staatsanwaltschaft aber nur zwei Monate Haft im County-Gefängniß beantragt. Diese Milde erschien dem Richter aber doch als übertrieben, weil Culver eigentlich Zuchthausstrafe verdient hatte.

Baby's Eczema.

Kopfhaut mit Borken bedeckt, welche abgekratzt, das Haar mitreißen.

Durch Cuticura geheilt.

Jetzt sechs Jahre alt, mit dickem Haar und reiner Kopfhaut. Heilung permanent.

„Mein Baby war circa sechs Wochen alt, als die Spitze ihres Kopfes sich mit dicken Schuppen bedeckte, welche sich abkratzen ließen und abfielen, wobei sie das Haar mit sich rissen. Es bildete sich stets wieder und ebenso schlimm wie zuvor. Ich versuchte mehrere Mittel und ging dann zu einem Doktor. Er sagte, es wäre Eczema, und verschrieb eine Salbe, welche nicht half. Ein Freund erzählte mir von Cuticura Seife. Ich versuchte sie und las auf dem Umschlag von der Cuticura Salbe als Mittel gegen Eczema. Ich kaufte ein Paket und wusch den Kopf des Kindes mit warmem Wasser und Cuticura Seife und kämmte sanft die Schuppen ab. Sie kehrten nicht wieder und ihr Haar wurde fein und dichter. Sie ist jetzt 1½ Jahre alt und hat keine Spur von Eczema."

Frau C. W. Burges, Granite n Ave., Bridgeport, Conn., 21. Februar 1898.

Frau Burges schrieb am 28. Feb. 1903: „Mein Baby, welches Eczema sehr schwer auf ihrem Kopfe hatte, wie ich Ihnen früher erzählte, wurde nach dem Gebrauch der Cuticura Mittel geheilt. Sie ist jetzt 6 Jahre alt und hat dickes Haar und eine reine Kopfhaut."

Augenblickliche Hilfe und erfrischender Schlaf für von Hautausschlag gequälte Babies und Ruhe für ermüdete, abgespannte Mütter wird durch warme Bäder mit Cuticura Seife und leichte Einreibungen mit Cuticura Salbe, dem reinsten aller Emollientien, und eine der besten aller Hautkuren erreicht, wobei man in schweren Fällen kleine Dosen von Cuticura Resolvent anwendet. Dies ist die reinste, angenehmste, schnellste, permanenteste und billigste Behandlung für quälende, entstellende, juckende, brennende, blutende, borkige, schuppige und mit Pimpeln versehene Haut und Kopfhautausschläge, verbunden mit Haarverlust, von Säuglingen und Kindern wie von Erwachsenen und gelingt sicher, wenn alle anderen Mittel und die besten Aerzte fehlschlagen.

Verkauft in der ganzen Welt. Cuticura Resolvent, 50c. (in Form von Pillen, die mit Chokolade überzogen sind, 25c. per Fläschchen von 60); Ointment, 50c.; Seife, 25c. Depots: London, 27 Charterhouse Sq.; Paris, 5 Rue de la Paix; Boston, 137 Columbus Ave. Potter Drug & Chem. Corp., alleinige Eigenth.
☞ Bestellt "The Great Humour Cure."

Alexianer-Hospital.

Es wurden dort im vergangenen Jahr 3062 Kranke verpflegt.

Laut Bericht des Alexianer - Hospitals für das Jahr 1903 wurden in diesem insgesammt 3062 Kranke in Hospital verpflegt. Von den Patienten konnten 1932 als vollständig geheilt entlassen werden, 488 als gebessert, 91 fanden keine Besserung. Es starben 333 Patienten, von denen 126 schon in sterbendem Zustand nach dem Hospital gebracht wurden, wo am Jahresschlusse noch 218 Kranke verblieben. Von den 3062 Kranken wurden 827 vollständig kostenfrei behandelt, 401 leisteten theilweise, 1791 volle Bezahlung.

Der Religion nach vertheilten sich die Patienten wie folgt: Katholiken, 1604; Protestanten, 1248; Israeliten, 59; keiner Religion angehörend, 151. Auf die einzelnen Nationalitäten entfielen:

Ver. Staaten, 1103; Deutschland, 870; Irland, 270; Polen, 135; Schweden, 146; Schweiz, 68; Afrika, 1; Armenien, 6; Oesterreich, 54; Belgien, 5; Böhmen, 17; Bulgarien, 1; Kanada, 42; China, 1; Kuba, 1; England, 45; Frankreich, 9; Griechenland, 170; Holland, 5; Ungarn, 13; Italien, 47; Rußland, 30; Schottland, 17; Serbien, 5; Spanien, 1.

Für die Unterstützung in Gestalt von Stiftungen u.s.w., welche dem Alexianer - Hospital im vergangenen Jahre zugewendet wurde, sagt die Leitung ihren wärmsten Dank und hofft, daß sie ihr in diesem Jahre in noch reicherem Maße angediehen wird, da das Hospital vergrößert werden soll. Die Leitung hat nämlich 19 Grundstücke an Fullerton Str. angekauft, und die Stadt hat ihr die 400 Fuß lange Huber Straße zu Bauzwecken abgetreten.

Jeder beansprucht seinen Theil.

Das werthvolle Grundstück an der nordöstlichen Ecke von Wabash Avenue und Randolph Str., früher Eigenthum von N. K. Fairbank, wurde seit 1893 von einem Vertrauensmann der jetzigen Besitzer verwaltet. Gestern reichten dieselben im Kreisgericht ein Gesuch um Ernennung eines Masseverwalters unter dem Vorgeben ein, daß der Antheil eines Jeden am Ganzen festgestellt werden möchte, um unnöthigem Streit vorzubeugen. Die Gesuchsteller sind: George Milmine, Edward C. Bodman, Charles E. Milmine, William H. Kemp, Samuel F. Engs und John Valiant, von New York, und Luther W. Rodman, William B. Walker und John H. Wrenn von Chicago.

Hohes Schmerzensgeld.

Frau Karoline Weundorf aus Breedsville, Mich., machte gestern eine Schadenersatzklage auf $50,000 gegen den hiesigen Arzt Dr. E. Stillman Bailey anhängig, den sie der Fahrlässigkeit bei einer vor vier Jahren an ihr vorgenommenen Operation beschuldigt. Sie behauptet, beim Zunähen der Wunde hätte der Arzt vergessen, eine Unterbindungs-Pinzette herauszunehmen. Dieses Zänglein in ihrem Körper hätte ihr im September letzten Jahres Schmerzen und auch andere Unbequemlichkeiten verursacht. Durch operativen Eingriff sei es endlich entfernt worden.

Office-Kalender.

Ein sehr nützlicher Kalender für das Jahr 1904 wurde von der Chicago & Northwestern - Bahn herausgegeben. Schickt 4 Cents in Briefmarken an W. B. Knistern, Passagierverkehrs - Manager, oder sprecht vor in den Ticket-Offices, 212 Clark Str. oder im Wells Str.-Bahnhof.

jan18,18,20,22,26,28,30

Neuer Freibrief.

Auf einen solchen soll für Chicago hingearbeitet werden.

Besserer Brandschutz.

Veröffentlichung der städtischen Lohnliste angeordnet. — Einrichtung eines städtischen Bureaus für Verkehrswesen beantragt.— Kürzere Arbeitszeit.

Auf Antrag des Ald. Foreman hat der Stadtrath gestern Abend die Bestimmung getroffen, daß der Mayor und ein von diesem zu ernennender Siebener-Ausschuß des Stadtrathes, „gemeinschaftlich mit der Civic Federation und anderen Vereinigungen und vielleicht unter dem Beisein eines für diesen Zweck zu bildenden Bürger-Ausschusses" auf die Erwirkung eines neuen Charters für die Stadt Chicago hinarbeiten sollen. Das Gesuch um einen solchen soll der Wählerschaft bei der Herbstwahl zur Gutheißung vorgelegt werden.

Auf Antrag des Ald. Butterworth wurden der Gesundheits-Kommissär und der Ausschuß für Sanitätswesen festzustellen beauftragt, ob die Stadtverwaltung befugt sein würde, ein Laboratorium zur Herstellung von Anti-Toxin und ähnlichen Arzneimitteln einzurichten.

Auf Befürwortung des Ausschusses für Rechtsfragen wurde angeordnet, daß Fahrstuhlschächte in nicht feuerfesten Gebäuden mit feuerfestem Material umkleibet werden müssen, sofern die betreffenden Gebäude nicht auf allen Fluren mit Regenapparaten (automatic sprinklers) versehen sind, und zwar nicht nur in den Decken der Zimmer, sondern auch in denen der Korridore, Treppenhälse und Fahrstuhlschächte. — Für Frachtaufzüge sind automatische Verschlußklappen an sämmtlichen Durchlaß-Oeffnungen anzubringen. — Der Ausschuß für Löschwesen wurde beauftragt, Erhebungen darüber anzustellen, ob in der Verwendung von Drehthüren an den Haupteingängen großer Gebäude irgend welche Gefahr für die Sicherheit der in den Gebäuden befindlichen Personen liegt.

Dem Ausschuß für Verkehrswesen wurde das Gutachten des Korporations-Anwaltes Tolman überwiesen, laut dessen die Stadtverwaltung ermächtigt sein würde, von der Lake Straße-Hochbahngesellschaft zu verlangen, daß dieselbe für einen Theil ihrer Züge den Geleise-Ausläufer in der Market Straße verwende, statt dieselben sämmtlich den Weg um die Schleife machen zu lassen und so den Verkehr auf derselben zu verlangsamen.

Ober-Baukommissär Blocki sandte die beiden Pläne ein, nach deren einem die „Ill. Central Co." am Fuße der Randolph Straße eine zweckmäßige Empfangs-Station für ihren Vorstadt-Verkehr aufführen zu lassen beabsichtigt.

Dem Ausschuß für Rechtsfragen wurde ein Ordinanz-Entwurf zur Begutachtung überwiesen, welchen die „Chicago Federation of Labor" hatte einreichen lassen, und welcher bezweckt, die Arbeitszeit von Apothekergehilfen auf sechs Tage in der Woche und zehn Stunden den Tag zu beschränken.

Herrn E. B. Butler wurde Erlaubniß ertheilt, vor seinem Gebäude in der Market Straße Einrichtungen zu treffen, durch welche das Abladen und Aufladen von Waaren erleichtert werden soll.

Auf Antrag des Vorsitzers Mayor vom Finanz-Ausschuß wurde der Stadtkämmerer angewiesen, dem Stadtrath die städtische Lohnliste für den Monat November in gedruckter Form zur Verfügung zu stellen, damit man wieder einmal erfahre, wie viele und welche Namen eigentlich auf dieser Liste stehen. Eine städtische Lohnliste ist schon seit November 1901 nicht mehr veröffentlicht worden.

Der Beschlußantrag, ein ständiges städtisches Büreau für Verkehrswesen einzurichten, wurde als besonderes Geschäft auf die Tagesordnung der am kommenden Montag abzuhaltenden Sitzung gesetzt. — In Wiedererwägung gezogen wurde der Beschluß, daß in Verbindung mit dem Büreau des Stadtanwaltes ein Büreau für die Begleichung kleinerer, gegen die Stadt geltend gemachter Schadenersatz-Ansprüche eingerichtet werden soll.

Auf Antrag des Ald. Novak wurde in die Bauordnung die Bestimmung eingeschaltet, daß in Zukunft alle neu zu errichtenden Gebäude der Klassen I bis V von feuerfester Konstruktion sein müssen, falls sie mehr als 35 Fuß hoch sind. Alle anderen Gebäude müssen in feuerfester Bauart aufgeführt werden, falls sie mehr als 75 Fuß hoch werden sollen. — Aus der Klasse V in die Klasse IV geschoben wurden Hallenlokale, deren Säle zwar mit Bühneneinrichtungen versehen sind, in denen aber nicht mehr als 600 Sitzplätze vorhanden sind und Theateraufführungen nur gelegentlich stattfinden.

Ein Antrag des Ald. Werno, daß in Fabriken alle Transmissionen mit angemessenen Schutzvorkehrungen versehen werden sollen, wurde dem Ausschuß für Rechtsfragen überwiesen.

Old Underoof Rye

Es gibt eine Menge Whiskies, die Ihr billiger kaufen könnt als Old Underoof Rye. Aber es ist schlechte Sparsamkeit, den geringen Unterschied zu sparen, wenn man Underoof-Qualität bekommen kann. Er ist mild, rein, delikat und hat den geringsten rückwirkenden Effekt.

CHAS. DENNEHY & CO., Chicago.

Leonis Schätze.

Er rettet $800 vor Räubern, die aber $250 erbeuten.

Kamen an den Unrechten.

Chas. Wendell schießt einen Strauchdieb an. — Zum dritten Male in einer Woche dringen Einbrecher in Reistands Wohnung. —Herzlose Aufseher.

In der Wirthschaft von Frank Leoni, Nr. 1368 West Madison Str., saßen zu früher Morgenstunde der Besitzer und zwei Gäste, der 65jährige Geo. Skinner, ein Insasse des Milwaukee'r Soldatenheims, und Frank Harding, Nr. 184 Albany Ave., an einem Tisch, als zwei junge Strolche eintraten, die Revolver schußbereit in den Händen. Einer der Kerle trug eine schwarze Gesichtsmaske und der andere ein rothes Taschentuch über dem Mund. „Hände hoch!" sagte der zuerst Eintretende. Die Ueberfallenen erhoben sich. „So ergebe ich mich nicht," sagte der alte Skinner, aber zwei furchtbare Hiebe mit dem Revolver streckten ihn besinnungslos nieder. Während einer der Verbrecher Harding und Leoni in Schach hielt, holte der andere einige Servietten hinter dem Schanktisch hervor, und mit diesen wurden die Ueberfallenen gefesselt und geknebelt und dann auf den Boden geworfen. Vergebens versuchten die Räuber den Geldschrank zu öffnen; Leoni mußte es dann selbst thun, und auf dem Wege hinter den Schanktisch fand er dabei Gelegenheit, seine Börse mit $800 Papiergeld unbemerkt in eine Ecke zu werfen. Nachdem der Wirth den Geldschrank geöffnet hatte, wurde er von Neuem gebunden, und konnte dann zusehen, wie die Räuber den Inhalt der Geldlade, $250, einsteckten, worauf sie sich entfernten. Eine Stunde später betrat ein Polizist die Wirthschaft und befreite die Gefangenen, denn Skinner lag noch immer bewußtlos da.

Ein Faustschlag in's Gesicht belehrte den 19jährigen Chas. Wendell, Nr. 4911 Vincennes Ave., gestern Abend, als er an der 50. Str. drei Kerlen begegnete, daß er es mit Räubern zu thun hatte. Schnell wie der Blitz riß er einen Revolver aus der Tasche und schoß auf den Nächststehenden. Dieser wankte, wurde aber von seinen Begleitern schnell fortgeschleift. Es wurde später ermittelt, daß die Verbrecher auf einem Straßenbahnwagen bis zur Van Buren Straße fuhren. Ihre Beschreibung paßt auf die Kerle, welche vor vierzehn Tagen Wendells Vater überfielen und durch einen Messerstich in's rechte Handgelenk schwer verwundetne.

Ein Briefeinsammlungswagen wurde um 8 Uhr gestern Abend vor dem Börsengebäude in den Viehhöfen gestohlen, während der Kutscher J. Mullens die Briefkästen im Gebäude leerte.

Der Viehzüchter Edward Riemler von Rickotts, Ja., wurde von drei Dirnen gestern Abend in der Polkakneipe von John Flaherty, Nr. 145 Halsted Str., um seine ganze Baarschaft, $35, beraubt und dann vom Hausknecht hinausgeworfen, so berichtete er wenigstens der Polizei.

Die goldene Uhr und seine Baarschaft, $4, büßte gestern Abend Paul Stenzel, Nr. 141 Augusta Str., bei einem Zusammentreffen mit Wegelagerern an der Madison und Union Straße ein.

Zum dritten Mal innerhalb einer Woche versuchten Einbrecher gestern Abend in die Wohnung von Hermann Reistand, Nr. 169 Townsend Straße, einzubringen. Reistand liegt krank darnieder, und sein Schwager Louis Henderson, welcher bei dem zweiten Versuch von einem Maskirten niedergeschlagen wurde, schoß auf die beiden Verbrecher. Er hat einen derselben getroffen. Die Schurken entfernten sich dann.

Aus dem Geldschrank und der Kasse der Eisenbahn-Haltestelle an der Armour Ave. und 31. Str. wurden, während der Fahrkartenverkäufer W. S. Sheppard zum Mittagessen gegangen war und der Gepäckmeister Frank Cate die Aufsicht hatte, $378 gestohlen. Cate hat Niemand das Zimmer betreten sehen. Man vermuthet, daß ein Eisenbahner, der die Verhältnisse genau kannte, der Dieb war.

Howe P. Parker, dessen Spezialität angeblich die Erhöhung der Ziffern auf Bankwechseln ist, ist vom Hilfsbundesmarschall Middleton festgenommen und von Dr. Deal, Nr. 208½ Warren Ave., und Frau Hannah Vollmer, Nr. 52 Ost 24. Str., als der Mann bezeichnet worden, dessen Opfer sie geworden sind.

Der achtzehnjährige Claude Wheeler, Sohn eines reichen Farmers bei St. Charles, Ill., bekannte sich des Postraubs schuldig und wurde den Bundes-Großgeschworenen überwiesen.

Weil die Eisschneider von Nelson Morris & Co. in Ost Calumet am Sonntag wegen der furchtbaren Kälte nicht arbeiten wollten, wurden sie angeblich von den Aufsehern Otis B. Graves und Fred Rodes aus ihrem Logirhaus, dem Eigenthum der Firma, auf die Straße gejagt. Gegen Rodes und Graves sind jetzt sieben Anklagen wegen versuchten Angriffs erhoben worden.

Angeblich von Streikerposten wurde der 30jährige Alexander Dashien, Nr. 139 West Polk Str., ein Angestellter der „American Cutlery Co.", an der Mather und Desplaines Str. überfallen; seine Kinnlade wurde zerschmettert und sein Schädel verletzt. Die Angreifer sollen ihn fälschlicherweise für einen Streikbrecher gehalten haben.

Der Obstkommissionshändler Edwin Germain holte am Sonntag Nachmittag sein fünfjähriges Söhnchen Eugene aus dem Hause der Mutter, der geschiedenen Frau des Mannes, Nr. 3607 Ellis Ave., zu einer Automobilfahrt ab, und soll jetzt mit dem Kinde auf dem Wege nach Europa sein.

Die Leichenschau-Geschworenen haben gestern den italienischen Schuhmacher Frank Dijons, Nr. 339 Indiana Ave., freigesprochen. Dijons schoß bekanntlich einen Dieb, Edward Cuthbert, todt.

Vereinsnachrichten.

Der gestern von der **Südseite-Turngemeinde** in ihrer Halle, Nr. 3143—3147 State Str., veranstaltete Preis-Maskenball war sehr gut besucht und nahm auch einen schönen Verlauf; doch ging es nach Mitternacht, erzwungener Weise, so temperenzlerisch zu, wie man es dort nie zuvor erlebt hat. Die Polizei hatte in ihrem blinden Eifer nämlich die städtische Verordnung zur Schließung der Wirthschaften um Mitternacht auch auf die Südseite-Turnhalle zur Anwendung gebracht und den Ausschank von Bier und Wein nach 12 Uhr Nachts untersagt. Die Mitglieder des festgebenden Vereins fügten sich als gesetzliebende Bürger dem polizeilichen Machtbefehl, doch wollen sie denselben nachträglich anfechten. Man scherzte, tollte und lachte auch nach Mitternacht flott darauf los; das aus leistungstüchtigen Musikern bestehende Ballorchester spielte gar verlockend zum Tanz auf; die große Gruppe Klowns, Aktive der Turngemeinde, zeigte sich noch viel ausgelassener als vor Mitternacht, und so wurde das Maskenballvergnügen durch diesen polizeilichen Ukas fast gar nicht beeinträchtigt. Daß man sich trotzdem so vortrefflich amüsirte, war vornehmlich den Bemühungen der Herren John A. Klaeser, Hermann Krause, Hermann A. Zippe, J. Emme, J. Chas. Ackermann, Charles Kann, R. L. Braun, B. Moeck und F. A. Martin vom Arrangementskomite zu verdanken.

Der **Union League Club** erwählte gestern folgende Beamten: Wallace Heckmann, Präsident; O. B. Taft, erster Vize-Präsident; J. S. Blackwelder, zweiter Vize-Präsident; Geo. F. Orde, Schatzmeister; Fred Greeley, Schriftführer; J. O. Hinkley, E. A. Russell und Edward C. Young, Mitglieder des Verwaltungsrathes; John R. Lindgren, Wm. P. Sidley und John Trumbull, Ausschuß für politische Thätigkeit.

Was ist Puschkuro?

Ein aus verschiedenen Heilstoffen wissenschaftlich zusammengesetztes Mittel und so kombinirt, daß es auf die verschiedenen Organe und Körpertheile und deren Funktionen günstig und heilend wirkt und ganz besonders das Blut, die Nerven und die Schleimhäute beeinflußt, deßhalb auch immer so schnell und gründlich kurirt. Es regulirt die Verdauung und Verwerthung der Nährstoffe für den ganzen Körper — es heilt, reinigt und bereichert das Blut, und stärkt und regulirt die Nerven. Das erklärt auch, weshalb ein Mittel so viele anscheinend verschiedene Krankheiten dauernd heilen kann. Andere Medizinen wirken nur auf ein einziges Organ und verfehlen deßhalb ihren Zweck theilweise, wenn nicht ganz und gar. Hast du Rheumatismus, oder leidest du an Schwäche, Blutleiden, Unverdaulichkeit, oder Nieren- oder Leberleiden, so hole dir Puschkuro bei deinem Apotheker. Hat er es nicht, so sende $1.00 an Dr. C. Puscheck, 1619 Diversey Blvd., Chicago, und es wird dir transportfrei zugesandt.

— Ein Kameel kann einem das schönste Fleckchen Erde zur Wüste machen.

Vergnügungs-Wegweiser.

Nordseite Turnhalle. — Jeden Sonntag Nachmittag Konzert des „Metropolitan Orchesters".
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Field Columbian Museum. — Samstags und Sonntags ist der Eintritt frei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Zwei Winter im Südpoleise.

In der Geschichte der Entdeckungsreisen findet man nur wenige Expeditionen, die einen ähnlichen abenteuerlichen Verlauf wie die Nordenskiöldsche Südpolexpedition genommen. Der Untergang des Schiffes „Antarctic" nach langem Kampf mit dem Eise, die Trennung der Besatzung und Ueberwinterung unter schwierigen Verhältnissen, das Zusammentreffen der Schiffbrüchigen mit der Nordenskiöldschen Ueberwinterungs-Abtheilung und die schließliche Rettung aller durch die argentinische Hilfsexpedition — dies sind die Hauptmomente der schicksalsreichen Südpolarfahrt, die zum Theil einen recht düsteren Beigeschmack hatte. Aber „Ende gut — Alles gut" kann man auch hier sagen, denn trotzdem die Nordenskiöldsche Expedition ihr Schiff verlor, kehrt sie doch mit reichen wissenschaftlichen Ergebnissen heim. Ja, für einzelne Forschungen, wie die meteorologischen, ist der auf so unfreiwillige Weise verlängerte Aufenthalt geradezu ein Vortheil gewesen.

Nordenskiölds Expedition war bekanntlich vor zwei Jahren, Anfang Januar 1902, vom Feuerland aus südwärts gefahren und hatte sich dann nach dem vergeblichen Versuch, zum Wedellmeer vorzudringen, Snow Hill, südlich von Louis Philippeland zugewandt, wo Nordenskiöld und fünf andere Theilnehmer der Expedition eine Station errichteten, während die „Antarctic" zu den Falklandsinseln zurückkehrte, um von hier aus Forschungsreisen auszuführen. An Bord befand sich ebenfalls ein wissenschaftlicher Stab, an dessen Spitze der Dozent Geologe Dr. Andersson stand, dem die Leitung oblag. Schiffsführer war der norwegische Kapitän Larsen. Im November 1902 trat das Schiff abermals die Reise nach Snow Hill an, wobei neben Meeresuntersuchungen beträchtliche geographische Forschungen ausgeführt wurden, mit denen im Anschluß an die Arbeiten der belgischen Expedition die Landkarte der besuchten Inselgruppen bedeutend vervollständigt wurde. Bereits Anfang Dezember 1902 begannen Eismassen dem Schiff hart zuzusetzen, und als die Aussichten, zum Winterquartier Nordenskiölds zu kommen, immer schlechter wurden, beschloß Dozent Andersson am 29. Dezember, die „Antarctic", die sich um diese Zeit noch immer bei der Joinvilleinsel befand, zu verlassen und nach Snow Hill zu wandern. Als freiwillige Theilnehmer meldeten sich der Kartograph Leutnant Duse und der Matrose Grunden. Indessen die schlechte Beschaffenheit des Eises vereitelte die Wanderung dieser drei, weshalb sie zur Joinvilleinsel zurückkehrten, um hier die „Antarctic" abzuwarten, die hier bis zum 25. Februar 1903 eintreffen wollte, im Falle es ihr nicht inzwischen gelang, zum Nordenskiöldschen Winterquartier vorzudringen. Aber das Schiff war unrettbar den Gewalten des Eises verfallen und sank am 12. Februar bei der Dundee-Insel in die Tiefe. Für die 20 Mann des Fahrzeuges begann nun eine abenteuerliche Reise. Sie hatten die werthvollen Sammlungen, Instrumente, Lebensmittel und Boote auf's Eis gerettet und suchten unter ungeheuren Anstrengungen Land zu erreichen, doch mühten sie sich vergeblich ab. Wenn sie morgens erwachten, machten sie die Entdeckung, daß sie mit dem launenhaften Eise wieder rückwärts getrieben waren. Es mußte schließlich immer mehr von der Ausrüstung zurückgelassen werden, und als sie endlich den Eisrand erreichten, konnten sie in ihren drei Booten nur das Nothwendigste mitnehmen. Doch retteten sie die Tagebücher und je ein typisches Exemplar der reichen Sammlungen. Nach 16tägigen Anstrengungen erreichten sie endlich die Pauletinsel, wo sie eine Steinhütte errichteten und durch Jagd auf Pinguine und Robben einen Vorrath für den Winter anlegten. Am fühlbarsten machte sich der Mangel an Brennmaterial, weshalb man sich auf eine tägliche Mahlzeit beschränken mußte. Trotzdem war der Gesundheitszustand gut. Nur ein junger Matrose, Wennersgaard, starb. Er wurde in der Nähe der Hütte begraben.

Dr. Andersson, Leutnant Duse und der Matrose Grunden, die auf der Joinvilleinsel Zuflucht gesucht hatten, errichteten sich hier gleichfalls eine Steinhütte. Sie waren fast vollständig von Lebensmitteln entblößt, aber Robben und Pinguine boten auch ihnen das Mittel zum Unterhalt. Das kleine Häuschen war manchmal förmlich eingeschneit, und die drei Insassen lagen dann tagelang in der Hütte, in der eine blakende Thranlampe einen schwachen Schimmer auf die Bewohner warf, die, über und über mit Schmutz bedeckt, mit langen Bärten und ebensolchem struppigen Haar, sowie geschwärzten Gesichtern, ein äußerst verwildertes Aussehen hatten. Besonders drückend war der Mangel an Büchern und sonstiger Gelegenheit zur Zerstreuung. Dazu kamen unruhige Träume und die Sorge um das Schicksal der „Antarctic" und deren Besatzung. Ein Lichtblick war es, wenn die drei Einsiedler an schönen Tagen ihre düstere schmutzige Hütte verlassen konnten und das prachtvolle Farbenspiel betrachteten, das die Sonne während ihrer kurzen Bahn hervorzauberte.

Die Nordenskiöld'sche Ueberwinterungsabtheilung war natürlich mit einem soliden Holzgebäude versehen, aber an Bequemlichkeiten gewöhnte Menschen hätten sich hier schwerlich wohl gefühlt. An der niedrigen Decke konnte die Temperatur mit Hilfe der Oefen auf 20 Grad gebracht werden, doch beim Fußboden herrschten nur wenige Grad Wärme, und an den Wänden hatte sich eine fußdicke Eiskruste gebildet. Besonders gemüthlich wurde es, wenn die Oefen einmal richtige Wärme entwickelten, denn dann schmolz das Eis, so daß das Wasser über den Fußboden lief. Die wissenschaftlichen Arbeiten wurden mit größter Regelmäßigkeit ausgeführt und erstreckten sich vom März 1902 bis zum 8. November 1903. Als die wichtigsten sind die meteorologischen Beobachtungen zu bezeichnen. Sie ergaben das überraschende Ergebniß, daß das Gebiet, in dem Nordenskiöld arbeitete, eines der kältesten ist, die es auf der Erde gibt, trotzdem die Station doch in beträchtlichem Abstand vom Pol liegt. Im „Hochsommer" herrschen schon Stürme und Kälte. Die Durchschnittstemperatur betrug im Winter — 23 Grad Celsius, und einen ganzen Monat hindurch raste ununterbrochen ein solcher Sturm, daß selbst die kürzesten Ausflüge unterbleiben mußten. Der Weg bis zu dem 100 Meter entfernten magnetischen Observatorium war fast lebensgefährlich. Man konnte nur auf allen Vieren kriechend dorthin gelangen. Merkwürdig ist der Umstand, daß es im Gebiet der Nordenskiöld'schen Station Schnee nur auf dem Eise des Meeres gab, und dort war er hart. Aus diesem Grunde konnten die Mitglieder der Station zu ihrem Bedauern auch keine Ski benutzen. Um so größere Dienste leisteten die Eskimohunde. Leider hatte Nordenskiöld nur vier Stück, die übrigen waren während der Reise in der heißen Zone eingegangen, und die Thiere, die man als Ersatz von den Falklandsinseln mitgenommen hatte, waren von den stärkeren Eskimohunden todtgebissen worden. Raufen gehört nämlich zu den Lieblingsbeschäftigungen der Polarhunde, und es dürfte wenig Eskimohunde geben, die eines natürlichen Todes sterben. Gewöhnlich enden sie an den Folgen der Kämpfe, die sie mit einander ausfechten.

Als sich der zweite Winter näherte und die mit Sehnsucht erwartete „Antarctic" ausblieb, sorgte man für Anhäufung neuer Lebensmittel — Robbenspeck und Pinguine. Den wissenschaftlichen Beobachtungen wandte man trotz der nicht behaglichen Lage erhöhtes Interesse zu, denn für die Wissenschaft war natürlich eine nochmalige Ueberwinterung von höchster Bedeutung. Auch die Schlittenreisen wurden fortgesetzt. So war der Oktober 1903 herangekommen, als Nordenskiöld, der mit einem Matrosen eine Schlittenreise in nördlichere Gebiete unternommen hatte, in der Ferne zwei Wesen wahrnahm, die sich bewegten. Schleunigst fuhr er diesen entgegen, und groß war seine Freude, als er in den Fremdlingen Dr. Andersson und Duse erkannte. In der Nähe befand sich auch der Matrose Grunden. Sie waren auf dem Weg zur Nordenskiöldschen Station begriffen und hatten Rast gemacht. Alle kehrten nun zur Station zurück, wo Dr. Andersson und seine beiden Begleiter unter der Einwirkung eines Bades und der Scheere wieder ein menschenähnliches Aussehen erhielten. Daß sie vorher nicht schön aussahen, beweist am besten der Umstand, daß Nordenskiölds Eskimohunde beim Anblick der Fremden heulend davonliefen. Bald stand eine neue Ueberraschung bevor. Am 7. November, als zwei Mitglieder einen Ausflug gemacht hatten, kamen mit ihnen gleichzeitig zwei andere Männer an: es waren Kapitän Trizar und ein Offizier des argentinischen Hilfsschiffes „Uruguay", das sich bereits zu diesem Zeitpunkt bis zur Nähe der Nordenskiöld'schen Station durchgearbeitet hatte. Nordenskiöld war über die ihm gebrachte Hilfe erfreut, doch bedrückte ihn das Schicksal der Besatzung der „Antarctic", und auf seinen Vorschlag wurden noch am selben Tage Vorbereitungen zur Auffuchung der Vermißten getroffen. Da trat der merkwürdige Umstand ein, daß Kapitän Larsen mit vier Mann der „Antarctic" auf der Bildfläche auftauchte. Die Ankömmlinge wurden natürlich mit Jubel begrüßt, und bald war die ganze Gesellschaft auf der „Uruguay" versammelt, die nun zum Ueberwinterungsplatz Larsens steuerte und den Rest der Mannschaft an Bord nahm. Nach allen diesen ereignißreichen und gefahrvollen Tagen ist es erklärlich, daß die Nordenskiöld'sche Expedition mit dem Gefühl des Hochgenusses zur Heimath zurückkehrt, und vermuthlich wird es der Expedition auf Grund ihrer erfolgreichen Reise auch in den Kreisen, die ihr anfänglich eine kühle Haltung zeigten, nicht an Anerkennung fehlen.

Lokalbericht.

Das Geldgeschäft blüht.

Die Chicagoer Nationalbanken haben nach ihrem heute veröffentlichten Vierteljahrsbericht in allen Abtheilungen eine Zunahme des Geldverkehrs zu verzeichnen. Im Vergleich mit dem letzten, am 17. November 1903 bekanntgegebenen, Bericht gestaltete sich diese Zunahme wie folgt: Bankeinlagen $276,046,799, und zwar um $14,667,629, oder 5,6 Prozent mehr als am Abschluß des letzten Vierteljahres; Zinsen und Darlehen, $177,008,795 gegen $176,247,281, Zunahme 0,4 Prozent; Baargeldfonds, $129,307,412 gegen $114,967,603 am 17. November, Zunahme 12,5 Prozent.

* Der Countyrath hat nach lebhafter Erörterung $200,000 für die Einrichtung neuer Bücher im Grundbuchamt bewilligt. Die Sache wurde schon wiederholt erörtert.

* Kriegssekretär Root hat dem Plan des Chefingenieurs des Abwasserdistrikts, Isham Randolph, zur Entfernung der Deichbauten zu Henry, Coopers Creek, La Grange und Campsville seine Zustimmung gegeben. Jene Dämme sollen an vielen Ueberschwemmungen schuld sein.

Befürchtet die Revolution.

Pfr. Sherman über die Gewerkschaftsbewegung. — Die Farbenfabrikanten weisen die Forderungen ihrer Arbeiter ab.

„Die Drohungen des Gewerkschaftswesens in Chicago und sonstwie im ganzen Lande sind heute eine größere Gefahr für die Freiheit und Grundvesten der Republik, als die Konföderation jemals war. Ernste Gefahren umgeben uns. Wir müssen die Arbeit neu organisiren, oder wir werden in einen größeren Kampf gerathen als irgend einen, welchen die Nation jemals zu bestehen hatte. Neue Führer sollten gewählt werden, Männer, welche besonnen sind und die Leidenschaften beruhigen, statt sie erregen in den Kreisen Derjenigen, welche die Arbeiterverbände bilden. Der Bürgerkrieg war die Folge der Furcht unserer Vorfahren vor den Folgen des Erlasses von Gesetzen gegen die Sklaverei, und wenn nicht Vorbeugungsmaßregeln getroffen werden, so werden neue Wirren ausbrechen. Ich freue mich, daß Fred D. Grant Militärbefehlshaber in Chicago ist, in der Stadt, wo die Drohung und Gefahr eines neuen Kampfes um Freiheit am größten ist. Wir hatten Krieg in Chicago, einen Krieg, der barbarischer war, als der auf den Philippinen. Und hier müssen wir die Aufgabe lösen: die Arbeiter zu reorganisiren und einen klugen Rath von Gesetzgebern zu erwählen." Also sprach gestern Abend im Sherman House Pfarrer Thos. E. Sherman, Sohn des berühmten Unionsgenerals Wm. Tecumseh Sherman, auf dem Jahresbankett des Westlichen Zweiges des Veteranenverbandes der Potomac-Armee.

In den Farbenfabriken wurde durch Anschlag bekannt gemacht, daß die Farbenfabrikanten des ganzen Landes sich für die „offene Werkstatt" und unbeschränkten Betrieb erklärt haben. Das ist die Antwort auf die Forderung der Farbenmacher auf ausschließliche Anstellung von Gewerkschaftsmitgliedern.

In Jakob Myers Hochbau, 202 Van Buren Straße, streikten gestern die Fahrstuhlwärter, weil als solche zwei Leute angestellt wurden, die zwar einer Gewerkschaft angehören, nicht aber der der Fahrstuhlwärter. Herr Meyer unterzeichnete die Gewerkschaftsskala und ersetzte die beiden „Störenfriede" durch Mitglieder der Gewerkschaft.

Infolge der bitteren Kälte haben die Streikposten die Ueberwachung des neuen Speisehauses von Cologer & Tapels, 116 Randolph Str., eingestellt. Die Firma weigerte sich, den Arbeitsvertag der früheren Besitzer des Geschäfts mit der Gewerkschaft zu erneuern, worauf ihre fünf Aufwärterinnen die Arbeit niederlegten.

Die Polizeistunde.

Welch' vornehme Kundschaft manche Konzerthallen haben.

Samstag Abend wurde die Polizeistunde allgemein durchgeführt, Sonntag nicht mehr. Der Befehl des Polizeichefs zur Durchführung der Vorschrift scheint nur auf jenen einen Tag Bezug gehabt zu haben. „Wenn nach dieser Woche die Wirthschaften und Tanzhallen nicht um Mitternacht geschlossen werden, so werden die Großgeschworenen ersucht werden, gegen die verantwortlichen städtischen Beamten Anklagen zu erheben." Also sprach W. P. Rend, Vorsitzer des Unterausschusses für Wirthschaften des Bürgerbundes zur Unterdrückung des Verbrecherthums. Rend läßt Beweise sammeln.

Der vielgenannte Wirth Geo. Silver, 2020 Wabash Ave., dessen Lokal im letzten Herbst plötzlich von der Polizei geschlossen wurde, ist heute früh unter der Anklage, sein Geschäft nach Mitternacht offen gehalten zu haben, auf einen von obiger Gesellschaft erwirkten Haftbefehl hin festgenommen worden. Die Olympia-Wirthschaft und Konzerthalle, 400 Wabash Ave., blieb unbehelligt die ganze Nacht offen, während die Wirthe in der Nachbarschaft von der Polizei gezwungen wurden, um 12 Uhr zu schließen. Vor dem Lokal stand ein Polizist, männliche und weibliche Gäste gingen aber ungestört in dem Lokal aus und ein. An einem Tische saß der Präsident eines christlichen Jünglingsvereins auf der Südseite, an einem anderen kneipende Studenten der Chicagoer Universität, an einem dritten vergnügte sich die Tochter eines angesehenen Bürgers von Hyde Park. Der angebliche Besitzer des Lokals ist Geo. Walz, der wirkliche soll Simon Tuckhorn sein, welcher seit Jahren derartige Kneipen auf der Südseite betreibt. Erst bei Morgengrauen leert sich das Lokal von seinen leichtfertigen Gästen.

* Für die weiblichen Studentinnen der Lake Forest University hat Hr. Calvin Durand eine Kochschule nebst Einrichtung gestiftet. Dieselbe wird mit dem Ferry Hall-Seminar verbunden.

* In Ravenswood und Evanston wurden gestern einige leichte Erdstöße verspürt. Ein wirkliches Erdbeben jedoch, welches, wie von furchtsamen Leuten berichtet wurde, die Gebäude zum Wanken brachte und breite Spalten und ganze Klüfte in die Straßen riß, hat nicht stattgefunden.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Edward Rulkowski, einstöckige Frame-Cottage, 1650 Ridgeway Ave., $1100.
S. E. Groß, anderthalbstöckiges Frame-Gebäude, 1568 W. Grace Str., $2000.
S. E. Groß, anderthalbstöckiges Frame-Gebäude, 1548 W. Grace Str., $2000.
S. E. Groß, anderthalbstöckiges Frame-Gebäude, 1563 W. Byron Str., $2000.
S. E. Groß, zwei anderthalbstöckige Framegebäude, 1546—48 W. Byron Str., $4000.
S. E. Groß, anderthalbstöckiges Frame-Gebäude, 1472 Warwick Ave., $5400.
S. E. Groß, einstöckiges Frame-Gebäude, 1539 ... Ave., $1800.
S. E. Groß, anderthalbstöckiges Frame-Gebäude, 1568 Warwick Ave., $1800.
S. E. Groß, anderthalbstöckiges Frame-Gebäude, 1547—49 W. Wabeland Ave., $1800.
John Mayher, zweistöckiges Framegebäude, 4508 Justine Str., $2000.
Illinois Central Eisenbahngesellschaft, einstöckiger Anbau, Illinois Central Pier, $2000.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Bradley Place, 122 F. östl. von Leavitt Str., Nordfront, 50 bei 125, J. Woodstrom an John E. Mohlin, $1,000.
Hoyne Ave., 300 F. nördl. von Wellington Ave., Ostfront, 50 bei 124, H. Kallenbach Jr. an Niels Buck, $1,000.
Paulina Str., 92 F. nördl. von Cullom Ave., W.-Front, 50 bei 165, Mary Kornopp an Axel R. M. Brown, $3,725.
Wabeland Ave., 47 F. östl. von Leavitt Str., S.-Fr., 100 bei 125, und anderes Grundeigenthum, S. Hollenbeck an John Woodstrom, $4,500.
Wabeland Ave., 72 F. östl. von Leavitt Str., Südfront, 75 bei 125, J. Woodstrom an Fred H. Atwood, $2,000.
Johnston Ave., 559 F. westl. von California Ave., Südfr., 25 bei 100, Emma Toles an Annette E. Johnson, $2,300.
Julia Str., 100 F. südl. von Stave Str., Südostfr., 25 bei 107, E. H. Low an Nicolina Halvorsen, $1,000.
Kedzie Ave., 50 F. nördl. von Noble Ave., Westfr., 75 bei 125, H. Kallenbach Jr. an Niels Buck, — $3,500.
Mozart Str., Südwest-Ecke Franklin Ave., Ostfr., 31 bei 125, R. E. Givins an Henry F. Diehm, $1,000.
Springfield Ave., 386 F. nördl. von Diversey Ave., Ostfr., 61½ bei 127 1-3, A. A. Jacob an John Preuse, $1,100.
Pleasant Str., 220 F. südl. von Vedder Str., Westfront, 20 bei 72, K. Feßler an Joseph F. Kneeck, $3,200.
Sedgwick Str., 390 F. nördl. von Schiller Str., Westfr., 30 bei 203 1-3, E. Groß an Fred A. Busse, $5,000.
Lincoln Str., 60 F. südl. von 38. Str., Westfr., 24 bei 123½, M. Ahr an Emil Wogatzke, $1,250.
Michigan Ave., 122 F. nördl. von 32. Str., Westfront, 50 bei 160½, Alex R. Crawford an Thomas H. Hulbert, $15,000.
23. Str., 50 F. westl. von Leavitt Str., Südfr., 48 bei 100, A. H. West an Gust. Klein, $1,350.
69. Place, 366 F. westl. von Cottage Grove Ave., Nordfr., 50 bei 150, M. A. Kendrick an Jay W. Cummings, $1,000.
59. Str., Nordwest-Ecke May Str., Südfr., 25 bei 125, R. Anderson an Chas. F. Kremer, $7,500.
59. Str., 25 F. östl. von Emerald Ave., Südfr., 25 bei 125, H. McCormick an Charles A. Feige, $3,900.
Hermitage Ave., 234 F. nördl. von 46. Str., Westfront, 25 bei 123, J. Woiniak an Theresa Pruszynski, $3,300.
Lafayette Ave., 122 F. südl. von 68. Str., Westfr., 28 bei 100, Addie M. Gibson an Almond J. Waite, $3,000.
Laflin Str., 49 F. südl. von 48. Str., Ostfr., 25 bei 123, H. Kamm an Geo. E. Wigand, $2,000.
Marshfield Ave., 226 F. südl. von 63. Str., Ostfront, 25 bei 123, E. J. Driever an W. H. Ballancourt, $2,525.
64. Str., 54 F. westl. von Lowe Ave., Nordfront, 29 bei 92, Rosa Ebben an Patrick J. Harmon, $4,500.
65. Str., Nordwest-Ecke Armour Ave., Südfront, 146 bei 100, und anderes Grundeigenthum, Nachlaß von S. M. Elwell an August Tidholm, — $3,400.
Sangamon Str., 323 F. südl. von 64. Str., Ostfr., 25 bei 124, J. H. Rafferty an Fred D. Stuenkel, $1,030.
Throop Str., 240 F. nördl. von 49. Str., Ostfr., 24 bei 124, J. Klaczewski an Franziszek Litoborski, $6,000.
Douglas Blvd., 65 F. nördl. von Flournoy Str., Ostfront, 25 bei 150, Charles Andreß an Klara Wilson, $10,000.
Fairfield Ave., 238 F. nördl. von 14. Str., Ostfr., 26 bei 113½, J. Kasparek an Rudolf Kvitek, — $5,000.
Halsted Str., Nordost-Ecke Kramer Str., Westfr., 25 bei 97, 97 F. östl. von Halsted Str., Südfr., 50 bei 50, George Fack an Caroline Fack, $3,000.
Halsted Str., 50 F. nördl. von 14. Str., Ostfr., 25 bei 100, August Tews an Max H. Levin, — $7,200.
Jackson Str., 21 F. östl. von Stanley Terrace, N.-Front, 18½ bei 100, das Theologische Seminar von Auburn, N. Y., an Geo. A. Rose, $4,750.
Walnut Str., 270 F. westl. von Oakley Ave., S.-Fr., 60 bei 128, S. W. Lemon an D. W. Boxtelman, $2,200.
Western Ave., Südost-Ecke Superior Str., Westfr., 20½ bei 100, H. Kallenbach Jr. an Niels Buck, $1,000.
Wilcox Str., 139 F. westl. von Campbell Ave., S.-Fr., 34.5 bei 133, und anderes Grundeigenthum, Nachlaß von W. H. Compton an Adeline Compton, $8,000.
Wilcox Str., 121 F. westl. von Campbell Ave., Nordfront, 21 bei 125 und anderes Grundeigenthum, Nachlaß von W. H. Compton an Albert T. Snow, $4,300.
Diversey Boul., 98½ F. östl. von Pine Grove Ave., Nordfr., 25 bei 125, Edward W. Berriman an Matthew W. Berriman, $20,000.
Magnolia Ave., 45 F. nördl. von Wilson Ave., Westfr., 50 bei 148, Arthur Dorrance an Silas H. Jenkins, $8500.
Leland Ave., 248 F. östl. vom Sheridan Drive, Südfr., 27 bei 124, J. T. Rees an Oliver R. Roads, $2100.
Huron Str., 96 F. westl. von Kingsbury Str., Nordfr., 24 bei 100, S. Durkin an Martin Durkin, $2000.
Oak Str., Nr. 394, 2 bei 106; Ohio Str., Nr. 304 25 bei 100, Eliza Harpel an Charles J. Harpel, $13,000.
Armitage Ave., 83 F. östl. von Tripp Ave., Südfr., 50 bei 125, B. H. Kelsey an Adolph C. Sievers, $2000.
Lawndale Ave., 175 F. nördl. von Courtland Str., Westfr., 25 bei 125, B. Demling an Otto F. Schubert, $2200.
LaSalle Str., 3160, 25 bei 123, A. M. Murphy an Ada Berndt, $2700.
Chauncey Ave., 450 F. südl. von 69. Str., Ostfr., 25 bei 125, A. Petterson an Ralph E. Thyne, $2000.
Evans Ave., Südwestecke 48. Str., Ostfront, 43½ bei 125½, Charles A. Allen u. A. an Merritt H. Evans, $60,000.
Grand Boul., 324 F. südl. von 47. Str., Ostfront, 23.32 bei 150, Catharine Miesch an Tillie Kimmelstiel, $19,000.
Madison Ave., 175 F. nördl. von 84. Str., Westfront, 125 bei 120, J. J. Hutchinson an Emma B. Camp, $2000.
Justine Str., 99 F. nördl. von 50. Str., Westfr., 25 bei 124, J. Raszek an Frank Konieczka, $2500.
63. Str., Nordwestecke Lincoln Str., Südfront, 88 bei 120, L. M. Freeds an Frank Bruzek, $2500.
Carroll Ave., 21 F. westl. von St. Johns Ct., Südfront, 20½ bei 119½, E. W. Watson u. A. an John M. O'Rourke, $2325.
Fairfield Ave., Nordostecke 21. Str., Westfr., 145 bei 125, J. Stiles an Edward F. Konnovsky, $4000.

Der „Overland Limited".

Das Traffic-Dept. der Chicago & Northwestern-Bahn hat eine hübsches Büchlein herausgegeben über den Overland Limited, den elegantesten Zug in der Welt, und über die Chicago, Union Pacific & Northwestern-Bahn, die Route dieses berühmten Zuges nach der Pacific-Küste. Vollständig und interessant illustrirt. Exemplare in der Ticket-Office 212 Clark Str. und Wells Str. - Bahnhof, oder an irgend eine Adresse verschickt nach Empfang einer Zwei-Cent Briefmarke. jan23,26,28,30

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Guter Blacksmith-Helfer an Wagenarbeit. 1059 Belmont Ave.

Verlangt: Zwei Porters. Nordwest-Ecke Randolph Str. und Fifth Ave.

Verlangt: Butcher in Store und Orderwagen zu fahren; einer der polnisch spricht, vorgezogen. 909 Clybourn Ave.

Verlangt: Junger Bäcker an Brot und Rolls. — 1805 West North Ave.

Verlangt: Gute zweite Hand an Brot. 1129 S. California Ave.

Verlangt: Hausknecht. 321 Sheffield Ave.

Verlangt: Guter, ehrlicher Junge, um das Herren-Hutgeschäft zu erlernen. Nachzufragen: 448 S. State Str. dimido

Verlangt: Williger junger Mann, der etwas von Wurstmacherei versteht. 9108 Erie Ave., South Chicago. dimi

Verlangt: Ein älterer Mann für Küchenarbeit im Saloon. 119 N. Green Str.

Verlangt: Agenten und Kollektoren. The Reserve Judestment Co., 583 Milwaukee Ave., M. Behrend Supt. dimido

Verlangt: Agenten und Ausleger. Gehalt und Kommission. 336 Orleans Str., Legrand.

Verlangt: Porter, ältlicher Mann. Muß deutsch und englisch sprechen. 6923 Stony Island Ave. dimi

Verlangt: Ein lediger Mann, im Grünhaus zu heizen. F. W. Martin, 290 Ost 40. Str.

Verlangt: Kollektoren und Canvassers, gute Männer. Nachzufragen sofort. Zimmer 1, 1242 Milwaukee Ave., Roth.

Verlangt: Kohlengräber, Sägemühlenarbeiter für Wisconsin und Arbeiter für Michigan Wälder; großer Lohn; Nicht-Union Carpenters und Maschinisten, sowie Bäcker. — Chicago General Employment Agency, 122 LaSalle Str., Zimmer 6.

Verlangt: Mann, Pferde zu besorgen. 91 Ost Chicago Ave.

Verlangt: Porter. $7 pro Woche. Nachzufragen nach 4 Uhr. 210 Wells Str.

Verlangt: Junge zum Lernen in Bäckerei. 888 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein starker Junge in Plumbing-Geschäft. 187 Center Str.

Verlangt: Bäcker, 3. Hand an Cakes. Muno & Co., 805 Davis Str., Evanston. modi

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Bäcker, dritte Hand an Brot und Cakes. 1853 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein Mann, um Pferde zu besorgen und Hausarbeit zu thun. Vorzusprechen: 512 W. Superior Str., 2. Flat, hinten.

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein deutscher Barbier sucht Stelle in Barbershop. 100 McReynolds Str.

Gesucht: Erster Klasse Cakebäcker sucht Stelle. Adr. O. 661 Abendpost. dimi

Gesucht: Ein frisch eingewanderter Barbier sucht Stellung. Adr.: 336 Clybourn Ave.

Gesucht: Butcher sucht dauernde Stellung. Scheut keine Arbeit. 491 Fifth Ave., Daler.

Gesucht: Guter Butcher und Storetender sucht Stelle; spricht deutsch, böhmisch und etwas englisch. Adr.: P. 729 Abendpost.

Gesucht: Kaufmännisch gebildeter junger Mann, der deutsch, englisch und böhmisch spricht, wünscht Posten in Store oder Office. Offerten an Josef Wanka, 300 Ost Chicago Ave.

Gesucht: Gärtner sucht Arbeit. Kann mit Pferden umgehen. John Blei, 106 Wells Str. 26jan,1wX

Gesucht: Tüchtiger Porter; kann Bar tenden und aufwarten, wünscht Stellung. Adr.: O. 655 Abendpost. dimi

Gesucht: Ein erster Klasse Tischlergeselle sucht sofort Stelle. Adr.: F. C., 556 S. Center Ave. dm

Gesucht: Guter Schmied sucht eine Stelle. Adr.: Josef Staraganski, 551 Holt Ave.

Gesucht: Bartender, Unionmann, sucht stetigen Platz. Vorort vorgezogen. Beste Referenzen. Lenhard, 698 Fulton Str.

Gesucht: Tüchtiger Bartender, guter Mischer, sucht stetigen Platz, geht auch außerhalb. Adr.: P. 728 Abendpost. 25janlwX

Gesucht: Erster Klasse japanischer Koch sucht Stelle, hat Empfehlungen von guter Familie. Adr.: O. 667 Abendpost. somodmido

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Eine anständige Frau zum Massiren für Damen. Kann ihr auch gelehrt werden. Badehaus, 733 Clybourn Ave. dimi

Verlangt: Kleine Mädchen. Lohn während der Lehrzeit. Kleidermacherei. 248 Market Str., 7. Fl.

Verlangt: Damen für Arbeit daheim. Stempel Transfers, stetig oder Abends, $8 bis $12 wöchentlich. Unterricht und Ausstattung frei. Zimmer 419, 225 Dearborn Str., nahe Adams.

Verlangt: Zwei Maschinenmädchen für Taschenmachen an Hosen. Dampfkraft. 112 Mohawk Str.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 474 Clybourn Ave. mopt

Verlangt: Gute Handmädchen an Shopröcken. 26 Euginie Str. samodi

Hausarbeit.

Verlangt: Ein nettes Mädchen für Hausarbeit und etwas im Store zu helfen. 301 Augusta Str.

Verlangt: Aeltere rüstige Frau zur Hilfe im Haushalt auf dem Lande. Box 344, Glen Ellyn, Ill. didoja

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von Zweien. 5747 Prairie Ave. dmi

Verlangt: Wiener Köchin. Nordwest-Ecke Randolph Str. und Fifth Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. 3559 S. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen, bei allgemeiner Hausarbeit mitzuhelfen. 450 26. Str., Top Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Poplan, 18 Evergreen Ave.

Verlangt: Köchin oder Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $6. Referenzen. Keine Wäsche. 1136 Winthrop Ave., nahe Granville. Evanston-Cars. — Phone Irving 951. dimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 4020 Grand Boulevard.

Verlangt: Mädchen zum Geschirrwaschen und am Tisch aufwarten. 501 Wells Str.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4748 Prairie Ave., 2. Flat. dmdo

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. Nachzufragen: 448 S. State Str. dimi

Verlangt: Eine deutsche lutherische Wirthschafterin wird gesucht auf einer Farm für einen jungen Mann und seine Mutter. Alter bitte anzugeben. Adr.: P. 740 Abendpost. dimi

Verlangt: Mädchen für kleinen Haushalt. 2 in Familie. Nachzufragen heute und Mittwoch von 2 bis 4 Uhr. 316 Sheffield Ave., 1 Treppe.

Verlangt: Deutsches Mädchen in Familie von Dreien, für allgemeine Hausarbeit. 1715 Arlington Place. 26ja,1w

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 4405 Prairie Ave.

Verlangt: Mädchen, frisch eingewandertes, für Hausarbeit. Mädchen vom Lande vorgezogen. Steuer, 3140 Lowe Ave.

Verlangt: Mädchen, im Haushalt mitzuhelfen. — 1711 N. Halsted Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3 in Familie. Guter Lohn. Nachzufragen: 515 S. Marshfield Ave., 1. Flat, Jacobson. dmi

Verlangt: 200 Mädchen für Hausarbeit und frisch Eingewanderte. Mrs. Lucas, Stellenvermittlungs-Agentur, 3453 Indiana Ave.

Verlangt: Tüchtiges Küchenmädchen. $3 per Woche und Zimmer. 445 Wells Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Hoher Lohn. 256 Racine Ave. dmdo

Verlangt: Ein frisch eingewandertes Mädchen, um in der Haushaltung mitzuhelfen. 823 N. Oakley Ave., 1. Flat. dimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 1619 N. Hoyne Ave.

Verlangt: Junges Mädchen. Kleine Familie. Keine Wäsche. 105 Osgood Str., 3. Etage.

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 60 Lincoln Ave., unten.

Verlangt: Kompetentes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4532 Indiana Ave., 2. Flat. mdi

Verlangt: Gute Haushälterin. Muß gut in Küche und Hausarbeit sein. 116 E. Superior Str. mdi

Verlangt: Ein Kindermädchen oder als 2. Hand. 695 Fullerton Ave., 2. Flat. modi

Verlangt: Respektable Wittwe mittleren Alters, ohne Anhang, gutes Heim und guter Lohn. 642 W. 81. Str. samodi

W. Fellers, das einzigste, größte deutsch-amerikanische Vermittelungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 5jan*

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Wäsche in's Haus zu nehmen, ohne Bügeln. M. Grauthoff, 1028 Wolfram Str.

Gesucht: Gutes deutsches Mädchen sucht Stelle in Privatfamilie, um im Haushalt mitzuhelfen. Vorzusprechen. 1037 Barry Ave., 2. Flat.

Gesucht: Mädchen sucht Platz für allgemeine Hausarbeit in Restaurant. 116 N. Carpenter Str.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Arbeit außer dem Hause. 205 Shades Place, nahe Orchard Str. und North Ave.

Gesucht: Besseres deutsches Mädchen sucht Posten für zweite Arbeit. Feine Familie. Pospisil, 616 S. Throop Str. dimi

Gesucht: Erfahrene Wäscherin sucht otel-Wäsche. — Adr.: P. 730 Abendpost.

Gesucht: Gute Wiener Köchin sucht stetigen Platz. Adr.: B. 855 Abendpost.

Gesucht: Deutsches Mädchen wünscht Stelle für Hausarbeit. Geht auch in's Geschäft als zweites Mädchen. Bitte vorzusprechen heute und morgen. Anna, 321 24. Str.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Waschplätze. 37 Concord Place, Miß Novak.

Gesucht: Deutsche intelligente Frau, gelernte geprüfte Krankenwärterin aus Wien und hier geprüft, sucht Stelle; geht auch auf Reisen. Mrs. Greiner, 214 Bladhawk Str. 30jan,1wX

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch. Israelitischer junger Mann, Handwerker, ganz alleinstehend, 29 Jahre alt, wünscht die Bekanntschaft eines israelitischen älteren Mädchens mit Geld zu machen zwecks baldiger Heirath. Auskunft in ersten Briefe, andernfalls nicht berücksichtigt. Nur ernstgemeinte und mit vollkommener Adresse geschriebene deutsche Briefe werden berücksichtigt. Keine Agenten. Adr.: O. 659 Abendpost.

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Erster Klasse Bäckerei, nur Store-Geschäft. 1171 W. Harrison Str.

Zu verkaufen: Große Zeitungsroute. Adr.: P. 741 Abendpost.

Zu verkaufen: Alt-etablirter Eck-Grocerystore mit Market. 1066 N. Kimball Ave. dido

Zu verkaufen: Guter Saloon, deutsche Nachbarschaft, unabhängig von Brauerei, Lizens bezahlt. — 772 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Guter Saloon, der täglich 4 Barrel Bier verkauft; auch kleinere Plätze. Columbus-Brauerei. 297 Cornell, Ecke Noble Str. dmdo

Zu verkaufen: Sehr billig, Delikatessen-, Bäckerei-, Zigarren- und Tabak-Store, mit schöner Wohnung. 844 Lincoln Ave. modi

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Alleinstehende Frau sucht stillen Mann in Board. 439 Melrose Str., Mrs. Schmitz.

Zu vermiethen: Schönes Frontzimmer, passend für Zwei. Dampfheizung. 637 Larrabee Str., 2. Flat.

Kinder finden Beköstigung. 235 Orchard Str., oben. dido

Boarders verlangt bei alleinstehender Frau, in Boardinghaus. 367 Larrabee Str.

Verlangt: Anständiger Boarder. 268 Clybourn Ave., 2. Flat. modi

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Möblirte Wohnung für zwei junge Herren. Adr.: P. 738 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Ein kleiner Store. Adr.: O. 660 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Stores für Grocery; würde auch ein Geschäft in guter Lage auskaufen, wenn billig. P. L. Miller, 2644 N. Paulina Str. dmd

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Durchgreifende Herabsetzungen an Pianos.

Ein rücksichtsloser Nach-Inventur Räumungsverkauf von 200 hochfeinen Pianos, an welchen die Preise ohne Ausnahme heruntermarkirt wurden.
Versäumt es nicht.
Größte Gelegenheit in Eurem Leben, ein hochfeines Piano zu erhalten zu einem unerhört billigen Preise und zu den leichtesten Bedingungen.
Ein ganz neues Piano mit Stuhl und Decke abgeliefert nach Anzahlung von $8.

Ganz neue Pianos.
$250 Großes modernes Mahagony Upright....$150
$275 Moderne Mahagony und Oak Uprights..$175
$300 Elegantes Mahagony, Walnuß oder Oak Upright, große Sorte....$200
$400 Mahagony oder Walnut Upright, um eine hochfeine Partie zu räumen....$255
$425 Großes Mahagony Upright, Schoninger..$295
$400 Walnut Kroeger, groß, um zu räumen..$285
$250 Piano Players, jetzt....$175
$125 Piano Players, jetzt....$ 75
Die Liste umfaßt Hardman, Behr Bros., Estey, Lester, Hobart M. Cable, Harrington, Kroeger, Shoninger, Walworth, Rembrandt und viele andere.

Gebrauchte Pianos.
$600 Steinway Upright, in gutem Zustand....$200
$900 Modernes Mahagony Mason & Hamlin Grand, so gut wie neu....$450
$450 Modernes französisches Walnut Upright Hallet & Davis....$225
$375 Größte Sorte Kimball....$195
$400 Größte Sorte Bauer....$150
$550 Modernes Mahagony Mason & Hamlin Upright, wie neu....$295
$375 Gilbert & Co. Upright, sehr schön....$175
$400 Modernes Mahagony Upright Hallet & Davis, wie neu....$220
$300 Safford & Sons, in gutem Zustand....$125
$500 Modernes Oak Mason & Hamlin Upright, so gut wie neu....$285
$900 Schönes modernes Oak Mason & Hamlin Grand, wie neu....$400
Neue Estey und Mason & Hamlin Chapel Orgeln zum halben Preis.
Parlor-Orgeln, $10 und aufwärts.

Kleine Anzahlung.
Abzahlungen nach Wunsch.
Rothschild & Company, State und Van Buren Str. 10jan*X

Gründlichen Piano-, Zither-, Mandolin-, Guitar-Unterricht ertheilt Frl. Dora Mueller, 774 Milwaukee Avenue. 29dez,difrso,1m

Hochfeines Makogany Upright Piano, keine vier Monate im Gebrauch, sehr billig, wenn bis Samstag genommen. 259 Ashland Block. dmdo

Nur $95 kauft schönes Pease Upright. $5 monatl. A. Groß, 592 Wells, nahe North Ave. 25janlw

Brauche Geld! Würde mein elegantes neues Piano, bestes Fabrikat, verschleudern. Adr.: O. 666 Abendpost. 20jan,1w

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel etc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farm-Pferde und Stuten zu verkaufen.
Wir haben eine Herde von 50 bis 75 Pferden und Stuten an Hand, welche wir von mehreren Brauereien und Expreß-Gesellschaften kauften. Diese Pferde sind in erster Klasse Zustand und geeignet für Farmen oder Züchtereien, und wir verkaufen dieselben zu einem Bargain. Sprecht vor bei
Abe Klee & Son,
268—274 Nord Centre Ave., nahe Milwaukee Ave. Nehmt Milwaukee Ave. Kabelbahn. Phone Monroe 1006. 3jan,3moX

Zu kaufen gesucht: Billiger Wachthund. Ehrhardt, 340 West Fullerton Ave.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Bender Bros., 98—100 S. Halsted Str., Ecke Monroe Str., Tel. Monroe 2077. Store-Einrichtungen jeder Art für Grocerystores, Butcher Shops, Zigarren-Stores, Confectionery, Restaurant, Lunchrooms, Kleider- und Hutgeschäfte etc. — Eisschränke, Schaukästen, Ladentische, Shelvings, Waagen, Spiegel, Wandschränke, Tische, Stühle, Pulte etc. etc. Auch auf Abschlagszahlungen. Sprecht vor in unserer Hauptniederlage 98—100 S. Halsted Str., Ecke von Monroe Str. 7jan,domodi*

Hört! Wegen vorgerückter Jahreszeit sind noch 50 Stück gute, getragene Winter-Ueberzieher, kleine und große, billig zu verkaufen, von $1.50 an und aufwärts, werth das Doppelte; Jackets in großer Auswahl. So lange ich auf dieser Erde weile, braucht Keiner zu erfrieren. Sonntags offen bis 1 Uhr. Deutsches Geschäft. Karl Schacht, 289 N. Noble Str. 9jan,fadido,1m

Zu verkaufen: Spreu (Kaff), ausgezeichnetes Vieh- und Geflügelfutter. 15c das Hundert. 3401 Charleston Str.

Möbel, Hausgeräthe etc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Der ganze Inhalt einer 8 Zimmer Wohnung muß bis Samstag verkauft werden, keine 4 Monate im Gebrauch. Parlor-Ausstattung, einzelne Schaukelstühle und Tische, Davenport, Leder-Couch und Stühle, Messing-Bettstellen, zwei Springs und Matratzen, Dressers, Chiffoniers, Bibliothek-Tisch, 9 bei 12 Rugs, Bilder, Spiegel u. s. w., sowie elegantes Cabinet Grand Piano, verkaufe sehr billig, eher als „Storage" zu bezahlen. Sprecht sofort vor. 259 Ashland Boulevard. dimido

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt. — Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation und Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9. Sonntags 9—3. 2janX*

Gefunden und Verloren.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verloren: Ein Medaillon mit Namen Zellweger. Dem Finder gute Belohnung. Schreibt unter P. 737 Abendpost. dimi

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente! — Offen Abends von 7 bis 9 Montag, Mittwoch und Samstag; täglich von 8:30 Morgens bis 5 Uhr Nachm. Beschützt Eure Ideen. Kein Patent, keine Bezahlung; Konsultation frei. Etablirt seit 1864. Milo B. Stevens & Co., 163 Randolph Str., 1. Floor. Tel. Franklin 481. Haupt-Office in Washington. 20jan*X

Patente erlangt und Geschäftsmarken registrirt in allen Ländern. Konsultation frei. Buch über Patente (in englischer Sprache) frei. Sprechstunden täglich 9—5.30, Montag Abend 6:30—8. R. W. Lotz, ältestes deutsches Patentbureau im Westen, Zimmer 45, 161 Randolph Str. 14okt*1j

Patente besorgt, Ideen vervollständigt; Patent- und technische Zeichnungen. Blomstran & Co., deutsche Patentanwälte, 809 Chicago Opera House Building. 16jan,2wX

Rummler & Rummler, deutsche Patentanwälte. 1400 Tribune Building. 19j,X*

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Zu verkaufen: Wisconsin Farmländereien, schwerer Getreideboden, kein Sand, 40 bis 120 Acker. Keine Agenten. Vorzusprechen oder zu schreiben: B. E. Gustafson, 3016 Fifth Ave.

Wollen Sie Ihr Haus gegen eine Wisconsin oder Michigan Farm mit sämmtlichem Inventar und Ernte vertauschen? 119 La Salle Str., Zimmer 32. 3dez,dosafonbi*

Zu verkaufen: Gute Farmen von $10 per Acker aufwärts auf leichte Abzahlung. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 8aug,X*

Nordwestseite.

Wer sein Property für kleineres auf der Nordwestseite verkaufen oder gegen Farmen vertauschen will, spreche vor bei A. Majewski, 552 Noble Str. dmi

Ein Bargain! — Zweistöckiges Brickhaus, werth $4000, für $3500; zu verkaufen. Nachzufragen beim Eigenthümer, 243 Augusta Str. dmbdo

Südseite.

Zu verkaufen: Zweistöckiges Framehaus an Armour Ave. Preis $1650. Gustav A. Bodwig, 51. und Loomis Str.

Verschiedenes.

Wir können Eure Häuser und Lotten schnell verkaufen oder vertauschen, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen, niedrigste Zinsen, reelle Bedienung. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Noble Str. dbfa*

Habt Ihr schuldenfreie Lotten? Wir bauen Euch Häuser darauf, ganz wie Ihr sie wollt, mit unserem Gelde. Keine Kosten, keine Kommission. — Richard A. Koch & Co., 95 Washington Straße. 16sep,X*

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission.
Louis Freudenberg verleiht Privatkapitalien von 4 Proz. an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Unity-Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Str. 24bj,X*

Geld ohne Kommission.
Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen und berechnen keine Kommission, wenn gute Sicherheit vorhanden. Zinsen von 4—6%. Häuser und Lotten schnell und vortheilhaft verkauft und vertauscht. William Freudenberg & Co., 140 Washington Str., Südost-Ecke La Salle Str. 24jan,dbfa*

Zu verleihen: Privatgeld auf Grundeigenthum zu 4 und 5 Prozent. Adr.: A. 191, Abendpost. 7bej,X*

Zu leihen gesucht: $1000 auf zweistöckiges Brickhaus, als erste Hypothek. Zu erfragen bei Albert Gauger, 158 West 13. Str.

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. 20mi X*

Sichere erste Hypotheken, in irgend einer Höhe, auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 10jl,X*

Keine Kommission, kein Warten. Darlehen auf Chicagoer und Vorstadt-Grundeigenthum, bebaut und leer. Telephon Main 339. H. O. Stone & Co., 206 La Salle Str. 13jan*

Geld auf Möbel etc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen an Ehrliche Arbeitsleute, auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth, zu den allerniedrigsten Raten. Wir leihen Euch das Geld nur der Zinsen wegen, nicht um Eure Sachen zu erhalten. Darum lassen wir die Waaren in Eurem Besitz. Darlehen von $10 bis $200 unsere Spezialität. Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in Euch passenden Abzahlungen bezahlen, oder auf einmal zusammen zu beliebiger Zeit und außerdem Zinsen zu bezahlen. Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und reell bedient sein wollt, sprecht vor bei A. Frend, 95 Dearborn Straße, Zimmer 45. 3janX*

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company, 180 W. Madison Str., Zimmer 202. Südost-Ecke Halsted Straße.
Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden. Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Anleihe auf Möbel und Pianos an gute Leute; Kapital und alle Kosten eingerechnet, in zwölf leichten monatlichen Zahlungen. Rabatt erlaubt, wenn früher bezahlt. Keine anderen Kosten.
$20 zahlt $3.25; $60 zahlt $7.00; $ 80 zahlt $10.75
$30 zahlt $4.50; $70 zahlt $8.25; $ 90 zahlt $12.00
$40 zahlt $5.75; $70 zahlt $9.50; $100 zahlt $13.25
Lange Zeit und leichte Zahlungen. Alles privat. Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Str., Zimmer 34. 9febX*

— Chicago Credit Company — 85 Dearborn Straße, Zimmer 704. Ihr könnt heute Geld bekommen — auf Möbel, Pferde, Wagen, Fixtures, Lagerhaus-Scheine, Diamanten oder sonst etwas. Kein Aufschub, keine Schwierigkeiten. Vertraulich. Leichte Abzahlungen. — Lange Zeit — Gute Behandlung. 85 Dearborn Straße, Zimmer 704. 14jan,1moX

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

— Exkursionen. —
California und Pacific Northwest: Judson-Alton persönlich geleitete Exkursionen gehen ab von Chicago jeden Dienstag und Donnerstag über die „Scenic Route" durch Colorado und das Felsengebirge am Tage, bieten einen vollständigen Touristen-Ausblick nach Californien und den Pacific-Nordwesten. Billige Fahrten für hin und zurück nach Californien, Portland, Tacoma und Seattle. [illegible] Schreibt oder sprecht vor bei Judson-Alton Excursions, 349 Marquette-Gebäude, Chicago, wegen freiem Reise-Handbuch. 26oi*

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe fabrizirt und hält vorräthig. J. Himmelmann, 148 Clybourn Ave., nahe Larrabee Str. 9jan,1m

Beglaubigungen (Acknowledgements), erbliche Aussagen (Affidavits), Verkaufs-Urkunden (Bill of Sale), Theilhaberschaft-Uebereinkommen (Articles of Agreement), Vollmachten (Power of Attorney), Miethsverträge (Leases), Testamente etc. werden sorgfältig und richtig ausgefertigt. Sartorius, Oeffentlicher Notar, 330 Mohawk Str., Ecke Center Straße. 21janX*

Alexanders Geheim-Agentur, 171 Washington Str., Zimmer 206, untersucht Diebstähle, Schwindeleien, unglückliche Familienverhältnisse u. s. w. Einzige deutsche Agentur. Rath frei. Sonntags bis 12. Telephon Main 1806. 9dez,X*

Bricklayers und Stone Masons Union. — Spezial-Versammlung heute Abend bezüglich Vermächtnisse. John J. Corcoran, Präsident.

Frau Elisabeth Fiebig wird aufgefordert zurückzukehren. Rudolph Fiebig.

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Albert A. Kraft, Deutscher Advokat. Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Rechtsgeschäfte jeder Art prompt besorgt. [illegible] Abstracts examinirt. [illegible] Zimmer 1015. Telephon: Central 582. Wohnung: 599 W. Irving Park Boul. 15jan,tidosalj

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Wohnung: 105 Osgood Str. 7jb*

J. G. Großberg, Anwalt und Rechtsberather. Grundeigenthums-Titel eine Spezialität. [illegible] Zimmer 132—136 S. Clark Str., Zimmer 901—903. Telephon Main 3658. 9dezX*

Arbeiter-Schutz-Gesellschaft. — Wegen Bankerott-Verfahren, Schadenersatz-Fälle. Hilfe und Rath in Rechtssachen frei. Zimmer 509, 171 Washington Str., Tel. Main 229. 3jan

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache f. Herren oder Damen, in Klein-Klassen und privatim; sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. Etablirt 1890. 16aug,dbdja

Verlangt freies Programm meiner Schule für Kleidermachen, Zuschneiden und Schnittzeichnen. Olga Goldstein. 9. Floor, Masonic Temple. 1dez,1X*

Schmidt's Tanzschule, 601 Wells, Klassenunterricht Freitag und Sonntag, 617 N. Clark Str. Mittw. 14jan,1moX

CASTORIA

Die Sorte, die Ihr immer gekauft habt, und die seit mehr als 30 Jahren in Gebrauch ist, hat die Unterschrift von Chas. H. Fletcher getragen und ist von Anbeginn an unter seiner persönlichen Aufsicht hergestellt worden. Lasst Euch in dieser Beziehung von Niemanden täuschen. Fälschungen, Nachahmungen und "Eben-so-gut" sind nur Experimente und ein gefährliches Spiel mit der Gesundheit von Säuglingen und Kindern—Erfahrung gegen Experiment.

Was ist CASTORIA

Castoria ist ein unschädliches Substitut für Castor Öl, Paregoric, Tropfen und Soothing Syrups. Es ist angenehm. Es enthält weder Opium, Morphin noch andere narkotische Bestandtheile. Sein Alter bürgt für seinen Werth. Es vertreibt Würmer und beseitigt Fieberzustände. Es heilt Diarrhoe und Windkolik. Es erleichtert die Beschwerden des Zahnens, heilt Verstopfung und Blähungen. Es befördert die Verdauung, regulirt Magen und Darm und verleiht einen gesunden, natürlichen Schlaf. Der Kinder Panacee—Der Mütter Freund.

ÄCHTES CASTORIA IMMER
mit der Unterschrift von
Chas. H. Fletcher.

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt, Ist
In Gebrauch Seit Mehr Als 30 Jahren.

THE CENTAUR COMPANY, 77 MURRAY STREET, NEW YORK CITY.

Ein Bruchband, das auch den größten Bruch gut und sicher schließt, ist unser Ideal Bruchband.

Diese Abbildung zeigt unser Ideal einseitig mit Radikal-Kur-Kissen, sowie Sicherheits-Kissen für gesunde Seite. — Dieses Band ist das

Beste, dauerhafteste, bequemste und sicherste Band

das jemals fabrizirt wurde. Ein Band, das auch den größten Bruch, aber ohne die lästigen Unterriemen, sicher und bequem hält und auch mit der Zeit schließt.

Wir verkaufen dieses Band unter unserer persönlichen Garantie.

Es gibt kein ebenso gutes oder ähnliches Band für den zehnfachen Preis, und wir sind das einzige Haus, von dem dieses Band zu unserem bekannten billigen Fabrikpreis bezogen werden kann. Gute, mit Leder überzogene Stahlbänder, von 65c aufwärts für einseitige und von $1.25 aufwärts für doppelte Bänder. Ueber 70 verschiedene Sorten; ein gut passendes Band für Jeden.

Bandagen, Leibbinden, Gummiwaaren, Geradehalter, Krücken etc.

in größter Auswahl zum niedrigsten Fabrikpreise stets vorräthig.

Offen täglich bis 9 Uhr Abends; Sonntags von 9—12.

Wir verkaufen keine Bänder in einer Apotheke; lassen Sie sich nicht irreführen. Unsere Fabrik und Anpaßzimmer sind im 6. Stock—nehmt Elevator. dosadi*

HOTTINGER BANDAGEN-FABRIK,

Thurmuhr-Gebäude,
Milwaukee und Chicago Ave., 6ter Stock. Nehmt Elevator.

Bruchleidende

sowie alle an Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße Leidenden werden mit meinen neuesten Apparaten positiv geheilt. Bruchbänder, 200 verschiedene Sorten, Leibbinden für schwachen Leib, Mutterschäden, fette Leute und Nabelbrüche, Gummistrümpfe für Krampfadern, Geradehalter, Krücken, künstliche Beine u. s. w. — Bruchbänder 50 Cents und aufwärts. Besonders empfehle ich mein neu erfundenes Bruchband, welches eingeführt ist in der deutschen Armee. Es ist das sicherste, bequemste u. dauerhafteste, welches Tag und Nacht ohne Schmerz getragen wird und eine sichere Heilung erzielt. Dr. Robert Wolfertz, Fabrikant, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str., Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. — Damen werden von einer Dame bedient. 6 Privatzimmer zum Anpassen.

Der Husten von heute

ist gefährlicher als der früherer Jahre. Influenza, Grippe, Lungenentzündung waren vor etlichen Jahren noch kaum bekannt. Jetzt sind es die tödtlichsten Krankheiten in Chicago. Dies ist ohne Zweifel dem schnellen Wechsel des Klimas zuzuschreiben. Wir haben dies sorgfältig studirt und in unseren Nachforschungen fanden wir etwas, das Husten heilt. Daß dies wahr ist, geht daraus hervor, daß sich die Verkäufe unseres berühmten Lungen-Balsams fortwährend vermehren. Viele Leute in Chicago können über die Vorzüge dieses bewährten Heilmittels Zeugniß ablegen. Wir gebrauchen keine Opiate, um den Husten zu trocknen; Opiate gewähren zeitweilige Linderung, wohingegen Hartwigs Lungenbalsam direkt auf den Sitz der Krankheit wirkt und den Husten heilt, keine bösen Folgen zeitigend. Unser Mittel ist absolut harmlos und kann Kindern getrost gegeben werden. Ein Versuch wird den Ungläubigsten überzeugen, daß Hartwigs Lungen-Balsam ein Mittel ist, welches in jedem Haushalt gebraucht werden sollte. Verkauft von allen Apothekern. In 25c, 50c und $1.00 Flaschen. Verlangt Hartwigs und nehmt nichts anderes.

Ein Versuch wird Euch von seinen Vorzügen überzeugen.
8oj,bibofa*

$500 Belohnung, wenn der Korris elektrische Gürtel nicht der beste in der Welt ist. Er heilt alle Leiden der Nieren, Leber, Lungen und Herz, ferner Rheumatismus, Nervenschwäche, Kopfschmerz, Rücken-schmerz, Folgen v. Ausschweifungen, verlorene Mannbarkeit, alle Frauenleiden u. s. w. Wenn alle Medizinen nicht geholfen haben, dieses Mittel wird ...

Preis ist $5, $10 und $15.

Electric Institute, J. M. BREY, Supt.

Rathschläge für Leidende.

... DEUTSCHES HEIL-INSTITUT, Nr. 19 Ost 8. Street, New York.

Spart Schmerzen und Geld.

TEETH WITHOUT PLATES

Boston Dental Parlors, 146 State Str.

Borsch & Comp. Optiker 103 E. ADAMS STR.

Genaue Untersuchung von Augen und Anpassung von Gläsern ...

BORSCH & CO., 103 Adams Str., gegenüber der Post-Office.

DR. J. YOUNG, Spezial-Arzt für Augen, Ohren, Nasen- u. Halsleiden.

Heilt Euch selbst

French Specific heilt immer alle Krankheiten der Harn-Organe ...

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE, 84 Adams Strasse, Zimmer 60, ...

Nur drei Dollars

DR. J. H. GREER, ... 52 Dearborn Str.

Lokalbericht.

Bevorstehende Vergnügungen.

Die Liedertafel Vorwärts ladet alle Freunde des Karnevals ein, sich am nächsten Samstag in Müllers Halle, Ecke North Ave. und Sedgwick Str., einzufinden, um seiner närrischen Hoheit, dem Prinzen Karneval, bei dem daselbst stattfindenden großen Preis-Maskenball den ihm gebührenden Tribut zu zollen. Die Besucher werden gebeten, allen Griesgram zu Hause zu lassen, da ihnen an diesem Abend Gelegenheit geboten wird, ihrem Humor in harmlosen Scherzen freien Lauf zu lassen. Das Komite hat alle Vorkehrungen getroffen, daß dieser Maskenball ein Glanzpunkt der Saison wird.

Das „gesangslustige Maskenballkomite" bereitet den großen Maskenball vor, den der Schleswig-Holsteiner Sängerbund am nächsten Samstag in der Garfield-Turnhalle, Larrabee Str. nahe Garfield Ave., abhält. Von diesem „lustigen Ausschuß" darf man Großartiges erwarten. Er thut nämlich nichts halb. Deshalb werden die Vorkehrungen für die Maskerade geradezu mustergiltig ausfallen, und das ganze Fest wird sich voraussichtlich zu einer der schönsten Huldigungen gestalten, die dem Prinzen Karneval während dieses Winters bereitet wurden.

Wirklich vergnügte Stunden dürfen die Besucher des am nächsten Samstag in Hausers Halle, Larrabee und Wisconsin Str., stattfindenden Preis-Maskenballes des Magdeburger Klub erwarten. Die Magdeburger sind bekanntlich eine fidele Gesellschaft, und diesem guten Rufe wollen sie am nächsten Samstag wieder einmal Ehre machen. Die Festordner Edmund Biedermann, Hermann Vogt, August Stieg, Wilhelm Rieck, Adolf Haferkorn, Henry Weingarten, John Hoeft, Wilhelmine Hogel und Franz Simon haben so umfassende Vorbereitungen für das Maskenfest getroffen, daß Jeder mit Sicherheit darauf rechnen kann, sich großartig zu amüsiren.

Der gegenseitige Unterstützungsverein „Prinz Heinrich" hält seinen großen Preis-Maskenball, der wegen der Theaterbrandkatastrophe aufgeschoben werden mußte, nunmehr ganz bestimmt am nächsten Samstag Abend in Walshs Halle ab, Ecke Milwaukee Ave. und Noble Str. Die Herren Joseph Traub, Fred Nissen und C. Schwabe vom Arrangementskomite haben die ihnen dadurch gewährte längere Frist für die Vorbereitungen gründlich ausgenutzt und große Anstrengungen gemacht, um einen glänzenden Erfolg herbeizuführen.

Mit seinem großen Preis-Maskenball, den er am nächsten Samstag in Folz' Halle, Ecke North Avenue und Larrabee Straße, abhält, hofft der Augusta-Frauenverein alle seine früheren Anstrengungen auf karnevalistischem Gebiete noch weit in den Schatten zu rücken. Ein gediegenes Komite steht der Präsidentin, Frau Hedwig Brandt, zur Seite, um die dazu nöthigen Vorbereitungen zu treffen.

Um den am nächsten Samstag in Yondorfs Halle stattfindenden Maskenball der Hoffnungs-Loge Nr. 12 vom Orden der Hermanns-Schwestern zu einem großartigen Ereigniß auf dem Gebiet des frohen Mummenschanzes zu gestalten, werden von dem aus Frau Minna Lehmann, Präsidentin, und den Damen Eva Fleig, Rachel Birkenfeld, Anna Seidel, Minna Pfaff und Theresa Beck bestehenden Festkomite weitreichende Vorbereitungen getroffen.

Am nächsten Samstag hält der Garfield-Frauenverein einen großen Preis-Maskenball in der Vorwärts-Turnhalle, Nr. 1168 West 12. Str., ab. Alle Anzeichen lassen darauf schließen, daß die Festlichkeit in jeder Hinsicht ein Erfolg wird. An die besten Gruppen gelangen $50 in Baarpreisen und an die schönsten und originellsten Einzelmasken fünfzig werthvolle Gegenstände zur Vertheilung. Das rührige Komite, bestehend aus Frau Scheibert, Präsidentin, Frau Karolina Born und Frau Emma Sauer, hat unermüdlich gearbeitet, damit diese Preis-Maskerade für die Besucher urvergnügte Stunden und für den Verein neue gesellschaftliche Ehren mit sich bringt.

Der Chicago Frauenverein hat großartige Vorbereitungen getroffen, um seinen am nächsten Samstag Abend in der Apollo-Halle, Nr. 256 bis 262 Blue Island Ave., stattfindenden Preis-Maskenball zu einem glänzenden Ereigniß zu gestalten. Es wird dabei eine Menge werthvoller Preise zur Vertheilung kommen, und an Gelegenheit, sich am frohen Mummenschanz zu erfreuen, wird es nicht fehlen.

Die Vorbereitungen für den am nächsten Samstag in Heinen's Halle, Nr. 519 Larrabee Str., stattfindenden Preis-Maskenball der Bavaria-Loge Nr. 11 vom Orden der Hermanns-Schwestern wurden mit großem Eifer betrieben. Das Festkomite hat zahlreiche verlockende Preise beschafft und auch sonst nichts verabsäumt, was zum Erfolg des Festes beitragen könnte. Wer in froher Laune und echter Karnevalsluft einige Stunden inmitten vergnügter Menschen zubringen will, der versäume nicht, den Maskenball der Bavaria-Loge zu besuchen.

Es ist kein Wunder, daß der Rheinische Verein mit seinen Narrensitzungen in Müllers Halle schöne Erfolge erzielt, denn er bietet seinen Gästen stets nur gediegene, originelle Sachen, und so Mancher, welcher sich die Grillen vertreiben will, wartet mit Ungeduld auf die Narrensitzungen obigen Vereins. Die dritte und letzte Narrensitzung wird am nächsten Sonntage, und zwar wieder in der schönen, geräumigen Müllers Halle, abgehalten. Es werden namentlich für diesen Abend große Anstrengungen gemacht, um den Gästen etwas Großartiges zu liefern. So versichert der Präsident des Elfer Rathes, Herr Ferdinand Kuhlen, daß der Rheinische Verein tief in die Kasse gegriffen hat, um nur gute, gediegene Aufführungen darzubieten. Unter Anderm stehen folgende Nummern auf dem Programm: „Robert und Bertram, die lustigen Vagabunden als Photographen"; ein mechanisches Theater; „Die durstigen Musikanten und das Strauß'sche Orchester, das, auf der Durchreise begriffen, engagirt worden ist". Die in der letzten Narrensitzung mit großem Erfolge aufgeführte „Moderne Operation" wird auf vielseitiges Verlangen noch einmal zur Aufführung gelangen. Der Anfang der dritten und letzten Narrensitzung ist auf 3 Uhr 11 Minuten festgesetzt. Nach der Narrensitzung gemüthlicher Narrenball.

Das tüchtige Komite, bestehend aus Frau Meta Leßmann, Frau Anna Morowski und Frau Minna Westphal, welches die Arrangements für das am nächsten Sonntag in der Aurora-Turnhalle, Ecke Division Str. und Ashland Ave., stattfindende sechste Stiftungsfest des Damenvereins Edelweiß zu treffen hat, ist sich bewußt, seiner Pflicht voll und ganz Genüge geleistet zu haben, und sieht nun einem recht zahlreichen Besuch des Festes entgegen. Anfang um 2 Uhr Nachmittags.

Der am Samstag, den 6. Febr., im großen Saale von Schönhofens Halle stattfindende Bauernball des Hamburger Klub dürfte ein „Rekordbrecher" werden. Urfidel wird's da zugehen. Trauungen, Scheidungen und die bei diesen Bällen populär gewordenen gemüthlichen Arreststrafen werden vorgenommen worden und viele andere Karnevalsscherze werden den Besuchern wirklich frohe Stunden verschaffen, die ihnen noch lange in angenehmer Erinnerung verbleiben werden.

Der Martha Washington-Frauenverein veranstaltet am Samstag, den 6. Febr., in Folz' Halle, Larrabee Str. und North Ave., seinen 18. Preis-Maskenball, der, wie seine Vorgänger und überhaupt alle Veranstaltungen dieses blühenden Vereins, einen sehr erfolgreichen und gemüthlichen Verlauf nehmen dürfte, denn die Präsidentin Frau Lena Burmeister und das aus den Damen Anna Simon, Eva Hauprich, Anna Jollie, Augusta Ziesenheune und Augusta Rath bestehende, tüchtige Arrangementskomite tragen dafür Sorge, daß sich die Mitglieder und Freunde des Vereins nach Herzenslust vergnügen können.

Ehrliche Behandlung.

Die Spezialisten in der weltberühmten „State Medical Dispensary" kuriren alle Männerkrankheiten schneller als alle anderen Spezialisten im Nordwesten. Die Behandlung schwacher Männer ist eine Spezialität, und diese Dispensary hat mehr Geräthschaften und Apparate zur Behandlung von Männerkrankheiten, als alle modernen Spezialisten im Nordwesten zusammengenommen.

Die günstigsten Bedingungen.

Männer mit schwachem, schmerzenden Rücken und Nieren, Schmerzen in den Hoden, geschlechtliche Schwäche, schmerzhaftes Uriniren, nächtliche Verluste, eingeschrumpfte unentwickelte Körpertheile, Gedächtnißschwäche, Nervösität, Schmerzen in der Brust, Nierenleiden, Blasenkatarrh, Satz im Urin, Flecken vor den Augen, Bedrückung, Melancholie und andere Symptome, aus welchen Entartung, Wahnsinn und Tod hervorgehen, permanent geheilt.

Geheime Krankheiten, unnatürliche Abflüsse, Blutvergiftung, Varicocele, für immer geheilt. Schnellste Heilung für schwache Männer.

Junge Männer, durch Jugendsünden, Ueberarbeitung und Gram schwach geworden, in wenigen Wochen geheilt.

Schreibt für einen Fragebogen. Sie können zu Hause behandelt werden ohne Abbruch vom Geschäft. Stunden von 10 bis 4 Uhr und 6 bis 8 Uhr. Sonntags und an allen Feiertagen nur von 10 bis 12 Uhr.

Konsultation frei.

STATE MEDICAL DISPENSARY
S.-W.-Ecke State u. Van Buren St., Chicago, Jll.
Eingang 66 E. Van Buren Str.

Das Maskenballkomite des Senefelder-Liederkranz trifft mit großem Fleiße Vorbereitungen für die großartige Huldigung, welche der Verein dem Prinzen Karneval am 6. Februar in der Nordseite-Turnhalle darbringen wird. Wie in früheren Jahren, so wird dieses Maskenfest auch heuer ein Glanzpunkt der Fasching-Saison werden.

Am Samstag Abend, den 6. Februar, findet in Brands Halle, Ecke N. Clark und Erie Str., der große Preis-Maskenball des Gambrinus-Unterstützungsvereins statt. Das Komite, bestehend aus den Mitgliedern Fritz Kirst, Wilh. Beck, Louis Link, John Piontke, Otto Biebermann und Fritz Pannier, hat fleißig gearbeitet und sichert nun allen Besuchern einen gemüthlichen Abend zu. Außer den Vertreterinnen des hiesigen Gambrinus-Frauenvereins wird sich auch eine große Delegation des Brauer-Unterstützungsvereins von Milwaukee am Fest betheiligen, um, nach der Demaskirung, mit den hiesigen Vereinsmitgliedern und deren Familien noch einige Stunden vergnügten Beisammenseins zu verleben. Das Komite hat Preise zum Gesammtbetrage von $125 ausgesetzt, doch müssen die Masken, die auf Preise reflektiren, um 9:30 in der Halle sein. Eintrittskarten kosten im Voraus bei allen Mitgliedern 25 Cents, an der Kasse 50 Cents.

Der Turnverein Einigkeit ladet alle Freunde des Humors und heiteren Mummenschanzes zu seinem am Samstag Abend, den 6. Februar, in Hoerber's Halle, Nr. 710—714 Blue Island Ave., stattfindenden Preis-Maskenball ein. $25 in Baarpreisen für Gruppen und 50 werthvolle Einzelpreise harren der glücklichen Gewinner. Am nämlichen Tage, aber Nachmittags von 2½ bis 6½ Uhr, findet der Kinder-Maskenball des Vereins nach sorgfältig vorbereitetem Programm statt. Seine erfahrensten Festordner hat der Turnverein Einigkeit für den Karnevalsprinzen in's Treffen gestellt. Hinsichtlich der Vorkehrungen für das Fest werden sie Großartiges zu Stande bringen.

Am Samstag, 6. Febr., veranstaltet der Goethe-Frauenverein einen großartigen Preis-Maskenball in Yondorf's Halle, North Ave. und Halsted Str. Unter den Mitgliedern ist seit Wochen ein reges Streben im Gange, durch reiche und geschmackvolle Kostümentfaltung zum Gelingen des Festes beizutragen. Das aus den Frauen Wagner, Schilling, Pankow, Freitag und Berg bestehende Arrangementskomite ist beauftragt worden, weder Kosten noch Mühe zu sparen, um den Besuchern einen wirklich vergnügten Abend zu bereiten.

Der Douglas Gegenseitige Unterstützungsverein, am 9. August 1903 gegründet, hält am 7. Februar sein erstes Stiftungsfest, verbunden mit Konzert und Ball, in der Aurora-Halle, Ecke Huron Str. und Milwaukee Ave., ab. Das Komite wird alles Mögliche thun, um den Gästen einige vergnügte Stunden zu bereiten. Es steht außer Zweifel, daß dieses Fest ein wahres Freudenfest für die Mitglieder, sowie deren Freunde, werden wird. Dieser junge Verein, welcher im schönsten Aufblühen begriffen ist, zahlt $250 Sterbegeld, sowie für 13 Wochen $5.00 wöchentlich Krankengeld. Er hat schon einen Kassenbestand von $1200. Seine bisherige Entwickelung berechtigt zu der Erwartung, daß dieser Verein einer großen Zukunft entgegen geht.

Der Schweizer Frauenverein begeht sein zweites Stiftungsfest am Sonntag, den 7. Febr., in Brand's Halle, Ecke N. Clark und Erie Str. Ein abwechslungsreiches Programm gelangt zur Durchführung. Frau Minna Schmidt führt mit sechszehn ihrer besten Tanzschülerinnen ein Menuett auf. Johnson's Akrobatengruppe wird staunenerregende Leistungen darbieten. Landsmannschaftliche Gesangvereine haben ihre Mitwirkung zugesagt. Ferner gelangt das Lustspiel „Stille Liebe mit Hindernissen" zur Aufführung. Zwischendurch gibt es Instrumentalvorträge. Ein flottes Ballfest schließt sich an die Unterhaltung an, die um 3 Uhr Nachmittags begonnen wird. Die Arrangements werden von den Damen Babette Rohner, Marie Koenig, Marg. Herzog, Emilie Wilmer und Marie Hammer mit großer Umsicht, und auch mit Lust und Liebe getroffen.

Als ein Hauptfest der dieswinterlichen Faschingszeit wird sich voraussichtlich der am 18. Febr. in der Nordseite-Turnhalle stattfindende Maskenball der Chicago-Turngemeinde erweisen. Mitglieder haben freien Zutritt; jedes Mitglied darf aber nur eine Dame kostenfrei in die Halle einführen. Andere Gäste, die von Mitgliedern vorher angemeldet werden müssen, haben $1 für jede Eintrittskarte zu bezahlen. Werthvolle Preise wurden für Gruppen und Einzelmasken ausgesetzt. Die Arrangements liegen in den Händen der Turner Asmus J. Carr, Vorsitzender; Arnold Eckmann, Sekretär; Chas. Stierlin, Schatzmeister; Julius Gruenewald, Emil Groener, Joseph Pfeil, D. B. Brillow, L. H. Friedrich, Louis Scheffler, W. J. Alles und A. B. Lathomus.

Am Samstag Abend, den 13. Febr., gibt Sektion Main Nr. 9 vom Bairisch-Amerikanischen Verein von Cook County ihren jährlichen großen Maskenball, der fünfte seit Bestehen der Sektion, in der Zentral-Halle an 22. Str. und Wabash Ave. Das aus den Herren John Golwitzer, Vorsitzender, J. Foersch, Sekretär, John Goetz Nr. 2, Schatzmeister, Jakob Tempel Nr. 2 bestehende Festkomite wird nichts unversucht lassen, um den hochgespannten Erwartungen Rechnung zu tragen, mit welchen die Mitglieder der Sektion Main und deren zahlreiche Freunde dem Ball entgegensehen. Die Besucher, die sich zweifellos in Schaaren einstellen werden, dürfen demnach mit Bestimmtheit auf einen genußreichen Abend rechnen.

Die Badische Sänger-Runde glaubt in der Abhaltung von Preis-Maskenbällen ein dickes Haar gefunden zu haben, und zwar insofern, als bei solchen professionelle Preisjäger die werthvollsten Preise wegschnappen, um nach Einheimsung derselben baldmöglichst wieder von der Bildfläche zu verschwinden und anderwärts, so oft es geht, ihr Glück zu probiren. Diesem Uebelstand gedenken die Badischen diesmal dadurch abzuhelfen, daß sie ihr auf den 13. Februar in der Mozart-Halle anberaumtes Fest schlecht und recht zum „Maskenball" stempeln, ohne Preisjagd und damit verknüpften unausbleiblichen Neidhammeleien und Verstimmungen. Wer daher ohne profitable Hintergedanken wieder einmal nach Herzenslust fröhlich und vergnügt sein will, der lenke am Samstag, den 13. Februar, seine Schritte nach der Mozart-Halle, Nr. 237—45 Clybourn Ave.

Der diesjährige Preis-Maskenball des Badischen Unterstützungsvereins der Südseite verspricht besonders glänzend zu werden. Er findet am Samstag, den 13. Febr., in der Südseite-Turnhalle statt. Da die Vorbereitungen von bewährten Festordnern getroffen werden, dürfen die Besucher mit aller Bestimmtheit wirklich vergnügten Stunden entgegensehen. Die Festordner sind: Aug. Herbold, Vorsitzender; Frank Herbold, Sekretär; David Dreifuß, Schatzmeister; Jakob Mack und Wilhelm Ebner. Außer werthvollen Gegenständen gelangen Baarpreise im Betrage von $75 zur Vertheilung.

Der Vorwärts-Damenklub vom Schiller Hive Nr. 27 veranstaltet am Samstag, den 13. Febr., in Hörbers Halle, 710 Blue Island Ave., einen großen Preis-Maskenball. Es sind für die schönsten Einzelmasken vier werthvolle Preise ausgesetzt, auch sind vier annehmbare Geldpreise für Gruppen vorhanden. Doch müssen die Bewerber um 10 Uhr in der Halle sein. Allen Freunden und Freundinnen des Mummenschanzes bietet sich da eine Gelegenheit, die Sorgen und Mühen des Alltaglebens auf einige Stunden zu vergessen. Die Präsidentin des Vereins, Frau Wilhelmine Stegemann, ferner die Vorsitzende des Festkomites, Frau Lina Schumacher und die Festordnerinnen Philippine Plättner, Minna Trowbridge, Amalie Fitzner, Julia Schlütter und Käthie Austin, geben sich der Hoffnung hin, alle Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins begrüßen zu können. Der Eintritt ist im Vorverkauf 25 Cents, an der Kasse 35 Cents die Person.

Marktbericht.

Chicago, den 26. Januar 1904.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 89—97c; Nr. 3, roth, 85—95c; Nr. 2, hart, 80—85c; Nr. 3, hart, 72—82c.

Sommerweizen, Nr. 1, 88—90c; Nr. 2, 82—88c; Nr. 3, 75—87c.

Mais, Nr. 2, 47½—48c; Nr. 2, weiß, 47½—48c; Nr. 2, gelb, 49—50c; Nr. 3, 41½—42c; Nr. 3, gelb, 42—42½c.

Hafer, Nr. 2, 38½c; Nr. 2, weiß, 41—42c; Nr. 3, 33c; Nr. 3, weiß, 39—40½c; Nr. 4, 36—39c.

Mehl, Winter-Patents, $4.20—$4.30 das Faß; „Straights", $4.00—$4.10; „Hard Spring Patents", $4.20—$4.30; besondere Marken $5.10.

Heu (Verkauf auf den Geleisen)— Bestes Timothy, $11.50—$12.50; Nr. 1, $11.00—$11.50; Nr. 2, $9.50—$10.50; Nr. 3, $8.50—$9.50; bestes Prairie, $10.50—$11.00; ditto, Nr. 1, $9.00—$10.00; Nr. 2, $8.00—$8.50; Nr. 3, $6.00—$7.00; Nr. 4, $5.00—$5.50.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Mai, 89⅜—89½c; Juli, 81½—81⅝; September, 77⅛c.

Mais, Januar, 49¼c; Mai, 47⅜c; Juli, 47⅛c.

Hafer, Mai, 41⅞c; Juli, 37½—37⅝c; Sept., 32⅞c.

Provisionen.

Schmalz, Januar, $7.27½—$7.30; Mai, $7.50—$7.52½; Juli, $7.55.

Rippchen, Januar, $6.52½; Mai, $6.80—$6.82½; Juli, $6.90—$6.92½.

Gepökeltes Schweinefleisch, Januar, $13.30; Mai, $13.47½; Juli, $13.60.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1400 Pfund, $5.50—$5.85 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte schwere Stiere, $5.00—$5.45; gute bis ausgesuchte Stiere, zum Verkauf, $4.50—$4.90; gute bis ausgesuchte Kühe, per 100 Pfd., $2.90—3.75; gute bis ausgesuchte Kälber, $5.25—$6.50; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $2.75—$5.00; Texas-Bullen, per 100 Pfund, $2.25—$3.75.

Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $5.07½—$5.20 per 100 Pfund; gewöhnliche bis gute, schwere Schlachthauswaare, $4.90—$5.07½; leichte, gemischte Waare, $4.75—$5.05; leichte ausgesuchte, $4.75—$4.95.

Schafe: Beste, schwere Schafe, per 100 Pfund, $4.15—$4.65; gute bis ausgesuchte Jährlinge, $4.75—$5.50; „Native Lambs", gute bis ausgesuchte, $5.40—$6.25.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Butter—	
„Creamery", extra, per Pfund	$ 0.21
Nr. 1, per Pfund	0.17 —0.18
Nr. 2, per Pfund	0.15 —0.16
Cooler's, per Pfund	0.18 —0.19
Nr. 1, per Pfund	0.15
„Ladles", per Pfund	0.13 —0.13½
Packwaare, frische	0.12
Käse—	
Rahmkäse, „Twins", per Pfund	0.10
„Daisies", per Pfund	0.10¼—0.10½
„Young American", per Pfund	0.10½
Schweizer, neu, per Pfund	0.12 —0.12½
Limburger, neu, per Pfund	0.10 —0.10½
Brick, per Pfund	0.11 —0.11½
Eier—	
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)	0.26 —0.30
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)	0.31
Geflügel, Kalbfleisch, Fische.	
Geflügel (lebend)—	
Hühner, das Pfund	$ 0.10½
do., „Springs", das Pfund	0.10½
Enten, das Pfund	0.11 —0.11½
Gänse, das Dutzend	6.00 —9.00
Truthühner, das Pfund	0.11
Geflügel (gerupft)—	
Truthühner, das Pfund	0.16½
Hühner, das Pfund	0.11
do., „Springs", das Pfund	0.11 —0.11½
Enten, das Pfund	0.12 —0.13
Gänse, das Pfund	0.08 —0.10
Kapaunen, das Pfund	0.15 —0.16
Kälber (geschlachtet)—	
50—60 Pfd. Gewicht, das Pfd.	0.04½—0.05½
50—75 Pfd. Gewicht, das Pfd.	0.06 —0.07
80—95 Pfd. Gewicht, das Pfd.	0.07½—0.08
95—100 Pfd. Gewicht, das Pfd.	0.08½—0.09
Fische—	
Weißfisch, Nr. 1, per Pfund	0.12½
Schwarzer Barsch, per Pfund	0.15
Weißer Barsch, per Pfund	0.09
Pickerel, per Pfund	0.09
Hechte, per Pfund	0.11
Karpfen, per Pfund	0.05
Perch (zugerichtet), per Pfund	0.05½
Lachs, per Pfund	0.09
Schellfisch, per Pfund	0.06
Halibut, per Pfund	0.08
Flundern, per Pfund	0.06½
Aale, per Pfund	0.11
Häring, per Pfund	0.04½
Makrelen, per Stück	0.25
Trout, per Pfund	0.09
Frische Früchte, Gemüse.	
Aepfel, gute bis ausgesuchte, Faß	2.25 —2.75
Zitronen, Kalifornia, per Kiste	1.75 —2.25
Orangen, California, Navels, per Kiste	2.25 —2.50
Bananen, „Jumbo", Bündel	1.50 —1.75
Kronsbeeren, per Faß	7.00
Kopfsalat, Louisiana, per Faß	1.50 —4.00
Rothe Rüben, Louisiana, per Faß	6.00 —7.00
Kraut, Holland, per Tonne	38.00—40.00
Blumenkohl, Kalifornia, per Faß	2.50 —2.75
Rosenkohl, per Quart	0.15
Blattsalat, hiesiger, per Kiste	0.20 —0.30
Zwiebeln, hiesige, per 70 Pfund	0.25 —1.00
Rüben, 1½ Bushel	0.90 —1.10
Mohrrüben, Louisiana, per Faß	6.00 —7.00
Tomaten, Kalifornia, 4 Kisten	1.50 —2.25
Rettige, hiesige, per Dutzend Bündel	0.35 —0.40
Sellerie, Michigan, per Kiste	0.75 —1.00
Gurken, per Dutzend	0.60 —0.75
Kartoffeln, per Bushel, in Car-Ladungen—	
Burbanks, per Bushel	0.80 —0.82
do., gereinigte Sorte, per Bushel	0.68 —0.74
Süßkartoffeln, hiesige, per Faß	2.25 —2.40
Bohnen—	
Grüne Schnittbohnen, Florida, per Bushel	4.00 —4.50
Trockene „Beans", auserlesen, per Bushel	1.80
„Medium"	1.75
Rothe Nierenbohnen	1.75 —2.25

Bankerott-Erklärungen.

Im Bundes-Distriktsgericht wurden Gesuche um Bankerott-Erklärung eingereicht von:

Anna Kaczpakki; Verbindlichkeiten $1035; Bestände $20.
Jacob E. Cremer; Verbindlichkeiten $14,104; Bestände $145.
Charles T. Gilbert; Verbindlichkeiten $2,262; Bestände $317.
John J. Honan; Verbindlichkeiten $551; Bestände $191.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

Emma gegen Max Dryfuß, Trunksucht; Minnie gegen John Williams, Trunksucht; Lokadia gegen Adam Czwinski, grausame Behandlung; Flora gegen Edward J. Pearson, Trunksucht; Ernest gegen Nellie Mortlock, Verlassen; Edith gegen Wm. H. Hinck, Trunksucht; John gegen Bertha Rittshamel, Ehebruch; Hannah gegen William Crocker, Trunksucht; Cora gegen Francis O. Johnson, Verlassen; Mary gegen Harry A. Whitman, grausame Behandlung; Stephen A. gegen Ida Hemmi, grausame Behandlung.

Verlorene Manneskraft,

Varicocele, Beschwerden geheilt

Dr. Weintraub,
Der Wiener Spezial-Arzt.
Erster Spezialist des Westens für Männerleiden.

und garantirt absolut nachhaltig. Chicagos erster Genito-Urinary-Spezialist sieht persönlich nach seinen Patienten. Er hat ein genaues Studium von Varicocele, Männer-Krankheiten, verlorener Manneskraft und schwachen oder mit Striktur behafteten Männern gemacht, und ist als Autorität für diese Krankheiten anerkannt.

Ich heile Euch.

Während der Jahre seiner Praxis hat er Tausende von Männern behandelt und erfolgreich geheilt, die sich seither bester Gesundheit erfreuten, mit allen Vergnügungen robuster Manneskraft. Er ladet alle ein, die an diesen Gebrechen leiden, vorzusprechen und ihn zu konsultiren. Diese Besuche werden als durchaus vertraulich behandelt, und eine aufrichtige und ehrliche Ansicht wird gegeben. Wir erwarten kein Honorar, wo wir nicht behandeln.

Unsere Offices haben große und elegant eingerichtete Empfangszimmer, und unsere Privat-Konsultationszimmer sind mit den neuesten Entdeckungen im Felde der elektrischen und chemischen Apparate ausgestattet.

Heilung in jedem angenommenen Falle garantirt.

Schreibt wegen Symptom-Formular, falls Ihr auswärts wohnt. Tausende durch Briefwechsel zu Hause geheilt.

Gebühren für Behandlung sehr niedrig.

Sprechstunden: Täglich von 8:30 Vorm. bis 6:00 Abends. Dienstag, Donnerstag und Samstag von 8:30 Vorm. bis 8 Uhr Abends. Sonntag von 10 bis 1 Uhr.

Dr. WEINTRAUB, Spezial-Arzt,

New Era Medical Institute,

Das älteste deutsche medizinische Institut im Westen,

246-248 State Str., 3. Floor. Gegenüber Rothschild & Co.'s Department-Laden. bi*

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Alexander, Gertrude, 27 J., 6026 May Str.
Barger, Irma M., 8 J., 2741 Evanston Ave.
Feddeler, Johanna, 35 J., 256 Austin Ave.
Kord, Ella, 8 J., 523 N. Lincoln Str.
Meyer, Lauretto, 21 J., 217 Harvard Str.
Matmüller, Charles, 37 J., 869 W. North Ave.
Pastorius, Viktoria, 77 J., 66 Illinois Str.
Wagner, Anna M., 68 J., 1350 Diversey Boul.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Michael Pocivsk, Rozalia Kempowicz, 25, 19.
Johan Stajl, Hilma Ahlstedt, 26, 28.
Henry Rickman, Augusta Hoft, 29, 22.
Francisca Rada, Rose Cuoyrzd, 21, 18.
Michael Frankiewicz, Karalina Moteka, 25, 20.
Ignacy Gralewski, Maryanna Piordzroch, 27, 24.
Paul Guyton, Rose Beck, 25, 29.
Henry Edward Brasack, Mary C. Connell, 23, 30.
George McIntyre, Augusta Theilen, 27, 25.
Martin Woyda, Mary Sikorska, 26, 19.
William Baker, Anna Fisher, 24, 23.
Paul Grann, Esther Hansen, 28, 21.
Emery Hoffar, Mary Kitz, 26, 23.
Reinhold Kohnke, Emma Albrecht, 21, 20.
John Otto, Emma Piper, 21, 21.
William Haines, Louise Busse Korb, 34, 33.
John Bang, Margaret Josephine Cleary, 25, 26.
Karl J. Olson, Annie Galstein, 27, 22.
Frank Lucas, Anna Magvar, 30, 33.
Fred A. Boswell, Mary Ellen Jordan, 27, 18.
William Johnson, Julia Manning, 21, 24.
Clifford B. Wates, Ruth Sullivan, 25, 24.
Mathias Joennen, Barbara Genneten, 25, 23.
Stanislaw Koch, Weronika Krzyzaniak, 24, 18.
Mike Cujack, Theresie Lorenzi, 28, 19.
Isidor Rosenfeld, Ida Ziv, 27, 18.
Teofil Woitos, Weronika Tolicka, 27, 22.
Albert Smith, Jessie McCulloch, 22, 22.
William Hansen, Bertha Mathis, 20, 16.
Ludwig Mueller, Maggie Vocht, 44, 30.
John F. Hansen, Jean McDowell, 27, 24.
Fred F. Schwind, Anna L. Gingher, 23, 22.
Alfred Dodson, Jennie Digwood, 23, 21.
Stanyslaw Yanvur, Alexandria Czaga, 23, 18.
Joseph L. Kirby, Katherine McCarthy, 23, 18.
Louis Goldfinger, Alice Uikow, 32, 14.
Pietro Russo, Teresina Russo, 24, 22.
Axel Johnson, Esther A. Bjorkman, 24, 21.
Fattore Vincenzo, Incoronata Morelli, 37, 38.
Louis Abel, Agnes C. Zimmerman, 21, 18.
Luceus C. Porter, Georgia Boton, 21, 20.
Vincenzo Di Froiska, Josephine Scanu, 27, 17.
Josef Krzysik, Kava Rokos, 22, 24.
L. Eben Wingate, Edna N. Hammond, 26, 28.
Abraham Kohn, Rose Meisell, 24, 24.
Tommaso Gramechis, Viola Auriemma, 26, 17.
John A. Kubicek, Lizzie Ceda, 22, 17.
Ernest D. Juillard, Helena A. Koch, 27, 20.
John W. Davis, Florence S. Swank, 21, 18.
Charles Baker, Nellie Caroline Jillson, 29, 22.
George Mayfield, Anna Rebye, 34, 34.
George H. Walker, Lilah D. Mason, 23, 22.
Joseph Kulta, Lydia Melka, 21, 20.
Otto C. Weber, Susan McClain, 43, 37.
William B. Phillips, Katherine Smith, 27, 23.
Albert Dolan, Mary Fagan, 23, 21.
Josef Kowalski, Katarzyna Irzak, 21, 20.
Edward H. Harvey, Zillah Francis, 21, 19.
Charles Gehring, Mattie Dapper, 28, 24.
Albert Anderson, Susie Zebley, 26, 25.
Thomas J. Daly, Isabelle G. Horrigan, 40, 30.
John R. Pollock, Mabel Davenport, 38, 30.
Jacob Miller Melofsky, Lillian Wolfson, 24, 21.
John J. Smith, Elizabeth Banslaw, 23, 18.
George H. Christenson, Clara Thurtelsen, 35, 30.
Stefan Huruz, Mataha Kusnusak, 23, 19.
Patrick O'Neill, Katherine Donohue, 54, 38.
Stanislaw Obalenski, Joanna Dombrowska, 23, 24.
Conrad H. Andres, Katie Roemer, 21, 25.

Gegr. 1894. Früher 185 E. Clark Str.

J. S. Lowitz,

151 E. Van Buren Str.,

nahe Clark Str. und 5. Ave.;
gegenüber Rock Island u. Lake Shore Depots,

Schiffskarten,

mit Expreß- und Doppelschrauben-Dampfern nach Deutschland, Oesterreich, Schweiz, Luxemburg etc.

Vollmachten, Erbschaften, Vorschuß, wenn gewünscht, Kollektionen, Geldsendungen,

unter Garantie, prompt und reell.

Geöffnet bis 6 Uhr Abds. Sonntag 9 bis 12 Vorm. 6ag,dosonmodi*

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

La Salle Str. Station, Van Buren und La Salle Straße. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York Expreß	2.30 N	5.25 N
New York und Boston Expreß	9.15 N	7.40 V

Stadt-Ticket-Office 111 Adams Str. und Auditorium-Annex. Telephone Central 2057.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Str. City Office 115 Adams Str. Telephon 3505 Central.
* Täglich; ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque, Kansas City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown	*8.45 V.	*9.30 N.
	*6.30 N.	*8.30 V.
	*11.00 N.	*1.40 N.
Sycamore und Byron	*3.10 N.	*10.40 V.
St. Charles, Sycamore und De Kalb	**5.35 N.	**7.45 V.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Central Passagier-Station; Ticket-Offices: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Lokal-Expreß	*7.15 V	**5.15 N
New York & Washington Vestibuled Limited	*10.40 V	*7.00 N
New York, Washington u. Pittsburg Vestibuled Limited	*3.30 N	*9.00 V
	* 7.00 N	*6.50 V
Col. und Wheeling Expr.	*8.00 N	*6.50 V
Cleveland und Pittsburg Expr.		

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark Str., Auditorium-Hotel, Dearborn Station — Phone Harrison 3274.

	Abfahrt	Ankunft
Rochester und Huntington	** 7.30 V	** 3.25 N
New York, Boston u. Columbus	*10.30 V	* 5.20 N
New York (Wells Fargo Expr.)		o 9.45 N
Huntington Lokal	** 4.10 N	*10.00 V
New York und Boston	* 9.20 N	* 7.35 V
Columbus und Norfolk, Va.	* 9.20 N	* 7.35 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Ticket-Offices, 212 Clark Str. (Tel. Central 721), Oakley Ave. und Wells Str. Station.

	Abfahrt	Ankunft
„The Overland Limited", nur für erste Klasse Schlafwagen-Passagiere.	* 8.00 N	* 9.00 V
Des Moines, Omaha, Salt Lake, San Francisco, Los Angeles, Portland.	*10.00 V	* 7.15 N
	*11.30 N	* 9.55 N
Denver, Omaha, Sioux City, Des Moines, Cedar Rapids	* 6.30 N	* 4.00 N
	*11.30 N	* 7.15 V
Sioux City, Cedar Rapids	* 6.30 N	* 8.55 V
Des Moines, Sioux City, Omaha	*11.30 N	* 6.45 V
Des Moines, Sioux City, Mason City, Fairmont, Parkersburg, Traer	* 6.00 N	* 8.55 V
	***11.30 N	** 9.55 N
Nord-Iowa und Dakotas	*** 6.00 N	o 8.55 V
Dixon, Clinton, Cedar Rapids	**12.30 N	** 1.30 N
Black Hills u. Deadwood	*11.30 N	* 7.15 V
St. Paul, Minneapolis, Duluth, Madison	*10.00 N	* 7.00 V
St. Paul, Minneapolis, Eau Claire, Hudson, Madison, Janesville	** 3.00 V	* 8.30 V
	* 9.00 V	*11.45 V
	* 6.30 N	* 9.25 V
Winona, Lacrosse, Sparta, Mankato	** 3.00 V	** 5.55 N
Winona, Lacrosse, Mankato und westl. Minnesota und Dakotas	** 9.00 V	** 9.25 N
	* 8.00 N	* 7.00 V
Fond du Lac, Oshkosh, Neenah—Menasha, Appleton, Green Bay		* 5.55 N
	**11.30 V	** 1.15 N
Oshkosh, Appleton Junct.	* 5.00 N	*11.10 V
Menominee, Iron Mountain	** 9.00 V	* 5.55 N
Green Bay & Menominee	** 3.00 N	** 4.00 N
Oshkosh, Green Bay	* 3.00 N	**11.15 N
Ashland, Hurley, Bessemer, Ironwood, Rhinelander	**x3.00 V	* 9.45 V
	* 5.00 N	** 9.00 V
Oshkosh, Green Bay, Menominee, Marquette u. Lake Superior	x 3.00 V	** 9.00 N
	* 8.00 N	* 7.30 V
Manistique, Sault Ste. Marie	***10.30 N	o 7.30 V
Green Bay, Florence, Crystal Falls	*10.30 N	* 7.30 V

Rockford—Abf. **9.00 V., *2.02 N., **6.30 N. Rockford—Abf. **3.00 V., *4.00 V., **9.00 V., *2.02 N., **6.30 N. Beloit, Janesville, Madison—Abf. **3.00 V., *4.00 V., *9.00 V., **4.25 N., **5.01 N., **6.30 N., *8.00 N. Milwaukee—Abf. **3.00 V., *4.00 V., **7.00 V., *9.00 V., **11.30 V., **2.00 N., *3.00 N., *5.00 N., *8.30 N., *10.30 N.

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags. ‡ Sonntags. o Ausgenommen Montags. *** Ausgenommen Samstags. x Täglich bis Menominee und Rhinelander.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchgehenden Züge fahren ab vom Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postschnellzuges) an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket Office: 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchzüge:	Abfahrt	Ankunft
N. Orleans, Memphis Special	* 8.30 V	*10.00 N
The Limited, nach Memphis, N. Orleans, Hot Springs, Ark., Nashville, Atlanta, Jacksonville	* 6.20 N	*11.30 V
St. Louis, Springfield, Diamond Special	*10.15 N	* 7.25 V
St. Louis and Springfield Daylight Special, Decatur	*11.32 V	* 7.45 N
Cairo Local	+8.35 V	+5.50 N
Postschnellzug, Jackson, Tenn., Holly Spring und New Orleans	* 2.50 V	* 8.05 V
Southern Expreß		* 8.00 V
Champaign, Mattoon Expreß	* 5.25 N	* 1.20 N
Bloomington und Chatsworth	+8.35 V	+10.30 N
Bloomington, Clinton, Decatur, Pana	+5.25 N	+1.30 N
Evansville Expreß	* 8.30 V	+5.50 N
Evansville, Cairo und South	*9.00 N	* 8.05 V
Kankakee und Gilman	* 4.15 N	*10.00 V
Minneapolis und St. Paul	* 6.00 N	* 9.35 V
Omaha, San Francisco	* 6.00 N	* 9.35 V
Dubuque S. City, Sioux Falls	* 6.00 N	* 9.35 V
Omaha Day Expreß	* 8.15 V	* 9.55 N
Omaha und Sioux City Postschnellzug	* 2.55 N	* 7.00 V
Rockford Passagierzug	* 2.10 N	*10.05 V
Rockford, Freeport, Dubuque	+8.45 N	+12.55 N

* Täglich. + Täglich, ausgenommen Sonntags.

West Shore Eisenbahn.

Vier Limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago und St. Louis nach New York und Boston, via Wabash Eisenbahn und Nickel Plate Bahn, mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 11.00 Vorm., Ankunft in New York..3.30 N; Ankunft in Boston.. 5.20 N
Abfahrt 11.00 Abends, Ankunft in New York 7.50 V; Ankunft in Boston..10.20 V

Via Nickel Plate.

Abfahrt 10.35 Vorm., Ankunft in New York 3.00 N; Ankunft in Boston.. 4.50 N
Abfahrt 10.15 Abends, Ankunft in New York 7.50 V; Ankunft in Boston..10.20 V

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 9.10 Abends, Ankunft in New York 3.30 N; Ankunft in Boston.. 5.50 N
Abfahrt 8.40 Abends, Ankunft in New York 7.50 V; Ankunft in Boston..10.20 V

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York. Gen. Western-Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll. Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.

Chicago & Alton.

Union Passagier Station, Canal und Adams Str. Stadt-Ticket-Office: 101 Adams Straße, Phone 4470 Harrison. Branch 21.

Abfahrt der Züge. „The only Way".

8.45 V Peoria und Bloomington; nur Sonnt.
** 9 V Bloom'ton, Peoria, Springfield, St. Louis
* 9.35 V Joliet Accomodation.
*11.25 V Alton Limited für Sp'field u. St. Louis
**11.25 V Jacksonville und Roodhouse.
* 2.30 N Bloomington und Springfield.
* 5.10 N Lockport, Lemont, Joliet und Dwight.
** 5.35 N Joliet Accomodation.
* 6.00 N Kansas City Limited.
** 6.00 N Peoria Limited.
* 9.30 N Bloomington, Springfield u. St. Louis.
*11.40 N Midnight Special, Springfield, St. Louis, Jacksonville, Kansas City, Peoria.

Züge treffen ein von Kansas City, Jacksonville, Bloomington, *8.55 V., *1.15 N.; von St. Louis, Springfield, Bloomington, *7.15 V., *8.10 V., *5.04 N., **8.15 N.; von Springfield, Jacksonville, Bloomington, *1.15 N., **8.15 N.; von Peoria, Streator, Dwight, *7.15 V., *1.15 N., *8.15 N.; von Dwight, Joliet, *10.30 V.; Joliet Locals, **8.45 V., **4.45 N.; Springfield und Bloomington Sunday Accomodation 10.40 N.

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Monon Route—Dearborn Station.

Ticket-Offices: 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels. Telephon Harr. 1245.

	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati	* 2.45 V	*12.00 M
Lafayette und Louisville	* 8.30 V	* 5.55 N
Indianapolis und Cincinnati	** 8.30 V	** 5.55 N
Indianapolis und Cincinnati	*12.00 M	* 8.40 N
Laft. u. F. L. u. W. B. Spgs.	*12.00 M	* 5.55 N
Lafayette Accomodation	* 3.20 N	*10.35 V
Lafayette und Louisville	* 9.00 N	* 7.25 V
Indianapolis und Cincinnati	* 9.00 N	* 7.20 V
Fr. Lick u. W. Baden Springs	* 8.30 V	* 5.55 N
Fr. Lick u. W. Baden Springs	* 9.00 N	* 7.25 V

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Leset die „Sonntagpost".

(Für die „Abendpost.")

Kleinstadt Schnickschnack.

Am Vater der Ströme, Jan. '04.

Was ich mir bei dem pathetischen Ausruf: „O Volk, wohin gehst Du? Siehe da den großen souveränen Pantoffelheld!" dachte? Ei nun, ich dachte da eben an jene Helden, welche die Kantine umbrachten, und an jene Damen, auf deren Wunsch sie diese Heldenthat vollzogen. Noch heute sehe ich diese charmanten Weibchen, wie sie des souveränen Volkes allersouveränste Vertreter mit gen Himmel gerichteten Augen beschworen, dem Greuel der Kantine ein Ende zu machen. . . Oder träumte mir das nur? Das ist doch nicht gut möglich, denn ich höre ja noch deutlich das einschmeichelnde "Please, Sir", wie das schon mehr gebieterische "You ought to" und schließlich gar das peremptorische: "You have to!" Und ich sah sie ja auch leibhaftig, unsere großen Männer, wie sie nach mehrfachen Verbeugungen hingingen und die Kantine umbrachten, — die Kantine, diese Wohlthätigkeitsanstalt des Militärlagers weit draußen auf den Philippinen! Und hörte ich denn nicht endlich auch mit meinen beiden Ohren das Jubelgeschrei "in the land of the brave and the free": „Gottlob, wir haben gesiegt! Die Herren der Schöpfung sind zu Kreuze gekrochen. Die Kantine, diese Herberge des Teufels, ist zerstört?" Wahr und wahrhaftig, es ist nicht meiner Phantasie entsprungen. In jenen historisch verzeichneten Tagen wünschte ich nichts sehnlicher, als daß die ganze scheinheilige Gesellschaft, statt in ihrem Klubhaus sich bei Chokolade und feinem Gebäck angenehm unterhalten zu dürfen, einmal vier Wochen lang mit den Soldaten fern von der Heimath tagtäglich die etwas stark abgelagerten Bohnen mit ranzigem Speck essen und das Zeug trinken müßten, das der Soldat gemeinhin Wasser oder Kaffee nennt. Herr des Himmels, wie schnell würden da alle die frommen Seelen ihre temperenzlerischen Mucken einschachteln, nach „Cocktails" schreien, nach „Mixed Drinks" usw. — oder allesammt desertiren, wenn Onkel Sam sich nicht dazu verstehen wollte, den Damen, welche die Kantine verdammten, umgehend eine Schiffsladung extra feinen „Ladies Bitters" zuzusenden, und den Helden, welche die Kantine abmurksten, zwei, auch drei Ladungen stärkerer Schnäpse zu überlassen. . . . Und würden diese Damen und Herren nach ihrer Rückkehr aus den Baracken in ihre eleganten Klubräume die auf den Philippinen eingeschachtelten Mucken nun ruhen lassen? Weit gefehlt! Sie würden diese Mucken unverzüglich wieder auskramen und — im Namen der Zivilisation darauf dringen, daß sie von jedermann gehätschelt und gepflegt würden. Ich bin darum auch so unchristlich, zu wünschen, daß die Verbannung dieser ganzen weltverbesserungssüchtigen Gesellschaft sich auf Lebensdauer erstrecke und sie alle Tage in Baracken verbringen und die Bohnen und den Speck essen und das Wasser dazu trinken müßten, das sie — fern vom Schuß — so hoch verehren.

An alles dieses dachte ich, und noch an vieles mehr, als ich den Schrei ausstieß: „O Volk, wohin gehst Du?" Ein Angstschrei war es über die heillose Herrschaft des „zarten" Geschlechts, die schon — und zwar längst schon — in unsern Schulen ihren Anfang nahm. Uns fehlt nur noch eine Frau als — Präsidentin der großen Republik. Kandidatinnen für das hehre Amt hat es schon gegeben! — —

Vergöttere den Schwachen und er wähnt sich ein Riese an Kraft; unterwerfe Dich seinem Willen und er setzt Dir den Fuß in den Nacken . . Pardon! Vielleicht hat hier mein Kleinstadt-Schnickschnack eine zu ernste Form angenommen. Wer aber möchte lachen? Wer möchte nicht wild werden, wenn er nur an die Möglichkeit einer Carrie Nation denkt? Und weiter: Dort soll es verboten sein, eine Flasche Wein über die Grenze zu bringen; hier (in Iowa) schreit man nach Staats-Konstablern, den Getränke-Handel zu überwachen. Sind wir kindisch geworden, daß man uns unter Kuratel stellen muß? Sollen wir ohne Erlaubniß eines hohen Magistrats auch nicht mehr unser „Nightcap" nehmen dürfen? Ist es denn nicht schon schmachvoll genug, daß der ehrenhafteste, nüchternste Mensch dem Säufer gleichgestellt wird, wenn er etwa ein-, zweimal im Jahre ein Pint Whisky in der Apotheke erbittet und, um es zu erlangen, durch seine Namensunterschrift betheuern muß, daß er es zu keinem andern Zweck verwenden will, als zu dem von ihm angegebenen und gesetzlich erlaubten? Ist es nicht schmachvoll, wenn derselbe Mann ehrlich erworbene Waare von der Alley aus in sein Haus schmuggeln muß, weil diese Waare nicht in Sodawasser, sondern in Bier besteht? Wahrhaftig, ich werde trotz meiner siebenzig Jahre wild, wenn ich mir nur denke, daß ich schon gegen ein Staatsgesetz verstoße, wenn ich in meinem stillen Hause irgend einem Menschen zu seiner Erfrischung ein Glas Bier reiche, und daß mir irgend ein Söldling in's Haus bringen dürfte, „im Namen des Gesetzes" nach verbotenen Getränken zu schnüffeln! Er würde bei mir ja nichts finden, denn Bier kann ich nicht vertragen, schlechten Wein mag ich nicht und den guten kann ich nicht bezahlen. Aber zornig macht mich eine so schmachvolle Bevormundung darum nicht minder. Der Suff ist ein abscheuliches Uebel, das bekämpft werden muß, und Spelunken aller Art sollten aufgehoben werden. Anständige Menschen jedoch lasse man in Ruhe und raube ihnen „im Namen des Gesetzes!" nicht endlich noch die Achtung vor sich selber. Die unablässige Agitation der sonst so liebenswürdigen, aber vom Temperenzwahn ergriffenen Damen ist entschieden vom Uebel. Mögen sie sich mehr um ihre Häuslichkeit kümmern und um das häusliche Glücksgefühl der Ihrigen. —

So, das war deutsch! Am Vater der Ströme wird nämlich auch deutsch gesprochen. Doch davon ein andermal. Für heute haben wir wohl an diesem einzigen Temperenzbrocken genug.

Wm. Gramm.

Seit über sechzig Jahren.

Ein altes bewährtes Heilmittel.

Frau Winslow's Soothing Syrup

seit sechzig Jahren von Millionen Müttern beim Zahnen ihrer Kinder mit bestem Erfolge angewandt. Er beruhigt das Kind, erweicht das Zahnfleisch, stillt die Schmerzen, heilt Wind-Kolik und ist das beste Mittel für Abweichen. Verkauft von Apothekern in der ganzen Welt. Verlangt

Mrs. Winslow's Soothing Syrup

und nehmt nichts Anderes. 25 Cents die Flasche.
Mon.,frsonbl.11

Die türkische Reformgendarmerie.

(Brief aus Konstantinopel.)

Man mag immerhin irgendwelche Verbesserungen in den Provinzen durch die Einführung der Reformgendarmerie erwarten, schnell geht die Arbeit jedenfalls nicht, obschon gerade die Schnelligkeit in der Durchführung von großer Bedeutung wäre. Am 22. Oktober v. J. wurden der Pforte die Forderungen der beiden Reformmächte übergeben, am 13. November folgte die erste Mahnung, und am 24. November erklärte die Pforte sich grundsätzlich mit den neun Punkten einverstanden. Am 28. November ernennt der Sultan einen Ausschuß, bestehend aus dem Minister des Aeußern Tewfik Pascha, dem Marschall Seki Pascha und dem ersten Uebersetzer des Sultans, Alexander Karatheodori, um die Einzelheiten der Durchführung zu ordnen. Die beiden Mächte sind nicht recht damit einverstanden, weil sie neuen Aufschub befürchten, indessen sehen wir sie doch bald in gemeinsamer Arbeit mit den drei türkischen Würdenträgern in Berathungen eintreten. Am 8. Dezember erklären die Reformmächte sich von der türkischen Antwort vom 24. November befriedigt. Gleich darauf taucht die Meldung auf, daß ein italienischer General für das Kommando der Reformgendarmerie auserselen sei. Die Pforte erhebt Einwendungen und wünscht einen Franzosen, und erst am 1. Januar benachrichtigt sie die italienische Botschaft, daß sie mit der Ernennung eines italienischen Generals einverstanden sei.

Es werden nunmehr der italienische Generalleutnant di Giorgis als Kommandant oder Chef-Organisator und der russische Generalmajor Schostak, sowie der österreichisch-ungarische Oberst Graf Salis als Gehilfen genannt. Mittlerweile ist zwischen den Botschaften Oesterreich-Ungarns und Rußlands der Entwurf einer Dienstordnung verabredet worden, dem die Pforte ihre Zustimmung noch nicht gegeben hat. Ein solcher Entwurf gehört wohl zu den schwierigsten Aufgaben, die an einen Organisator herantreten können. Die Zuständigkeitsgebiete für die türkischen Beamten, die türkischen Offiziere der Gendarmerie und der Polizei, die fremden Kommandanten, Inspektoren, Instruktoren, ihre Gehilfen aus den fremden Offizier- und Unteroffizierkorps sind schwer abzugrenzen, und es ist dabei noch in Betracht zu ziehen, daß bis zum Beginn der Amtsthätigkeit der neuen Gendarmerie, und vielleicht noch darüber hinaus, die alte Gendarmerie und Polizei beibehalten werden muß. Die Pforte weigert sich nämlich, die alte Gendarmerie schon jetzt aufzulösen und den Dienst einstweilen durch Truppen versehen zu lassen. Diese Weigerung hat ihre gute Begründung, denn wie die Erfahrung des Vorjahres gelehrt hat, bringt eine Zersplitterung der Truppen viele Nachtheile mit sich.

Eine andere Frage ist ebenfalls noch zu regeln. Es handelt sich um die Anzahl der einzustellenden fremden Offiziere und Unteroffiziere. Im Grundsatz scheint man an den schon früher gemeldeten Ziffern festhalten zu wollen. Es wären demnach gegen 50 Offiziere und 2—300 Unteroffiziere anzustellen, wobei auf jeden Staat etwa die gleiche Anzahl fallen würde. Im Punkt 2 der Note vom 22. Oktbr. war von den betheiligten Mächten mit Recht hervorgehoben worden, daß die zwei schwedischen Offiziere, die seit einigen Monaten der Gendarmerie zugewiesen waren, sich wegen mangelnder Kenntniß der Sprachen und der Verhältnisse des Landes nicht nützlich machen konnten. Unter den jetzt anzustellenden 50 fremden Offizieren werden jedenfalls nur sehr wenige sein, auf die dieselbe Bemerkung nicht auch passen wird. Bedenkt man ferner, daß weder der türkischen Bevölkerung, noch einem vielleicht großen Theile der christlichen Bevölkerung diese Ueberschwemmung mit Fremden angenehm sein wird, daß die Regelung der Gehaltsverhältnisse und die Sicherstellung der Zahlungen, falls die Heimathstaaten sie nicht übernehmen, hierzulande garnicht leichte Dinge sind, so kann man sich einen Begriff von den Schwierigkeiten machen, die sich der Einrichtung und Wirksamkeit dieser merkwürdigen internationalen Sicherheitstruppe entgegenstellen. Es scheint, daß die zwei schwedischen Offiziere, die ein so schlechtes Zeugniß von den beiden Reformmächten erhalten haben, und die vier belgischen Offiziere, die den Schweden bald folgten, auch fernerhin im Dienste bleiben sollen, denn nach hiesigen amtlichen Mittheilungen sind sie soeben wie folgt vertheilt worden: Wilajet Kossowo, Oberstleutnant Nandrup Bey (Schwede), Major de Haas (Belgier); Wilajet Monastir Oberstleutnant Simon Bey (Belgier), Major Unander Bey (Schwede); Wilajet Salonik Oberstleutnant Malfeyt Bey (Belgier) und Major Bureau Bey (Belgier). Indem die genannten Offiziere von den türkischen Blättern mit ihren türkischen Titeln als Beys aufgeführt werden, erscheinen sie, was sie auch eigentlich sind, als türkische Beamte.

— Stürme des Schicksals blättern wild im Buche unseres Lebens.

In der Hauptstadt Koreas.

(Eine Reise-Erinnerung.)

Wie eine Wiederholung der reizvollen Fahrt durch die japanische Inlandsee muthet es uns an, als wir aus dem Oval der Bucht von Fusan die Südspitze Koreas umsegelt hatten und jetzt zwischen einem Gewirr kleiner Inseln an der Westküste entlang fuhren. Bei der vielgewundenen Einfahrt in den Hafen von Mokpho wurde einer unserer koreanischen Reisegenossen, der sehr gut englisch sprach, etwas mittheilsamer. Er zeigte mir die angeblich nach ihrer Grundform so genannte Storchinsel, die wegen ihrer strategischen Bedeutung von Japanern und Russen wiederholt heimlich angekauft wurde, aber stets an Korea zurückfiel, weil die eine Regierung der anderen den Vortheil dieser Position nicht gönnen wollte. Das weithin sichtbare massive japanische Konsulat, das Schulhaus daneben, die japanische Polizei und das Verhalten der japanischen Zivilbevölkerung zu den Koreanern bewiesen aber, wer hier der eigentliche Herr ist. Von diesem Emporium des koreanischen Reisexportes brachte uns dann eine achtzehnstündige Küstenfahrt nach der Rhede von Tschemulpo, die wegen ihrer Seichtheit aber selbst kleine Dampfer zwingt, weit draußen vor Anker zu gehen.

Anderthalb Stunden dauert die Eisenbahnfahrt vom Hafen zur koreanischen Hauptstadt Söul. Daran hat allerdings auch der weite Bogen schuld, den die von Amerikanern gebaute, aber Japanern gehörige Bahn macht. Ueber 45 Kilometer beträgt die Entfernung doch auch in der Luftlinie. Die russischen Seeleute, die nach dem kürzlich aus Washington eingegangenen Telegramm die Reise zu Fuß machen mußten, haben also wohl einen tüchtigen Gewaltmarsch geleistet; die geringere Verkürzung des Wintertages in diesen südlichen Breiten (Söul liegt auf der Höhe von Sizilien) und der in der trockenen Winterluft Koreas sehr intensiv leuchtende Vollmond haben ihnen diese Leistung ermöglicht. Hätte Rußland ebenso wie Japan von dem Rechte Gebrauch gemacht, zwei Kompagnien dauernd in Söul zu stationiren, so wäre diese Anstrengung jetzt nicht nöthig gewesen.

Wer könnte aber die sonderbaren Bilder je vergessen, die diese merkwürdigste aller Haupt- und Residenzstädte darbietet? Man glaubt sich ins gemächlichste Mittelalter zurückversetzt und fährt doch Tag für Tag auf der elektrischen Bahn die von den Ingenieuren verbreiterte endlose Straße entlang durch das Thorgebäude hindurch von einem Ende der Stadt zum andern. Trotz des unglaublichen Schmutzes der Straßen und Wohnungen ist Söul eine sehr gesunde Stadt; denn von den hohen, in zackigen Konturen verlaufenden kahlen Bergen, die den Kessel des Stadtgebiets rings umgeben, weht selbst im heißen Sommer die würzige Luft der reineren Höhen herab in das Gewimmel der niedrigen Häuser, deren Dächer ein mittelgroßer Europäer bequem mit der Hand erreichen kann. Ersteigt man den schön bewaldeten Namsan, der dicht hinter der deutschen Gesandtschaft emporragt, so bieten sich an den vielen Aussichtspunkten entzückende Fernblicke, und dicht unter uns wie Massenanhäufungen von Ameisenhaufen das Bild des hauptstädtischen Häusermeers mit seinen Stroh- und schwarzen Ziegeldächern, aus denen die stattlichen Kirchen und die imposanten Gesandtschaftsgebäude der Russen und Franzosen emporragen. Die breite Straße, das schöngewundene Silberband des Hanflusses erleichtern die Orientirung.

Beim Abstiege lassen wir uns gern durch armselige, enge Gassen führen, in denen wir die Ungenirtheit der roth gekleideten Kinder beim Spiel und das Gaffen der Erwachsenen beobachten. Wir treten in eine dunkle Hütte ein, um auch hier die praktische Anlage des Kan, das heißt der unter dem Fußboden entlang gezogenen, quadratisch profilirten Heizröhren zu bewundern. Sie wurden trotz der Sommerhitze von außen mit Strauchwerk angeheizt, um, wie man uns sagte, durch den Rauch die Fliegen und Moskitos fernzuhalten. Die Kodaks unserer photographirenden Damen verursachten manchen Aufenthalt, damit die drolligen Szenen, die sich auf Schritt und Tritt darboten, durch rechtzeitiges Knipsen in der Kammer der wohlgeladenen und doch bald erschöpften Apparate festgebannt werden konnten.

In den belebteren Straßen sind am auffallendsten die weißen Gestalten der feierlich daherschreitenden Männer mit ihren sonderbaren, aus Roßhaaren und Bambusfasern geflochtenen durchbrochenen Hüten, den Kinnbändern aus Seide und Bernsteinketten, durch die sie gehalten werden, und den langen Pfeifen, die als ein unentbehrliches Ausrüstungsstück gelten. Das Weiß der vorgeschriebenen Landestracht ist nicht immer untadelhaft. Aber im Sommer muß man es den Koreanern lassen, daß sie durch den sauberen Eindruck der äußeren Erscheinung die Bewohner anderer Länder Ostasiens übertreffen. Da ist es ja auch für die Frauen nicht schwer, ihrer Hauptaufgabe, dem Waschen, obzuliegen und dem Herrn Gemahl durch ein schnell getrocknetes und wohlgeglättetes Ausgeh-Gewand eine imposante Erscheinung zu verschaffen. In der Regenzeit und im Winter läßt sich diese Tadellosigkeit der Männer nicht so leicht aufrecht erhalten. Für einen guten koreanischen Haushalt gibt es aber — darin liegt das harte Los der koreanischen Frauen des Mittelstandes — 365 Waschtage im Jahre.

Was man an Koreanerinnen auf den Straßen zu sehen bekommt, sind nur ältere Frauen, die ein meist grünes Obergewand über den Kopf gezogen haben, um ihr Gesicht zu verhüllen, und Kinder. Junge Mädchen und jüngere Frauen lassen sich nur in ganz verhüllten Sänften über die Straße tragen. Am ehesten bekommt man liebliche Gesichter von Koreanerinnen zu sehen, wenn man auf dem Flusse eine Ruderpartie unternimmt und sich unversehens den Reihen der fleißigen Wäscherinnen am Ufer nähert. Lange dauert es freilich, ehe man ganz fest überzeugt ist, daß alle die unbärtigen Gesichter unter dem vollen schwarzen Haarscheitel und mit dem lang herabhängenden Zopfe, die man auf der Straße sieht, wirklich unverheiratheten — Männern angehören. So weibisch kommt uns nach unseren Gewohnheiten diese Haartracht und der Typus des jungen Koreaners vor. Das lang herabwallende Obergewand der Jünglinge verstärkt noch diesen Irrthum.

Der neue steinerne Palast des Kaisers, dessen massiver Umzäunung das einzige für Europäer eingerichtete Hotel mit dem stolzen Titel Hotel du Palais gegenüberliegt, entbehrt des Parkes, ja selbst eines Gartens. Der für Naturschönheit schwärmende Herrscher hat seinen Palast aber so bauen lassen, um nächtlichen Eindringlingen kein Versteck zu bieten und um der russischen Gesandtschaft im Falle der Wiederholung eines solchen Ueberfalles wie des japanischen im Oktober 1895 unmittelbar benachbart zu sein. Die schönen, in großen Parkanlagen versteckten rothen Holzbauten, die dem Hofe früher als Residenz dienten, stehen jetzt öde da. Die Vergnügungs- und Empfangshallen, die Wohn- und Schlafräume, in denen die ermordete Königin schaltete, auch das Dienerinnenzimmer, in dem sie niedergestochen wurde, und der Ort, wo man ihren verstümmelten Leichnam verbrannte, werden jetzt mit Muße von den Schaaren neugieriger Reisenden besichtigt und photographirt. Der geschmackvolle Garten des hartherzigen Intriganten Tai Wen Kun, des Vaters des jetzigen Kaisers, macht trotz des beginnenden Verfalles einen idyllischen Eindruck. Etwas Klösterliches liegt über allen Palastanlagen ostasiatischer Herrscher; Glätte und Feierlichkeit, aber nicht Luxus und Komfort durchwehen diese Gefüge von Holz und Stein.

Europäische Kleidung trifft man außer bei Soldaten und Polizisten bei Koreanern garnicht an. Die symbolische Bedeutung des Haarknotens für das Familienleben des Mannes und andererseits die scheue Zurückgezogenheit der an das Haus gefesselten Frauen vereitelten den weiteren Erfolg des drastischen Reformversuches, der vor acht Jahren in dieser Beziehung gemacht wurde. Damit ist die magische Wirkung der Straßenbilder von Söul gerettet worden; aber ohne starke Aenderungen auch der nationalen Kleidertracht ist ein Erwachen des Landes aus der Ruhe der Trägheit nicht gut denkbar. Unser halb scherzhaftes Sprichwort „Kleider machen Leute" bekommt in den weiten Gebieten östlich von der Malakkastraße, von Java bis Japan, einen viel tieferen Sinn, als wir bei uns jemals damit verbinden können.

Der Lastentransport geschieht in Söul auch noch ganz mittelalterlich: auf dem Rücken von Pferden und Ochsen, auf dem Kopfe der dienenden Frauen und besonders auf dem Rücken der Männer. Er ist erstaunlich, was für ein Gewicht ein Koreaner auf seiner festen und praktisch konstruirten Tragbahre fortschleppen kann. Auch die Wassereimer werden über dem Kreuz getragen. Bei einer Spezialausstellung von Vorrichtungen zum Lastentransport durch Menschen würden die Koreaner ebenso den Preis davontragen wie bei einer Prämiirung der Erfindungsgabe für seltsame Kopfbedeckungen.

Der in Söul weilende Europäer kommt sich Tag für Tag wie in eine fremde Welt hineingeschneit vor. Auf die Dauer wäre ein solches Alltagsleben unerträglich, wenn nicht alle Fremden gesellschaftlich so eng zusammenhielten wie nur noch in den kleineren Niederlassungen in China, und wenn nicht der ausgedehnte und schmucke japanische Stadttheil Shingokai eine Brücke bildete von dem mittelalterlichen Schlendrian verschlafener Selbstgenügsamkeit zu dem anspruchsvollen Getriebe moderner Lebenshaltung und europäischer Kultur.

Unter
DEUTSCHEN GESETZEN
praeparirt, ist vorzüglich gegen
HEXENSCHUSS,
Rheumatismus, Rückenschmerz,
DR. RICHTER'S weltberühmter
"ANKER"
PAIN EXPELLER.

New York, d. 26. Juli 1897.
Ich habe Dr. Richter's
ANKER PAIN EXPELLER
gebraucht und gefunden,
dass er bei Rheumatismus,
Hexenschuss und Rückenschmerz
ausgezeichnete Dienste
leistet.

25c. u. 50c. bei allen Droguisten
36 MEDAILLEN

Vor-Inventur-Räumungs-Verkäufe

Odds und Ends in Waschstoffen, Ginghams, mercerized Waistings, Percales, Madras Cloths u. s. w. auf unseren Bargaintischen zu ½, 1-3 und sogar ¼ ihres wirklichen Werthes. —

WIEBOLDT'S
MILWAUKEE AVENUE AND PAULINA STREET.

Kostenpreis, früherer Preis oder Werth nicht berücksichtigt

Die Spargelegenheiten sind in jeder Abtheilung des Ladens wahrnehmbar.—Jeder Artikel ist ein entschiedener Bargain. — Die Inventur wird in wenigen Tagen stattfinden, und alle einzelnen Partien müssen bis dahin geräumt werden, und zwar schnell.

Damen-Unterröcke — Von 9 bis 10 Vorm. Reinwoll. Worsted Unterröcke, werth $1.00 und 1,25, Mittwoch für eine Stunde zu ... 65c

Dressing Sacques — Von 2 bis 3 Nachm. Flannelette Dressing Sacques für Damen, Ruffle besetzt— regul. 50c Qualität — zu ... 29c

Eiswoll-Shawls — Von 10 bis 11 Vorm. Eiswolle-Shawls, wenig beschmutzt— $1.50 bis $2.50 Wth., für 1 Stunde ... 1.00

Flanelle — Von 8.30 bis 9.30 Vorm. Dunkle Outing Flanelle, Flanelettes, schwarze Drills u. and. Stoffe, werth bis zu 15c, zu ... 4¾c

Calicoes — Von 9.30 bis 10.30 Vorm. Echtfarbige Comforter Prints, unsere reguläre 8c Sorte, per Yard ... 4¾c

Kleiderstoffe — Fabrikrester von Kleider-Stoffen und Waistings — 19c bis 25c Werth — solange wie 500 Yards vorhalten, per Yard ... 7½c
98c schwarze Kleiderstoffe—1½ Yards breite Mohair Sicilian, 1½ Yards breite Cheviots und Meltons, zu ... 58c
Kleiderstoffe für Konfirmation—eine prachtvolle Auswahl — in schwarz, cream und weiß—speziell niedrige Preise.

Spitzen — 275 Stücke Plat. Valenciennes Spitzen — ebenfalls dazu passende Einsätze — sie sind bis zu 10c werth — zu ... 5c

Stickereien — Stickerei-Einfassung und Einsätze — werth bis zu 8c — 2750 Yards müssen geräumt werden — die Yard zu ... 3c

Schleier — Hohlgesäumte Chiffonschleier für Damen — werden reguläre zu 35c verkauft — speziell für Mittwoch zu ... 15c

Halstücher — Reinseidene Oxford Halstücher für Männer — völlig $1.00 werth — speziell zu ... 50c

Damen-Hüte — 125 garnirte Filz- und Sammethüte für Damen, waren markirt um zu $3.50 bis $4.50 verkauft zu werden, jetzt zu ... $1.00

Kinder-Mäntel — Auswahl von 50 Kindermänteln — volle Länge, nur in Oxford — markirt um zu $2.95 verkauft zu werden — jetzt zu ... $1.00

Damen-Jackets — Auswahl von 100 Damen-Jackets, alle Facons dieser Saison — werth bis zu $5.95 — jetzt zu ... $1.95

Plüsch-Capes — Auswahl von 25 Seidenplüsch Capes — nett bestickt — inverted Pleat oder double Box Pleat — rings mit Pelz besetzt — $10 Werth zu ... $4.95

Kurzwaaren — Chinesisches Bügelwachs—2 Stücke für ... 1c
Hump Haken und Oesen—2 Dutzend für ... 1c
Schuh-Dressing, wasserdicht—nur für Mittwoch, Flasche ... 2c
Maschinenöl—nur für Mittwoch, per 4-Unzen Flasche ... 2c

Strümpfe und Handschuhe — Schwere schwarze nahtlose Damenstrümpfe—fließgefüttert — 12c Werth — per Paar ... 8c
Schwere blaue wollene gemischte Socken für Männer— gerippt und nahtlos, regulärer 18c Werth — zu ... 10c
Reinwollene fancy Golfhandschuhe für Mädchen—assortirte Farben— regul. 25c und 35c Werth — per Paar ... 15c

Plüsch- und wollene Kappen — Plüsch- und reinwoll. Kersey-Kappen für Männer u. Knaben—alle neuen Facons — mit Seide und Satin gefüttert — 75c oder $1.00 Werth — zu ... 25c

Männer-Ausstattungen — Leinenkragen für Männer und Knaben — regulärer 15c Werth — zu ... 5c
Männer- und Knaben-Hosenträger—25c Werth—zu ... 10c
25c Halstrachten für Männer und Knaben müssen fort zu ... 5c

Muslinstoffe — Yardbreiter gebleichter Muslin — per Yard ... 1½c
Voll yardbreiter ungebleichter Muslin — per Yard ... 3¾c
Gebleichter Muslin — Cambric Finish — 8c Werth vom Stück — Mittwoch, per Yard ... 6c

Tafel-Leinen — Gebleichter Tafeldamast 54 Zoll breit — es ist ein regulärer 35c Werth — verkauft, per Yard, zu ... 22c

Stickerei-Seide — Richardsons oder Potters Strickseide — werth 4c per Strang, am Montag, per Dutzend Stränge ... 15c

Gardinen — Ruffled Swiß Gardinen — sind 3 Yards lang — 48c Werth — am Mittwoch wird das Paar verkauft zu ... 25c

Glaswaaren — Fancy Wassergläser — sechs Stück für ... 9c
Fisch-Aquarien — mit drei lebenden Goldfischen — vollständig zu ... 45c

Jardinieren — Fancy Jardinieres — sind anderswo für diesen Preis nicht zu haben — das Stück zu ... 10c

Habt Ihr unsere "FOOD SHOW" besucht? — Ihr solltet sie nicht verpassen.

Es ist die großartigste Veranstaltung dieser Art, die je stattgefunden hat. — Kommt und seht die Ausstellung von Nahrungmitteln und zieht Vortheil aus der großen Anzahl von Bargains.

Bestes Patentmehl — 10 Pfund für ... 28c
Rolled Oats, in Bulk, 5 Pfund für ... 14c
Vigor-O Breakfast Food — 3 Packete 25c, oder per Packet ... 9c
Grape Nut, feine Frühstücksspeise, per Packet ... 11c
Fancy große Marrowfat Erbsen, 5 Pfund für ... 19c
Fancy gedörrte Birnen, das Pfund zu ... 12c
Perl-Gerste, 4 Pfund zu ... 19c

Weine, Liköre.
Feiner California Brandy — Gallone $1.80, ½ Gall. 95c, Flasche ... 47c
Merrimac Club Rye, volle Pintflasche ... 28c
Triple Croß Portwein, 35c Werth — Flasche ... 17c
Magen-Bitters — 85c Werth — per Flasche ... 65c

Butter, Käse.
Fancy Wisconsin Creamery Butter— per Pfund ... 20c
Frischer Limburger Käse, per Pfund ... 13c
Reines Kettle-rendered Leaf Lard — per Pfund ... 8c

Drug-Spezialitäten.
Feiner impt. Licorice — 15 Stangen aufs Pfund, 4 Stangen ... 5c
Carbolic Witch Hazel Salbe, 2-Unzen Flasche, werth 25c, zu ... 9c
Quinarets od. Bromo Quinine, zu ... 13c
Prof Liebigs Beef, Iron and Wine, od. Bitterwine, volles Quart zu ... 49c

Feine süße Gherkins, Gallone 65c, per Quart ... 20c
Toilettenseife, per Stück ... 1½c
Gemischter Vogelsamen, per Pfund ... 5c
Santos Peaberry Kaffee, per Pfund ... 15c
Java und Mocha Kaffee, per Pfund ... 19c
Hetzels runde Sommerwurst, per Pfund ... 9½c
Swifts Excellent knochenlos. Schinken, sehr mager — 2 Pfund durchschnittl. — per Pfd. ... 12½c

Konzert! Donnerstag und Samstag, den 28. und 30. Jan., von 2 bis 5 Uhr Nachm., gegeben vom Doubt Familien Orchester. Konzert!

Von Robert Koch.

Anläßlich des 60. Geburtstages von Robert Koch haben die medizinischen Fachzeitschriften eingehende Würdigungen seiner unsterblichen Verdienste um das Volkswohl gebracht; übereinstimmend wurde darauf hingewiesen, daß die Entdeckung des Tuberkelbazillus die Grundlage unserer heutigen Tuberkulosebekämpfung geworden ist. Den Eindruck, welchen diese Entdeckung ihrer Zeit auf die wissenschaftliche Welt machte, schildert in fesselnder Weise einer der ersten Tuberkuloseforscher, Professor B. Fränkel-Berlin, in der letzten Nummer der Zeitschrift „Tuberculosis". Ich bin selbst Ohrenzeuge gewesen," schreibt Prof. Fränkel, „als Koch, seit 1880 vortragender Rath im Reichsgesundheitsamt, am 24. März 1882 in der physiologischen Gesellschaft zu Berlin seinen klassischen Vortrag „Ueber die Aetiologie der Tuberkulose" hielt. Ich habe nie von einem Vortrage einen tieferen Eindruck empfunden. Ich wußte nicht, was ich mehr bewundern sollte, die neue wissenschaftliche Welt, die sich meinem Auge erschloß, oder den Mann, welcher eine der großartigsten Entdeckungen auf dem Gebiete der Medizin gemacht hatte und mit deren Veröffentlichung wartete, bis er auch den letzten Punkt auf dem i fertig hatte, um überall durchaus schlüssige Beweise vorzulegen.

Wie viele Forscher würden es publizirt haben, wenn sie in den tuberkulosen Produkten konstant einen Kleinorganismus gefunden hätten, welcher sich durch seine Färbbarkeit auszeichnete? Koch wartete schweigend. Die von ihm erfundene, zunächst fast überall mißverstandene, jetzt allgemein angewandte Methode der Reinkultur der Bakterie auf festen, durchsichtigen Nährboden versagte beim Tuberkelbazillus. Koch mußte erst einen neuen Nährboden finden, das erstarrte Blutserum. Auf diesem wuchs sein Bazillus, aber langsamer als die bis dahin bekannten. Koch hatte den schlimmsten Feind des Menschengeschlechts in Reinkultur außerhalb des Körpers in seiner Hand, aber er schwieg auch jetzt noch. Erst erzeugte er durch ihn im Thierkörper Tuberkulose, züchtete aus den infizirten Thieren aufs Neue seinen Bazillus, und erst als diese Bazillen gezüchtet, verimpft und wieder gezüchtet, eine so „stattliche Ahnenreihe" aufwiesen, daß kein Zweifel blieb, der Mikroorganismus sei nicht nur ein Trabant, sondern der Erreger der Tuberkulose, da erst trat er vor die Oeffentlichkeit und schuf eine neue Pathologie!

Sein Vortrag, der sich ebenso sehr durch Einfachheit der Diktion, wie durch Klarheit auszeichnete, machte auf die in der betreffenden Sitzung Anwesenden in der That den Eindruck, daß mit ihm eine neue Aera der Medizin beginne." Mit der Entdeckung des Tuberkelbazillus war ein neuer Wissenszweig entstanden, die Bakteriologie, welche in überraschend kurzer Zeit sich den Weltkreis eroberte. Die moderne Seuchenbekämpfung ist die angewandte Bakteriologie; über Koch's Leistungen auf diesem Gebiete schreibt B. Fränkel: „Koch fühlt sich als Hygieniker, die Prophylaxe ist sein eigentliches Arbeitsgebiet; und was hat er darauf geleistet! Es ist unverkennbar, daß es sein Verdienst ist, wenn die exotischen Seuchen bisher von unseren Grenzen ferngehalten wurden. Die Methode, welche er dazu eingeführt hat, ist die frühzeitige Erkennung der Seuche mit Hilfe der Bakteriologie und die Isolirung der ersten Fälle.

Früher war man der Diagnose erst sicher, wenn die Seuche sich zu einer Epidemie ausgebreitet hatte, und dann goß man Hunderttausende als Desinfizienta im eigentlichen Sinne des Wortes in die Rinnsteine. Jetzt diagnostizirt der Bakteriologe die Krankheit im Beginn, und die Isolirung der ersten Fälle reicht ohne Behinderung des Verkehrs zur Unterdrückung der Seuche aus. Auch gegen die einheimischen Infektionskrankheiten schlägt Koch auf den erkannten Lebenseigenschaften der Mikroorganismen beruhende Prinzipien vor, gegen die Malaria, die Ileotyphus u. s. w. Seine jüngste vielumstrittene Arbeit über die Rindertuberkulose ist wesentlich eine prophylaktische und bezweckt, dem Nationalvermögen unnöthige Ausgaben zu ersparen.

Frei für Alle!

Der berühmte chinesische Fachmann

GEE WO CHAN

Will, daß jede kranke, schwache und entmuthigte Person in der Stadt sich seine freie Probe-Offerte, welche nur noch kurze Zeit giltig ist, zu Nutze macht. Er will Euch beweisen, daß Eure Krankheit nicht hoffnungslos ist, ganz gleich wie viele Aerzte sie aufgegeben haben. Ihr sollt erfahren, daß die chinesische Behandlungsmethode in allen hartnäckigen, schwierigen und komplizirten Krankheiten viel besser ist als alle anderen. Er will, daß Ihr erfahret, daß seine vegetabilischen Mittel nachhaltig heilen, daß sie jede Spur von Krankheit aus dem Körper entfernen und Euch Eure Gesundheit wiedergeben. Er will Euch den Unterschied zwischen gewöhnlichen billigen Droguen und Giften zeigen, welche Euren Körper verseucht haben und den seltenen, zarten und den unbekannten vegetabilischen Mitteln von dem geheimnißvollen Reiche der Blumen. Er wird Euch erklären, weshalb sie nicht nur als Medizin wirken, sondern auch als Speise, daß sie die Gifte aus dem Körper ausscheiden statt mehr hereinzubringen. Er wird Euch die tausende von Zeugnissen zeigen, welche er von dankbaren Patienten erhielt, die er aus der Tiefe der Verzweiflung gerettet hat. Er will, daß Ihr erfahret, daß was er für tausende Andere gethan hat, er auch für Euch thun kann. Er will Euch den großen Unterschied zwischen seiner Medizin und den von allen anderen zeigen. Er wird Euch erklären, weßhalb einer kurirt, wo alle anderen fehlschlagen. Er will Euch zeigen welches Glück seine Medizinen in die Heimstätten Tausender gebracht haben seit er diese wunderbare Methode einführte, seit der Zeit als er von seiner Regierung als Spezial-Kommissär der großen Weltausstellung geschickt wurde.

Er machte diese große freie Probe-Offerte in Anerkennung der tausenden Gefälligkeiten, welche ihm das dankbare Publikum entgegengebracht, dessen Wohlergehen er zu schützen wünscht. Er will die hoffnungslosesten, verzweifeltsten, dem Tode verfallenen Patienten, die an Krankheiten schlimmer Art leiden wie Katarrh, Asthma und alle Krankheiten der Kehle und Lunge, alle Krankheiten des Magens, der Leber und Nieren, Krankheiten, welche den Frauen eigenthümlich sind, immer ohne gefährliche Operation oder Untersuchungen heilen. Vergrößerte Drüsen und alle Krankheiten, welche die vitalen Organe Organe affiziren, wie Herzkrankheit etc., Rheumatismus, Malaria, Fallsucht und alle Leiden des Nervensystems verschwinden wie durch Zauber durch die wunderbare Wirkung dieser wunderbaren Medizinen.

Aufschub ist immer gefährlich, deßhalb sprecht sogleich vor und erfahret, was für Euch gethan werden kann. Es kostet Euch nichts und wenn Euer Fall unheilbar ist, wird es Euch bald gesagt.

427 Wabash Ave.

2½ Block südlich vom Auditorium.

Sprechstunden von 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends; Sonntags von 10 bis 4. Patienten, welche außerhalb der Stadt wohnen, sollten wegen freier Frageliste schreiben. Sbez,sadi*

Finanzielles.

Zu verkaufen: Sichere Geldanlagen

in ersten, in Gold zahlbaren Hypotheken auf bebautes Chicago Grundeigenthum von doppeltem und dreifachem Werth, in allen Beträgen, von $500 bis $10,000, mit 5 bis 6 Prozent Zinsen, bei

Wm. C. Heinemann & Co.

Hypotheken- und Grundeigenthums-Geschäft,
92 LA SALLE STR. bidofa*

GREENEBAUM SONS,
BANKERS,
83 & 85 Dearborn Str. Tel. Central 587.
Verleihen Geld auf Grundeigenthum zu niedrigen Zinsen.
Verkaufen sichere erste Hypotheken, ebenso Wechsel und Kreditbriefe auf alle Theile der Welt durch alle ausländische Verbindungen. Sag,bidofon*

Leset die „Sonntagpost"